

Fortschritt jenseits des BIP

Die Suche nach alternativen Maßen
für Wohlstand und Nachhaltigkeit



Impressum

Fortschritt jenseits des BIP

Die Suche nach alternativen Maßen für Wohlstand und Nachhaltigkeit

Herausgeber:

Global Policy Forum Europe
Königstraße 37a
53115 Bonn
Tel. 0228 – 96 50 510
europe@globalpolicy.org
www.globalpolicy.org
Kontakt: Jens Martens

Autoren:

Jens Martens und Paul Wege

Redaktionelle Mitarbeit:

Tobias Gerhartsreiter und Celia Sudhoff

Gestaltung/Produktion:

www.kalinski.media

Gedruckt klimaneutral auf 100% Recyclingpapier

Titelbild: Pixabay, Valdas Miskinis

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-943126-61-7

Bonn, Dezember 2024

Diese Publikation ist Teil des Projekts „Halbzeit bei der SDG-Umsetzung“ des Global Policy Forums Europe, gefördert von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen sowie von Engagement Global mit Mitteln des BMZ.



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein Global Policy Forum Europe e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen wieder.

Fortschritt jenseits des BIP

Die Suche nach alternativen Maßen
für Wohlstand und Nachhaltigkeit

Jens Martens und Paul Wege

Inhalt

Einleitung: Messen, was zählt	5
1 Das BIP als Maß aller Dinge und die lange Suche nach Alternativen	10
1.1. Das Wachstum des BIP als Synonym für Entwicklung	10
1.2. Kritik am Wachstum des BIP als Fortschrittsmaß	12
1.3. Der Report der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission und sein Follow-up	16
1.4. Die <i>Beyond GDP</i> -Initiative der Europäischen Union	20
2 Aktivitäten der Vereinten Nationen zur Messung von Wohlstand und Nachhaltigkeit	24
2.1. Die Reform des Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	24
2.2. Das System der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen	26
2.3. Der Human Development Index als Maß „menschlicher Entwicklung“	28
2.4. Die SDG-Indikatoren der Vereinten Nationen	30
2.5. Der Multidimensional Vulnerability Index (MVI)	34
3 Umfassende Initiativen für alternative Wohlstandsmaße	37
3.1. Konzepte ganzheitlichen Wohlstands (<i>Comprehensive Wealth</i>)	37
3.2. Die Better Life Initiative der OECD	40
3.3. Der Happy Planet Index	42
3.4. Der Thriving Places Index	44
3.5. Der Economic Resilience Index	46
4 Nationale Initiativen für alternativen Wohlstandsmaße	51
4.1. Bhutans Konzept des Bruttonationalglücks	51
4.2. Die Wellbeing Economy Governments Partnership (WEGo)	54
4.3. Neuseeland – Ein ganzheitlicher Ansatz des <i>Wellbeing</i>	56
4.4. Wellbeing in Wales und die Rechte künftiger Generationen	60
4.5. Großbritannien und die Messgrößen nationalen Wohlbefindens	62
5 Ansätze alternativer Wohlstandsmessung in Deutschland	66
5.1. Das Indikatorenset der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie	66
5.2. Die W ³ -Indikatoren der Enquête-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“	70
5.3. Die Regierungsstrategie „Gut leben in Deutschland“	73
5.4. Wohlfahrtsmessung im Jahreswirtschaftsbericht	75
5.5. Der Nationale Wohlfahrtsindex 3.0	78
6 Fazit und Ausblick	84
Literatur	89

Textkästen, Abbildungen und Tabellen

Textkästen

Kasten 1	Auszug aus dem UN-Zukunftspakt	6
Kasten 2	Begriffserklärungen: Wohlstand – Wohlfahrt – Wohlbefinden/ Wohlergehen (Wellbeing)	9
Kasten 3	Die Empfehlungen der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission	17
Kasten 4	Zwölf Empfehlungen zur Messung der Lebensqualität	19
Kasten 5	Die drei Ebenen von globalen SDG-Indikatoren	31
Kasten 6	Der World Happiness Report	53
Kasten 7	Das He Ara Waiora Framework	59
Kasten 8	Indikatoren zur Wohlfahrtsmessung im Jahreswirtschaftsbericht 2024	77

Abbildungen

Abbildung 1	Die Komponenten des Better Life Index	40
Abbildung 2	Der Thriving Places Index	45
Abbildung 3	Das Living Standards Framework Neuseelands	57
Abbildung 4	Die sieben Ziele des Wohlbefindens für Wales	60
Abbildung 5	Die Entwicklung von NWI und BIP im Vergleich	81

Tabellen

Tabelle 1	Die Indikatoren des Better Life Index	41
Tabelle 2	Ausgewählte internationale Forschungsprojekte und Initiativen für alternative Wohlstandsmaße und Nachhaltigkeitsindikatoren	49
Tabelle 3	Ausgewählte nationale Initiativen für alternative Wohlstandsmaße und Nachhaltigkeitsindikatoren	64
Tabelle 4	Der W3-Indikatorensatz der Enquête-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“	72
Tabelle 5	Die Komponenten des Nationalen Wohlfahrtsindex 3.0	80

Einleitung: Messen, was zählt

In seinem bahnbrechenden Bericht „Unsere gemeinsame Agenda“ hat UN-Generalsekretär António Guterres im September 2021 gefordert, dringend Fortschrittsindikatoren zu finden, die das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ergänzen. Sein Argument:

„Wir wissen, dass das BIP weder das menschliche Wohlergehen noch die Nachhaltigkeit der Umwelt noch nicht marktbasierende Dienstleistungen, Pflege- und Betreuungsarbeit erfasst. Auch sagt es nichts über die Verteilungsdimensionen der Wirtschaftstätigkeit aus. Absurderweise steigt das BIP, wenn Fischbestände überfischt, Wälder abgeholzt und fossile Brennstoffe genutzt werden. Wir verbuchen die Zerstörung der Natur als Steigerung unseres Wohlstands. Darüber diskutieren wir schon seit Jahrzehnten. Es ist an der Zeit, uns kollektiv auf ergänzende Indikatoren zu verpflichten. Ohne dieses grundlegende Umdenken werden wir die Ziele, die wir uns im Hinblick auf Biodiversität, Umweltverschmutzung und Klimawandel gesteckt haben, nicht erreichen können.“¹

Guterres bezieht sich damit auf die Agenda 2030 und ihre 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs).² Die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen haben sich darin bereits im Jahr 2015 verpflichtet, „Fortschrittsmaße für nachhaltige Entwicklung zu erarbeiten, die das Bruttoinlandsprodukt ergänzen“ (SDG 17.19).

Beim Zukunftsgipfel der Vereinten Nationen im September 2024 haben sie diese Verpflichtung auf Initiative des UN-Generalsekretärs nun konkretisiert. Im Ergebnisdokument des Gipfels, dem UN-Zukunftspakt, fordern sie den UN-Generalsekretär auf, eine unabhängige hochrangige Expertengruppe einzusetzen, die bis spätestens September 2026 Empfehlungen für eine begrenzte Anzahl von Indikatoren für nachhaltige Entwicklung ausarbeitet, die das BIP ergänzen und darüber hinausgehen.³ Zusätzlich sieht der Zukunftspakt vor, im Anschluss einen von den Vereinten Nationen geleiteten zwischenstaatlichen Prozess zu initiieren, der die Empfehlungen der hochrangigen Expertengruppe des Generalsekretärs in die Tat umsetzen soll (zum genauen Wortlaut s. Kasten 1). Damit hat die Auseinandersetzung über alternative Fortschrittsmaße für Wohlstand und Nachhaltigkeit ein neues Momentum erfahren, das in den nächsten Jahren auch zu konkreten politischen Entscheidungen führen kann.

1 UN Secretary-General (2021), Pkt. 38.

2 UN (2015).

3 UN (2024), Action 53.

Kasten 1

Auszug aus dem UN-Zukunftspakt

Aktion 53.

Wir werden einen Rahmen für Fortschrittsmaße im Bereich nachhaltiger Entwicklung entwickeln, der das Bruttoinlandsprodukt ergänzt und darüber hinausgeht.

- 81.** Wir erkennen an, dass nachhaltige Entwicklung auf ausgewogene und integrierte Weise verfolgt werden muss. Wir bekräftigen die dringende Notwendigkeit, Messgrößen für den Fortschritt im Bereich nachhaltiger Entwicklung zu entwickeln, die das Bruttoinlandsprodukt ergänzen oder über dieses hinausgehen. Diese Messgrößen sollten den Fortschritt in den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Dimensionen nachhaltiger Entwicklung widerspiegeln, auch im Hinblick auf Informationen über den Zugang zu Entwicklungsfinanzierung und technischer Zusammenarbeit. Wir beschließen:
- a) den Generalsekretär zu ersuchen, in enger Abstimmung mit den Mitgliedsstaaten und den relevanten Stakeholdern eine **unabhängige hochrangige Expertengruppe** einzusetzen, die Empfehlungen für eine begrenzte Anzahl von ländereigenen und universell anwendbaren Indikatoren für nachhaltige Entwicklung ausarbeitet, die das Bruttoinlandsprodukt ergänzen und über dieses hinausgehen, unter Berücksichtigung der Arbeit der Statistikkommission, aufbauend auf dem globalen Indikatorenrahmen für die Ziele nachhaltiger Entwicklung und den Zielvorgaben der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, und das Ergebnis ihrer Arbeit auf der achtzigsten Tagung der Generalversammlung vorzulegen;
 - b) nach Abschluss der Arbeit der unabhängigen hochrangigen Expertengruppe in Absprache mit den relevanten Stakeholdern, darunter die Statistikkommission, internationale Finanzinstitutionen, multilaterale Entwicklungsbanken und Regionalkommissionen, im Einklang mit ihren jeweiligen Mandaten, einen **zwischenstaatlichen Prozess** unter Leitung der Vereinten Nationen über Fortschrittsmaße im Bereich nachhaltiger Entwicklung einzuleiten, die das Bruttoinlandsprodukt ergänzen oder über dieses hinausgehen, wobei die Empfehlungen der hochrangigen Expertengruppe des Generalsekretärs zu berücksichtigen sind.⁴

Die große Mehrheit der europäischen Jugend glaubt nicht mehr daran, dass unser heutiges Wirtschaftssystem Herausforderungen der Ungleichheit oder des Klimawandels lösen kann. In einer 2021 vom Marktforschungsinstitut Ipsos durchgeführten europaweiten Umfrage stimmten 77 Prozent der Befragten der Aussage zu, dass „unsere Konsumgewohnheiten [...] nicht nachhaltig [sind], wenn wir die Umwelt schützen wollen“. 71 Prozent gaben an, das Gefühl zu haben, dass unser Wirtschaftssystem so manipuliert sei, dass „die Reichen und

4 UN (2024), Action 53 (eigene Übersetzung und Hervorhebungen).

Mächtigen davon profitieren“.⁵ Fast die Hälfte der Befragten war zudem der Ansicht, dass Wirtschaftswachstum nicht zu einer Verbesserung der Lebensverhältnisse aller führe.

Anschließend an die Ergebnisse dieser Studie verfassten die Auftraggeber der Studie, Oxfam und das Europäische Umweltbüro (European Environmental Bureau, EEB), einen gemeinsamen Bericht, in dem sie forderten:

- » „ein Umdenken in der Politik weg von einem ständig wachsenden Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Welthandel hin zu einer sozial und ökologisch gerechten Wirtschaft innerhalb der planetarischen Grenzen einzuleiten;
- » den Handel nicht aus der Perspektive einer Wachstumsfixierung zu betrachten, sondern das Potenzial des Handels zur Unterstützung des Wandels hin zu einer sozial und ökologisch gerechten Wirtschaft zu erkennen.“⁶

Dabei ist die kritische Auseinandersetzung mit dem Bruttoinlandsprodukt bzw. dem Bruttonationaleinkommen (bis 1999 Bruttosozialprodukt) als dem Maß gesellschaftlichen Fortschritts schon wesentlich älter. Der US-Politiker Robert F. Kennedy hatte bereits 1968 in einer vielzitierten Rede festgestellt:

„Das Bruttosozialprodukt umfasst die Luftverschmutzung und die Zigarettenwerbung sowie die Krankenwagen, die eingesetzt werden, um die Unfallopfer auf unseren Autobahnen zu bergen. Es umfasst die Spezialschlösser für unsere Türen und die Gefängnisse für die Menschen, die sie aufbrechen. Es umfasst die Zerstörung der Mammutbäume und den Verlust unserer Naturwunder durch chaotische Zersiedelung. Es umfasst Napalm und Atomsprengeköpfe sowie gepanzerte Fahrzeuge für die Polizei, die gegen die Unruhen in unseren Städten vorgeht. Es umfasst das Gewehr von Whitman und das Messer von Speck sowie die Fernsehprogramme, die Gewalt verherrlichen, um Spielzeug an unsere Kinder zu verkaufen. Unberücksichtigt lässt es dagegen die Gesundheit unserer Kinder, die Qualität ihrer Bildung und ihre Freude beim Spielen. Es erfasst nicht die Schönheit unserer Dichtung oder die Stärke unserer Ehen, die Intelligenz unserer öffentlichen Debatte oder die Integrität unserer Amtsträger. Das BSP misst weder unsere Intelligenz noch unseren Mut, weder unsere Weisheit noch unsere Gelehrsamkeit,

5 Dunne/Bijwaard (2021), S. 44.

6 Oxfam Deutschland (2021), S. 4.

weder unser Mitgefühl noch unseren Einsatz für unser Land. Kurzum, es misst alles, außer das, was das Leben lebenswert macht.“⁷

In den folgenden Jahrzehnten setzte sich der Diskurs über alternative Wohlstands- und Fortschrittsmodelle und ihre Indikatoren weltweit auf unterschiedlichen Ebenen fort (mehr dazu im nächsten Kapitel).

Dieser Diskurs ist keineswegs nur eine akademische Übung, sondern kann erhebliche politische Implikationen haben. Das zeigt etwa das Beispiel „Armutsbekämpfung“. Wird Armut ausschließlich als Einkommensarmut verstanden und mit dem Indikator BIP pro Kopf gemessen, zielen politische Strategien zur Armutsbekämpfung primär auf die Erhöhung des BIP pro Kopf. Strukturelle Armutursachen bleiben dann möglicherweise unberücksichtigt. Die falsche oder unvollständige Auswahl von Indikatoren kann somit zu falschen Politikrezepten führen und die dauerhafte Lösung von Problemen sogar eher behindern.

Die Suche nach alternativen Fortschrittsmaßen erfolgt auch nicht isoliert, sondern ist eingebettet in umfassendere Diskussionen über Wachstum (Stichwort *De-Growth*), Entwicklung (etwa im Kontext von *Post-Development-Ansätzen*), Lebens- und Produktionsweisen (z.B. im Kontext des Konzepts der *imperialen Lebensweisen*) und den Übergang zu einer klimaneutralen und sozial gerechten Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung (*Just Transition*).

Und doch dominiert trotz aller Kritik bis heute in Politik und Medien das BIP als das Maß aller Dinge und sein stetiges Wachstum als nur selten hinterfragtes gesellschaftliches Ziel. Warum sich das ändern muss und welche Suchprozesse es dazu von der globalen bis zur kommunalen Ebene in Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft gibt, wird in diesem Arbeitspapier beschrieben.

Das **erste Kapitel** geht auf die Kritik am BIP als Wohlstandsmaß ein und zeichnet anhand einiger Beispiele die jahrzehntelange Suche nach Alternativen nach.

Kapitel 2 gibt ein Update über den Stand der Diskussionen und gegenwärtige Reforminitiativen auf UN-Ebene.

Kapitel 3 stellt einige wichtige Vorschläge für alternative Indikatoren auf internationaler Ebene vor.

7 Rede an der University of Kansas am 18. März 1968, zitiert nach Stiglitz/Fitoussi/Durand (2020), S. 18.

Im **vierten Kapitel** werden beispielhaft Initiativen alternativer Wohlstandsmessung in verschiedenen Ländern und Regionen der Erde vorgestellt.

Wie sich die Debatte in Deutschland im Laufe der letzten 20 Jahre entwickelt hat wo sie derzeit politisch steht, zeigen wir in **Kapitel 5**.

Kapitel 6 unternimmt schließlich einen Ausblick auf den weiteren Diskussionsprozess, insbesondere auf UN-Ebene.

Was Hoffnung macht: Das Arbeitspapier zeigt, dass trotz aller Krisen und Konflikte in der Suche nach alternativen Maßen für Wohlstand und nachhaltige Entwicklung an vielen Stellen der Welt und auf unterschiedlichsten Ebenen bereits viel in Bewegung ist. Das ist allerdings auch bitter nötig, denn wie der UN-Generalsekretär zu Recht konstatiert, werden wir ohne ein grundlegendes Umdenken die globalen Nachhaltigkeitsziele nicht erreichen.

Kasten 2

Begriffserklärungen: Wohlstand – Wohlfahrt – Wohlbefinden/Wohlergehen (*Wellbeing*)

Wohlstand: Im ökonomischen Sinne Verfügung über Einkommen, Vermögen sowie den Besitz und Konsum von Gütern und Dienstleistungen. Wohlstand kann als materielle Dimension der Wohlfahrt verstanden werden und spiegelt den Lebensstandard von Personen, privaten Haushalten oder der Gesamtgesellschaft wider.⁸

Wohlfahrt: Maß des individuellen oder gesellschaftlichen Nutzens, gemessen durch – objektive – Lebensqualität und – subjektives – Wohlergehen sowohl in materieller (siehe Wohlstand) als auch in immaterieller Hinsicht (z. B. Gesundheit, Umweltqualität).⁹

Wohlbefinden/Wohlergehen (*Wellbeing*): Die dauerhafte und generelle Zufriedenheit mit dem eigenen Leben. Unterschieden wird zwischen subjektivem Wohlbefinden, das das selbst wahrgenommene Gefühl des Glücks im Leben oder der Zufriedenheit mit dem Leben beschreibt, und objektivem Wohlbefinden, das die Lebensqualität eines Menschen anhand von quantitativen und/oder qualitativen Indikatoren zu erfassen versucht.

⁸ Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2024), S. 122.

⁹ Ebd.

1. Das BIP als Maß aller Dinge und die lange Suche nach Alternativen

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) und das Bruttonationaleinkommen (BNE) sind zentrale Elemente der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Ursprünglich als reines Maß der Wertschöpfung bei der Produktion von Gütern und Dienstleistungen wurde das BIP immer mehr zum Synonym für gesellschaftlichen Fortschritt. Dabei gibt es seit Jahrzehnten fundierte Kritik, denn das Wachstum des BIP ist weder ein hinreichender Indikator für sozialen Fortschritt noch für gesellschaftlichen Wohlstand, und erst recht nicht für die nachhaltige Entwicklung eines Landes. Besonders umfassend haben sich die Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission und ihr Nachfolgegremium innerhalb der OECD mit der Kritik und Alternativen befasst. Und auch in der Europäischen Union begann bereits 2007 ein umfassender Diskussionsprozess zum Thema Beyond GDP, der unter anderem zu einer Reihe umfangreicher Forschungsprojekte geführt hat.

1.1. Das Wachstum des BIP als Synonym für Entwicklung

Das bis heute vorherrschende Maß für volkswirtschaftliche Leistungsfähigkeit – und implizit auch für gesellschaftlichen Fortschritt – ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) bzw. das Bruttonationaleinkommen (BNE). Diese Maße wurden in den USA nach der Großen Depression in den 1930er Jahren entwickelt.¹⁰ Im Zuge des *New Deal* sollte der Staat eine aktivere Rolle spielen. Dazu benötigte er aber auch zusätzliche Informationen über die wirtschaftliche Lage. Das BIP gibt in kondensierter Form ein Bild der wirtschaftlichen Leistung einer Volkswirtschaft. Es erfasst die Wertschöpfung bei der Produktion von Gütern und Dienstleistungen, die in einem Land innerhalb eines Jahres erzeugt werden. Die Veränderungsrate des BIP wird meist als Indikator für das Wirtschaftswachstum herangezogen.

Auf internationaler Ebene haben die Vereinten Nationen 1953 das United Nations System of National Accounts (SNA) eingeführt.¹¹ Mit ihm können seitdem wirtschaftliche Indikatoren zwischen einzelnen Ländern und über die Jahre hinweg miteinander verglichen wer-

10 Der Begriff des Bruttonationaleinkommens (BNE) ersetzte 1999 das Bruttosozialprodukt (BSP). Das BNE errechnet sich aus dem BIP minus dem Inlandseinkommen von Ausländern plus dem Auslandseinkommen von Inländern.

11 <https://unstats.un.org/unsd/nationalaccount/sna.asp>

den. Auch in Deutschland basiert das System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf dem SNA.¹²

Das BIP ist das wichtigste Element des SNA. Es gewann als Maß wirtschaftlicher Entwicklung zu einem Zeitpunkt an Bedeutung, als dutzende afrikanischer und asiatischer Länder unabhängig wurden und die Idee der „Entwicklung“ geprägt und populär wurde. Die jungen Nationen sollten wachsen, heranreifen und dem Vorbild der „entwickelten“ Länder folgen. Am 4. Dezember 1948 verabschiedete die UN-Generalversammlung zum ersten Mal eine Resolution mit dem Titel „economic development of under-developed countries.“¹³ Wenige Wochen später, am 20. Januar 1949 verkündete US-Präsident Harry S. Truman in seiner berühmten Rede zur Amtseinführung „[...] bold new program for making the benefits of our scientific advances and industrial progress available for the improvement and growth of underdeveloped areas.“¹⁴ Er läutete damit den Beginn einer Ära der „Entwicklung“ ein. Der mexikanische Autor und Aktivist Gustavo Esteva nannte das „die Erfindung der Unterentwicklung.“¹⁵

Seit dieser Zeit werden die Länder der Welt in entwickelte und unterentwickelte Länder eingeteilt, bzw. in Industrie- und Entwicklungsländer. Diese Zweiteilung der Welt beruht auf der Modernisierungstheorie, die davon ausgeht, dass „Entwicklung“ mehr oder weniger linear verlaufe. Fortschritt wird dabei primär als Wirtschaftswachstum verstanden, genauer, als Wachstum des BIP.

Das Wachstum des BIP wurde mehr und mehr zum Synonym für Entwicklung. Weltbank und UN verwenden bis heute das BIP pro Kopf der Bevölkerung, um Länder einzustufen und zu kategorisieren.

Und auch in aktuellen Dokumenten, wie der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung von 2015 und dem UN-Zukunftspakt von 2024 spielt das Wachstum des BIP eine prominente Rolle. In SDG 8 der Agenda 2030 verpflichten sich die Regierungen unter anderem, „dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum“ zu fördern und „ein Pro-Kopf-Wirtschaftswachstum entsprechend den nationalen Gegebenheiten und insbesondere ein jährliches Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von mindestens 7 Prozent in den am wenigsten entwickelten Ländern aufrecht[zuerhalten]“ (SDG 8.1).¹⁶ Damit wird suggeriert, die Überwindung extremer Armut sei in erster Linie durch

12 Statistisches Bundesamt (2024b).

13 UNGA Res. 198(III) vom 4. Dezember 1948.

14 Truman's Inaugural Address, January 20, 1949 (<https://www.trumanlibrary.gov/library/public-papers/19/inaugural-address>).

15 Vgl. dazu den hervorragenden Artikel von Gustavo Esteva zum Begriff „Entwicklung“ in Sachs (1993).

16 UN (2015)

das alte Wachstums-Modell zu erreichen. Wenn das Wachstum des BIP groß genug wäre, würden letztendlich auch die Armen davon profitieren.

Gleichermaßen verpflichten sich die Regierungen im UN-Zukunftspakt an mehreren Stellen, Wachstum zu fördern, insbesondere exportbasiertes Wachstum in Entwicklungsländern (Aktion 5), das nachhaltig, inklusiv, und resilient ist (Aktion 52).

Schließlich steht auch für die Führer*innen der G20 das Wachstum des BIP weiterhin an erster Stelle. In ihrer G20 Rio de Janeiro Leaders' Declaration vom 18.–19. November 2024 verpflichten sie sich zu dem obersten Ziel, ein Wirtschaftswachstum zu fördern, das „stark, nachhaltig, ausgewogen und inklusiv“ ist.¹⁷

1.2. Kritik am Wachstum des BIP als Fortschrittsmaß

Dabei ist die Einsicht keineswegs neu, dass das Wachstum des BIP weder ein hinreichender Indikator für sozialen Fortschritt noch für gesellschaftlichen Wohlstand, und erst recht nicht für die nachhaltige Entwicklung eines Landes ist.

Schon der US-Ökonom Simon Kuznets, der als Vater des BIP gilt, hat das BIP nicht als Maß des Wohlstands verstanden. Er stellte bereits 1962 fest:

„Bei der Beurteilung wirtschaftlicher Probleme und Maßnahmen muss (...) zwischen Quantität und Qualität des Wachstums, zwischen Kosten und Nutzen und zwischen kurzfristigen und langfristigen Aspekten unterschieden werden. (...) Angesichts der vielfältigen qualitativen Dimensionen der quantitativen Gesamtrate des Wirtschaftswachstums gilt es, die Ziele genau festzulegen: Wird ‚mehr‘ Wachstum angestrebt, sollte spezifiziert werden, in welchen Bereichen und zu welchem Zweck.“¹⁸

Als Beispiel nannte Kuznets die Verteidigungsausgaben. Niemand würde eine Beschleunigung des allgemeinen Wirtschaftswachstums begrüßen, die in erster Linie mit einem deutlichen Anstieg der Verteidigungsausgaben verbunden wäre – nach seinen Worten „bestenfalls ein notwendiges Übel, aber dennoch ein Übel.“¹⁹

1972 stellten die Yale-Ökonomen William Nordhaus und James Tobin ihr Measure of Economic Welfare (MEW) als eine Alternative

¹⁷ G20 (2024).

¹⁸ Kuznets (1962), S. 29 (eigene Übersetzung).

¹⁹ Ebd.

zum BIP vor.²⁰ Das MEW nahm die nationale Wirtschaftsleistung als Ausgangspunkt, passte sie aber um den Wert der Freizeit und den Umfang der unbezahlten Arbeit in einer Volkswirtschaft an. Zugleich wurde der Wert der durch die industrielle Produktion und den Konsum verursachten Umweltschäden berücksichtigt, wodurch sich der Wohlfahrtswert des BIP verringerte. Das MEW kann damit als Vorläufer für alle späteren Versuche angesehen werden, einen umfassenderen Index für nachhaltige Entwicklung zu schaffen.

Im Zuge des größeren Bewusstseins für die Ursachen und Folgen der Umweltzerstörung und des Raubbaus an der Natur befassten sich seit den 1970er Jahren immer mehr Wissenschaftler*innen und Politiker*innen mit den „Grenzen des Wachstums“²¹ und Alternativen Modellen und Indikatoren für Wohlstand und Entwicklung.

Im Oktober 1974 wandten sich Sozial-, Natur- und Wirtschaftswissenschaftler*innen aus aller Welt bei einem Symposium im mexikanischen Cocoyoc mit folgendem Appell an die Weltöffentlichkeit:

„We are all in need of a redefinition of our goals, or new development strategies, or new lifestyles, including more modest patterns of consumption among the rich.“²²

Die Cocoyoc-Erklärung gilt seitdem als Schlüsseldokument alternativer Entwicklungsideen. Sie verknüpfte erstmals ökologische und soziale Aspekte gesellschaftlicher Entwicklung und forderte die Neudefinition von Entwicklungszielen jenseits der Kategorien wirtschaftlichen Wachstums.

Ähnlich argumentierte ein Jahr später der Dag-Hammarskjöld-Bericht über Entwicklung und Internationale Zusammenarbeit unter dem programmatischen Titel *What now: another development*. Für die mehr als 100 Wissenschaftler und Entwicklungspolitiker, unter ihnen der spätere ILO-Generaldirektor Juan Somavia, ließ sich bereits damals der Entwicklungsbegriff nicht auf die Steigerung des Wirtschaftswachstums reduzieren:

„Development is a whole; it is an integral, value-loaded, cultural process; it encompasses the natural environment, social relations, education, production, consumption and well-being. The plurality of roads to development answers to the specificity of cultural or natural situations; no universal formula exists.“²³

20 Nordhaus/Tobin (1972).

21 Meadows et al. (1972).

22 https://digitallibrary.un.org/record/838843/files/A_C-2_292-E.pdf?ln=en

23 Dag Hammarskjöld Foundation (1975), S 7.

Diese Überlegungen bildeten die Grundlage für die Konzepte „nachhaltiger Entwicklung“, die mit dem Bericht der Brundtland-Kommission 1987 und der Rio-Konferenz 1992 populär wurden. Im Kern versucht der Nachhaltigkeitsansatz den ganzheitlichen Charakter von Entwicklung zu betonen, indem er die Ziele ökologischer Tragfähigkeit, sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit miteinander verbindet.

Der Nachhaltigkeitsdiskurs forcierte die Kritik am BIP-Wachstum als Indikator für Wohlstand und Fortschritt. Die Kritik richtet sich seitdem gegen verschiedene Aspekte des BIP-Konzepts. Sie kann in folgenden Punkten zusammengefasst werden:²⁴

- » **Wohlstand mindernde Schäden wirtschaftlicher Aktivitäten werden unangemessen eingerechnet:** Umweltverschmutzung und -verbrauch, Wirtschaftskriminalität oder die größere Verbreitung psychischer und anderer nichtübertragbarer Krankheiten werden nicht senkend sondern sogar als erhöhend im BIP berücksichtigt. Die Förderung und der Verbrauch von fossilen Energieträgern erhöhen das BIP. Eine Massenkarambolage auf der Autobahn erhöht in der Folge die Nachfrage nach neuen Autos und damit das Wirtschaftswachstum – aber kaum das individuelle Wohlbefinden der Betroffenen. Die Rodung der Regenwälder in Indonesien oder Brasilien steigert das BIP dieser Länder, aber nicht unbedingt den materiellen Wohlstand der einheimischen Bevölkerung, und erst recht nicht das Wohlbefinden der indigenen Völker, die in diesen Wäldern lebten.
- » **Haushaltsproduktion, ehrenamtliches Engagement und der Wert der Freizeit werden unvollständig berücksichtigt:** Tätigkeiten wie Hausarbeit, Kinderbetreuung oder Pflege von Angehörigen führen zu einer Zunahme des BIP, sofern sie von professionellen Dienstleistern erbracht werden. Werden sie aber selbst durchgeführt oder in ehrenamtlicher Arbeit geleistet, wird dies nicht erfasst. Weitere Werte, wie die Freizeitgestaltung, fließen überhaupt nicht ins BIP ein.
- » **Nicht-materielles Wohlbefinden wird nicht berücksichtigt:** Gesundheit, soziale Integration, hohe Umweltqualität, geringe Lärmbelästigung sowie musische, sportliche und intellektuelle Leistungen werden nicht berücksichtigt, obwohl sie das individuelle Wohlbefinden sehr wohl befördern können.

²⁴ Die folgenden Ausführungen basieren unter anderem auf dem Schlussbericht der Enquête-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“, vgl. Deutscher Bundestag (2013), S. 232ff.

- » **Das BIP spiegelt Verteilungsfragen nicht wider:** Im BIP werden die Verteilung von Einkommen und Vermögen sowie die daraus generierten nicht-materiellen Faktoren von Wohlstand nicht berücksichtigt. Genauso blind ist das BIP gegenüber Diskriminierungsfragen. So wird die Verteilung von Konsum und Produktion nicht nach gesellschaftlichen Gruppen disaggregiert.
- » **Öffentlich bereitgestellte Güter und Dienstleistungen werden ungenau erfasst:** Der Staat stellt Güter und Dienstleistungen wie Infrastruktur und medizinische Versorgung bereit. Es werden die Kosten dieser Güter und Dienstleistungen verbucht, nicht die erbrachten Leistungen. Beispielsweise werden die Kosten für Pflegerinnen und Pfleger gemessen, nicht jedoch Behandlungserfolge.
- » **Qualitätsveränderungen werden ungenau erfasst:** In Volkswirtschaften wie der deutschen werden zunehmend Dienstleistungen und komplexere Produkte hergestellt, deren Produktionsfaktoren (z.B. Wissen und hochspezialisierte Produktionstechniken) nur schwer zu erfassen sind. Deshalb wird es immer schwieriger zu identifizieren, inwiefern Wertsteigerungen auf Mengensteigerungen oder auf Qualitätsverbesserungen zurückzuführen sind.

Als Reaktion auf die Kritik am BIP wurden in den letzten Jahrzehnten sehr unterschiedliche Alternativmodelle entwickelt. In Anlehnung an Wissenschaftler*innen der Heidelberger Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) um Hans Diefenbacher, die Pionierarbeit zu diesem Thema geleistet haben (s. Kapitel 5.5.), kann man drei Varianten alternativer Messsysteme unterscheiden:²⁵

- » **Dashboard-Ansatz:** Der Einzelindikator BIP wird durch eine Liste („Armaturenbrett“) von Indikatoren ersetzt, häufig ist das BIP dann ein Indikator unter mehreren oder vielen.
- » **Composite Indicator:** Es werden Indikatoren unterschiedlicher Dimensionen – etwa Schadstoffausstoß, Lebenserwartung, Alphabetisierungsquote – mit einem eigenen Normierungs- oder Aggregationsverfahren zusammengerechnet.
- » **Accounting-Ansatz:** Es wird ein Index geschaffen, der der Methode des BIP weitgehend vergleichbar ist, da hier ebenfalls Komponenten monetarisiert und dann addiert oder subtrahiert werden, um auf diese Weise, vergleichbar zum BIP aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, ein Gesamttaggregat zu berechnen.

25 Held/Rodenhäuser/Diefenbacher (2022), S. 13f.

1.3. Der Report der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission und sein Follow-up

Die Kritik am BIP wird auch von führenden Wirtschaftswissenschaftler*innen geteilt. Eine besondere Rolle spielte dabei der Report der vom damaligen französischen Staatspräsidenten Nicholas Sarkozy 2008 eingesetzten **Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress**. Die Kommission unter Vorsitz des Wirtschaftsnobelpreisträgers Joseph Stiglitz versammelte das Who-is-Who der internationalen Wirtschaftswissenschaft, darunter als Chefberater Amartya Sen und als Koordinator Jean-Paul Fitoussi.²⁶

Der Ausgangspunkt für die Gründung der Kommission durch Sarkozy war – neben der Unzufriedenheit mit den klassischen Maßen für wirtschaftliche Leistung und Fortschritt – möglicherweise auch politisch motiviert: Solange wirtschaftspolitische Fortschritte hauptsächlich am Wachstum des BIP gemessen werden, können Politiker*innen ihrer Bevölkerung chronisch niedrige Wachstumsraten immer schwerer als Erfolg „verkaufen“.

Die Kommission gliederte ihre Arbeit in drei Themenblöcke: Klassische BIP-Themen, Lebensqualität sowie nachhaltige Entwicklung und Umwelt. Diese Dreiteilung spiegelt sich auch im knapp 300-seitigen Abschlussbericht der Kommission wider, der 2009 veröffentlicht wurde.²⁷

Als zentrale Aussage kommt die Kommission zu dem Schluss, dass das BIP als Maß des Wohlbefindens völlig ungeeignet sei. Die Autoren ziehen daraus jedoch nicht die Konsequenz, konkrete Vorschläge für alternative Indikatoren zu präsentieren. Ihre Empfehlungen skizzieren eher Kriterien, die bei der Formulierung neuer Indikatoren berücksichtigt werden sollten (vgl. Kasten 3).²⁸

26 Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission> (die ursprüngliche Webseite der Kommission ist nicht mehr zugänglich).

27 Vgl. Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress (2009).

28 Ebd., S. 12ff.

Kasten 3

Die Empfehlungen der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission

1. Bei der Beurteilung materiellen Wohlbefindens sollte man eher auf Einkommen und Konsum als auf die wirtschaftliche Produktion achten.
2. Zur Beurteilung des Lebensstandards sollte sich der Blick stärker auf das Haushaltseinkommen als auf das BIP richten.
3. Einkommen und Konsum sollten gemeinsam mit dem Vermögen betrachtet werden.
4. Die Verteilung von Einkommen, Konsum und Vermögen sollte stärker berücksichtigt werden.
5. Einkommensmaße sollten sich auch auf Aktivitäten außerhalb des Marktes erstrecken.
6. Lebensqualität ist abhängig von objektiven Lebensbedingungen und -chancen (*capabilities*). Es sollten daher Schritte ergriffen werden, um die Maße für Gesundheit, Bildung, persönliche Aktivitäten und Umweltbedingungen zu verbessern. Vor allem notwendig sind robuste und zuverlässige Maße für Sozialbeziehungen, politische Mitsprache und Unsicherheit.
7. Indikatoren für Lebensqualität sollten Ungleichheit in umfassender Weise mitberücksichtigen.
8. Es sollten Umfragen entwickelt werden, die die Wechselbeziehungen der unterschiedlichen Bereiche von Lebensqualität für einzelne Personen untersuchen.
9. Statistikbehörden sollten die benötigten Informationen bereitstellen, um hoch-aggregierte Indices für Lebensqualität (vergleichbar dem Human Development Index) entwickeln zu können.
10. Sowohl Maße des objektiven als auch des subjektiven Wohlbefindens liefern Schlüsselinformationen über die Lebensqualität der Menschen. Statistikbehörden sollten in ihren Umfragen beide Bereiche berücksichtigen.
11. Nachhaltigkeitsuntersuchungen erfordern ein wohl-definiertes Set von Indikatoren, die als Varianten von zugrunde liegenden Bestandsgrößen interpretiert werden können. Die Kombination von Aspekten des Wohlbefindens und der Nachhaltigkeit in einem einzigen Index kann daher irreführend sein.
12. Die Umweltaspekte von Nachhaltigkeit erfordern die Weiterarbeit an einem speziellen Set von Indikatoren. Notwendig wäre insbesondere ein klarer Indikator, der die Entfernung bis zu einem (lebens-)gefährlichen Niveau ökologischer Schäden misst (z.B. beim Klimawandel oder dem Raubbau an Fischbeständen).

Quelle: Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress (2009), S. 12ff.

Die zum Teil recht allgemeinen Empfehlungen der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission hatten eher den Charakter einer Problemanzeige als einer Problemlösung. Die Kommissionsmitglieder machten an verschiedenen Stellen des Berichts deutlich, dass sie keineswegs immer einer Meinung waren und weitere Diskussionen notwendig seien. Dies geschah seitdem in unterschiedlichen Zusammenhängen, insbesondere im Rahmen der **High-Level Expert Group on the Measurement of Economic Performance and Social Progress (HLEG)** unter dem Dach der OECD. Sie setzte in den Jahren 2013–2018 die Arbeit der Vorgängerkommission fort, diesmal unter dem Vorsitz von Joseph Stiglitz, Jean-Paul Fitoussi und Martine Durand, der Chefstatistikerin der OECD.

Auch diese Expertengruppe hatte Schwierigkeiten, sich auf gemeinsame Empfehlungen zu einigen. So erschienen zum Abschluss 2018 lediglich ein persönlicher Report der drei Vorsitzenden²⁹ und ein Sammelband mit Beiträgen einzelner Mitglieder der Expertengruppe, insbesondere zu Fragen der Verteilung und Ungleichheit.³⁰

Der Bericht von Stiglitz, Fitoussi und Durand bringt die Herausforderungen bei der Suche nach aussagekräftigen Indikatoren jenseits des BIP folgendermaßen auf den Punkt:

„Es gibt keinen Einzelindikator, der alle Dimensionen der Lebensqualität abbildet wie das BIP die marktwirtschaftliche Leistung. (...) Um die Gesundheit eines Landes zu beurteilen, muss man über das BIP hinausgehen und es durch ein umfassenderes Indikatoren-Dashboard ergänzen, das über die Wohlstandsverteilung in der Gesellschaft sowie die soziale, wirtschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit Auskunft gibt. Die Herausforderung besteht darin, dieses Dashboard so zu konzipieren, dass es klein genug ist, um leicht verständlich zu sein, aber auch umfassend genug, um die für uns wichtigsten Dimensionen der Lebensqualität abzubilden.“³¹

Stiglitz und Co. machen keinen Vorschlag für ein solches Dashboard, sondern formulieren wiederum nur 12 allgemeine Schlussfolgerungen und Empfehlungen, auf denen die weitere Arbeit zu dem Thema aufbauen soll (s. Kasten 4).

29 Stiglitz/Fitoussi/Durand (2020) (dt. Fassung).

30 Stiglitz/Fitoussi/Durand (Hrsg.) (2018).

31 Stiglitz/Fitoussi/Durand (2020), S. 13.

Kasten 4**Zwölf Empfehlungen zur Messung der Lebensqualität³²**

1. Die Politik muss sich an einem Indikatoren-Dashboard orientieren, das über die materiellen Lebensbedingungen, die Lebensqualität, diesbezügliche Ungleichheiten und die Nachhaltigkeit Auskunft gibt.
2. Die nationalen Statistikämter sollten mit den Ressourcen und der Unabhängigkeit ausgestattet werden, die nötig sind, um dieser Aufgabe, u. a. durch Nutzung des Potenzials von Big Data, effektiv nachzukommen.
3. Die Qualität und die Vergleichbarkeit der aktuellen Messgrößen der Einkommens- und insbesondere der Vermögensungleichheit sollten weiter verbessert werden. Erreicht werden kann dies u. a. dadurch, dass Statistikämtern gestattet wird, Steuerdaten zu nutzen.
4. Die Daten sollten nach Alter, Geschlecht, Behindertenstatus, sexueller Orientierung, Bildungsabschluss und anderen Markern des sozialen Status aufgeschlüsselt werden.
5. Die Bemühungen zur Berücksichtigung von Daten zu wirtschaftlichen Ungleichheiten im System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sollten fortgesetzt werden.
6. Es sollten Indikatoren zu verschiedensten Aspekten der Lebensbedingungen entwickelt werden. Dazu sollten u. a. administrative Daten generationenübergreifend verknüpft und retrospektive Fragen zu den Lebensbedingungen der Eltern in Haushaltserhebungen integriert werden.
7. Es sollten regelmäßig und in kurzen Abständen standardisierte Erhebungen zu evaluativen und erfahrungsbasierten Indikatoren des subjektiven Wohlbefindens an großen, repräsentativen Stichproben durchgeführt werden.
8. Die Auswirkungen von Politikmaßnahmen auf die wirtschaftliche Unsicherheit in der Bevölkerung sollten regelmäßig mithilfe eines Indikatoren-Dashboards evaluiert werden.
9. Es bedarf besserer Nachhaltigkeitsindikatoren. Dazu müssen für verschiedene institutionelle Sektoren vollständige Bilanzen erstellt werden. Außerdem sind bessere Messgrößen für das Human- und Umweltkapital sowie die Anfälligkeit und Widerstandsfähigkeit von Systemen erforderlich.
10. Bei der Messung von Vertrauen und sozialen Normen sollten Fortschritte erzielt werden. Erreicht werden kann dies sowohl durch allgemeine und spezielle Haushaltserhebungen als auch durch eine stärkere Nutzung experimenteller Instrumente bei repräsentativen Stichproben von Befragten, die auf Erkenntnissen aus Psychologie und Verhaltensökonomie beruhen.
11. Wissenschaftlern und Analysten sollte der Zugang zu statistischen und administrativen Daten erleichtert werden.
12. Um eine „bessere Politik für ein besseres Leben“ umzusetzen, sollten die Indikatoren für Lebensqualität in allen Phasen des Politikprozesses als Richtschnur dienen.

32 Stiglitz/Fitoussi/Durand (2020), Kapitel 5, Auszug.

1.4. Die Beyond GDP-Initiative der Europäischen Union

Bereits bevor die Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission ihre Arbeit aufnahm, begann die Europäische Union, sich mit Fragen alternativer Wohlstandsmessung zu befassen.³³ Im Jahr 2007 veranstalteten die Europäische Kommission und das Europäische Parlament gemeinsam mit dem Club of Rome, der OECD und dem WWF eine hochrangige Konferenz zum Thema *Beyond GDP*. Über 650 Fachleute aus aller Welt diskutierten dort, welche Indizes am besten geeignet seien, um Fortschritt zu messen, und wie diese am besten in den politischen Entscheidungsprozess integriert und in öffentlichen Debatten aufgegriffen werden können.³⁴

Zwei Jahre später veröffentlichte die Kommission eine Mitteilung unter dem Titel „Das BIP und mehr. Die Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel“.³⁵ Sie formulierte darin eine Roadmap für die Arbeit der kommenden Jahre zu diesem Thema. Sie umfasste vor allem fünf Maßnahmen zur besseren Fortschrittsmessung:

1. Ergänzung des BIP durch ökologische und soziale Indikatoren.

Die Kommission kündigte an, einen umfassenden Umweltindex zu erarbeiten und die Indikatoren für die Lebensqualität zu verbessern.

2. Informationen in Beinahe-Echtzeit für die Entscheidungsfindung bereitstellen.

Umwelt- und Sozialdaten sollten künftig zeitnäher erfasst werden.

3. Genauere Berichterstattung über Verteilung und Ungleichheiten.

Verteilungsfragen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Erforderlich ist daher die Erhebung aggregierter Daten z.B. über Einkommensunterschiede und insbesondere über die Lage am unteren Ende der Lohnskala.

4. Entwicklung eines europäischen Anzeigers für nachhaltige Entwicklung (European Sustainable Development Scoreboard).

Die EU hat Indikatoren für nachhaltige Entwicklung formuliert, zu denen alle zwei Jahre ein Fortschrittsbericht der Kommission erscheint.³⁶ Zusätzlich soll ein Anzeiger mit genaueren und aktuelleren Zahlen erarbeitet werden, der u.a. auch Schwellenwerte für ökologische Nachhaltigkeit enthält.

33 Siehe dazu die Timeline unter https://joint-research-centre.ec.europa.eu/scientific-activities-z/beyond-gdp-delivering-sustainable-and-inclusive-wellbeing/eu-policies-related-beyond-gdp_en

34 Vgl. European Commission/European Parliament (2009) und https://wayback.archive-it.org/org-1495/20230414094726/https://ec.europa.eu/environment/beyond_gdp/2007_conference_en.html

35 Europäische Kommission (2009).

36 <https://ec.europa.eu/eurostat/web/products-flagship-publications/w/KS-05-24-071>

5. Einbeziehung von ökologischen und sozialen Anliegen in die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Das Europäische System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ist das wichtigste Instrument für die Wirtschaftsstatistik der EU. Grundlage für eine in sich stimmige Politik muss ein Datenrahmen sein, der neben den wirtschaftlichen systematisch auch ökologische und soziale Fragestellungen einbezieht.

Das Europäische Parlament begrüßte 2011 die Mitteilung der Kommission und schloss sich den Hauptaussagen an.³⁷ 2013 veröffentlichte die Kommission einen Fortschrittsbericht, in dem sie einräumte, dass noch wesentlich mehr Arbeit bei der Umsetzung der Roadmap von 2009 zu tun sei.³⁸ Sie nannte vor allem folgende Herausforderungen:³⁹

- » Es wurden neue Indikatoren entwickelt, die jedoch häufig in ihren jeweiligen Politikbereichen isoliert bleiben. Es sind weitere Anstrengungen erforderlich, um einen umfassenden Korb von Spitzenindikatoren zu erstellen, die das BIP ergänzen und möglichst gleichzeitig veröffentlicht werden.
- » Es wurden erste Methoden entwickelt, um Informationen in Beinahe-Echtzeit bereitzustellen. Es sind jedoch noch erhebliche Anstrengungen erforderlich, um einige dieser Methoden zu erweitern, bevor sie voll einsatzfähig sind.
- » Die Erweiterung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung um ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte mache gute Fortschritte, aber es sei noch viel Arbeit nötig, um die Fülle an Informationen in integrierte Makroindikatoren umzusetzen. Es wird weiter daran geforscht, den Verlust natürlicher Ressourcen und die externen Kosten im Zusammenhang mit menschlichen Aktivitäten in Geldwert auszudrücken.
- » Schließlich berichten die Medien bisher zu selten über dieses Thema, obwohl es verschiedene Initiativen zur Veröffentlichung neuer zusammenfassender Spitzenindikatoren gibt.

In den folgenden Jahren verlagerte sich die „Beyond-GDP“-Diskussion auf EU-Ebene stärker in den wissenschaftlichen Bereich. Im Rahmen des EU-Forschungsprogramms Horizon Europe⁴⁰ werden seitdem gleich mehrere große Konsortialprojekte gefördert, die sich aus unter-

37 https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/A-7-2011-0175_DE.html?redirect#_section1

38 European Commission (2013).

39 Ebd. S. 32f.

40 https://research-and-innovation.ec.europa.eu/funding/funding-opportunities/funding-programmes-and-open-calls/horizon-europe_en

schiedlicher Perspektive mit Fragen der Messung von Nachhaltigkeit, Inklusivität und Wohlbefinden befassen. Im Einzelnen sind dies folgende Konsortien:⁴¹

MERGE – Messen, worauf es ankommt – Politische Wege zu nachhaltigem und inklusivem Wohlergehen.⁴²

ToBe – Auf dem Weg zu einer Wirtschaft für nachhaltiges Wohlergehen: Integrierte Strategien und transformative Indikatoren.⁴³

SPES – Nachhaltigkeitsleistungen, Evidenz und Szenarien: Produktivität und Wachstum mit Inklusivität und Umweltschutz verbinden.⁴⁴

WISE Horizons – Das Projekt „Wohlbefinden, Inklusion, Nachhaltigkeit und Wirtschaft“ (WISE) zielt darauf ab, einen systemischen Wandel in der Gesellschaft zu erleichtern und zu beschleunigen.⁴⁵

WISER – Well-being in a Sustainable Economy Revisited (WISER) wird einen evidenzbasierten Rahmen für die wirtschaftliche Entwicklung entwickeln, der dem Wohlergehen aller Generationen Priorität einräumt.⁴⁶

REAL – A Post-Growth Deal – Dieses vom Europäischen Forschungsrat (ERC) geförderte Projekt entwickelt Rahmenbedingungen für „Post-Growth-Deals“, von der empirischen Forschung bis hin zur praktischen Anwendung.⁴⁷

Die Konsortien haben in den letzten Jahren eine Fülle von Material zum Thema *Beyond GDP* veröffentlicht. Dazu gehört etwa ein Report von MERGE vom Juli 2024, der einen Überblick über die 90 wichtigsten *Beyond-GDP*-Messgrößen bietet.⁴⁸ Er untersucht, inwieweit die unterschiedlichen Indizes und Indikator-*Dashboards*, die in den letzten 50 Jahren erstellt wurden, konvergieren und sich eine gemeinsame Schnittmenge ermitteln lässt. Der Report kommt zu dem Schluss, dass sich die Entwicklung von Messgrößen jenseits des BIP vor allem nach dem Jahr 2015 beschleunigt habe. Die zunehmende Veröffentlichung von Messgrößen jenseits des BIP deute auf ein wachsendes Bewusstsein und Interesse an alternativen Indikatoren jenseits des BIP hin. Ihr Einfluss

41 Vgl. https://joint-research-centre.ec.europa.eu/scientific-activities-z/beyond-gdp-delivering-sustainable-and-inclusive-wellbeing/eu-funded-horizon-projects_en

42 <https://mergeproject.eu/>

43 <https://toberesearch.eu/>

44 <https://cordis.europa.eu/project/id/101094551>

45 <https://wisehorizons.world/>

46 <https://cordis.europa.eu/project/id/101094546>

47 <https://www.realpostgrowth.eu/>

48 Rum et al. (2024).

auf die Politikgestaltung bleibe jedoch eher begrenzt. Die mangelnde Konvergenz in Methodik und Terminologie sei zwar nicht der einzige Grund, aber einer der Gründe, warum sich Messgrößen jenseits des BIP bisher nicht durchgesetzt hätten.⁴⁹

Auf politischer Ebene hat die EU das Thema in ihrem 8. Umweltaktionsprogramm 2022 wieder aufgegriffen.⁵⁰ Parlament und Rat haben darin beschlossen,

„ein zusammenfassendes Dashboard und einen Indikatorensatz aus[zuarbeiten, das bzw. der ‚jenseits des BIP‘ misst, unter anderem auf der Grundlage einer gezielten Konsultation aller einschlägigen Interessenträger sowie eines Berichts, in dem die Zusammenhänge zwischen den vorhandenen Indikatorensätzen, Überwachungsrahmen und -verfahren auf Unionsebene für die Messung des Fortschritts in den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt aufgezeigt und Maßnahmen zur möglichen Straffung der vorhandenen Dashboards und Indikatorensätze vorgeschlagen werden.“⁵¹

Die Europäische Kommission hat in ihrem Strategic Foresight Report 2023 angekündigt, als eines von zehn zentralen Aktionsfeldern *Beyond GDP*-Maße weiterzuentwickeln und schrittweise in die EU-Politikgestaltung einzubetten.⁵² In diesem Zusammenhang wird sie sich auch an den internationalen Diskussionen über die Wechselbeziehung zwischen Wirtschaft und Umwelt in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und in umweltökonomischen Statistiken beteiligen. Eine wesentliche Rolle spielen dabei die Vereinten Nationen und die für 2025 geplante Reform des System of National Accounts (SNA).

49 Ebd. S. 36f.

50 <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32022D0591>

51 Ebd., Artikel 3 e).

52 European Commission (2023), S. 28.

2. Aktivitäten der Vereinten Nationen zur Messung von Wohlstand und Nachhaltigkeit

Die Vereinten Nationen haben sich praktisch seit ihrer Gründung mit der Messung von Wohlstand und Entwicklung befasst. Dies geschah zunächst im Rahmen des Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, das später um das System der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen ergänzt wurde und dessen Revision im Jahr 2025 ansteht. Seit den 1990er Jahren befassten sich unterschiedliche UN-Einrichtungen, insbesondere das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP), mit einzelnen Indizes als Ersatz oder Ergänzung zum BIP. Das prominenteste Beispiel ist der Human Development Index (HDI). Erst jüngst kam der Multidimensional Vulnerability Index (MVI) hinzu, der vor allem für Länder relevant ist, die von den Auswirkungen des Klimawandels besonders betroffen sind. Im Zuge der Rio-Konferenz über Umwelt und Entwicklung setzte nach 1992 eine intensive Auseinandersetzung über Indikatoren für nachhaltige Entwicklung ein, die nach Verabschiedung der Agenda 2030 und ihrer globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) zu einer umfassenden Liste von SDG-Indikatoren geführt hat. Auch sie soll im Jahr 2025 aktualisiert werden. Die unterschiedlichen Diskursstränge sollen nun im Follow-up des Zukunftsgipfels zusammengeführt werden. Dies wird auch für die Diskussionen über die Post-2030-Agenda relevant sein.

2.1. Die Reform des Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Die Vereinten Nationen haben bereits kurz nach ihrer Gründung damit begonnen, das System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (UN System of National Accounts, SNA) zu entwickeln.⁵³ Sein prominentester Indikator ist seit den 1950er Jahren das BIP als Wert der Inlandsproduktion von Gütern und Dienstleistungen. Das System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wurde seitdem mehrfach überarbeitet, nämlich 1968, 1993 und 2008.⁵⁴ Derzeit ist eine weitere grundlegende Aktualisierung im Gange, die 2025 abgeschlossen sein soll.⁵⁵ Sie kann auch für die *Beyond-GDP*-Diskussionen von Bedeutung sein, denn

53 <https://unstats.un.org/unsd/nationalaccount/sna.asp>

54 <https://unstats.un.org/unsd/nationalaccount/HistoricSNA.asp>

55 <https://unstats.un.org/unsd/nationalaccount/Towards2025.asp>

erstmalig befassen sich die Autor*innen des neuen SNA, die in diversen Task Teams zusammenarbeiten, mit Themen wie der Quantifizierung der Digitalisierung, der Globalisierung, der Messung von Wohlbefinden und Nachhaltigkeit sowie der zahlenmäßige Erfassung der informellen Wirtschaft und der unbezahlten Hausarbeit.⁵⁶

Im Juni 2024 veröffentlichte die Statistikabteilung der UN den Entwurf des 2025 System of National Accounts.⁵⁷ Er enthält auf über 1.000 Seiten in 39 Kapiteln detaillierte technische Vorschläge für ein aktualisiertes integriertes System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Darin enthalten sind auch mehrere Kapitel, die sich mit der Messung von Wohlbefinden und Nachhaltigkeit befassen.⁵⁸ Für die Messung des Wohlbefindens heutiger und künftiger Generationen seien demnach vor allem vier Aspekte von Bedeutung:⁵⁹

- » Erstens die von den Menschen konsumierten Waren und Dienstleistungen, wie sie in der Messung des tatsächlichen Endverbrauchs der privaten Haushalte erfasst werden, einschließlich des Verbrauchs von für den Eigenbedarf und in der Schattenwirtschaft produzierten Waren.
- » Zweitens die von den Menschen konsumierten Waren und Dienstleistungen, die außerhalb der Produktionsgrenzen des SNA liegen. Dazu gehören unbezahlte Dienstleistungsarbeit im Haushalt, Güter und Ökosystemleistungen außerhalb des Marktes sowie die Verbindungen und Beziehungen der Menschen untereinander und mit der Umwelt.
- » Drittens die Funktionsfähigkeit und die Möglichkeiten (*capabilities*) der Menschen, d.h. die Freiheiten und die Möglichkeiten, die sie haben, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen.
- » Viertens, die Verteilung des Wohlbefindens auf verschiedene Gruppen innerhalb der Bevölkerung.

Die Autor*innen betonen, dass das SNA in verschiedener Weise zur Diskussion über die Messung von Wohlbefinden beitragen kann. So gebe es neben dem BIP ein sehr breites Spektrum an Daten und aggregierten Größen, die in der Sequenz der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen enthalten sind und als Input für die Analyse des Wohlbefindens verwendet werden können.

⁵⁶ <https://unstats.un.org/unsd/nationalaccount/snaupdate/2025/chapters.asp>

⁵⁷ UNSTATS (2024a).

⁵⁸ UNSTATS (2024a), Kapitel 2, 34 und 35.

⁵⁹ Ebd., Kapitel 34.2.

Mit Blick auf die Berücksichtigung von Naturkapital im 2025 SNA soll es einige wichtige Änderungen geben. Sie betreffen u.a. die Erfassung der Erschöpfung natürlicher Ressourcen als Produktionskosten, die explizite Anerkennung erneuerbarer Energien wie Solarenergie, Wasser, Wind und Geothermie als bewertungspflichtige Wirtschaftsgüter sowie Änderungen bei der Behandlung von biologischen Ressourcen mit einmaliger Nutzung.

Die Autor*innen des 2025 SNA weisen allerdings auch daraufhin, dass darin bewusst keine thematischen Konten zu Umweltfragen definiert werden. Denn zu diesem Zweck bietet das System der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen (System of Environmental-Economic Accounting, SEEA) bereits einen integrierten Rahmen, der das SNA ergänzt.

Weitere Informationen: System of National Accounts (SNA)
<https://unstats.un.org/unsd/nationalaccount/sna.asp>

2.2. Das System der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen

Die UN veröffentlichte bereits im Jahr 1993 das erste Handbuch für die Umweltökonomische Gesamtrechnung. Das System der Umweltökonomischen Gesamtrechnung (System of Environmental-Economic Accounting, SEEA) ist ein internationaler statistischer Standard, der einen Systemansatz anwendet, um wirtschaftliche und Umweltinformationen in international vergleichbaren Statistiken zusammenzuführen. Das SEEA erweitert damit das System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (SNA) um umweltbezogene Konten.

Viele Staaten experimentierten mit dem Instrument und teilten ihre Erfahrungen in der London Group on Environmental Accounting, die später von der Statistikabteilung der UN beauftragt wurde, das SEEA zu überarbeiten.⁶⁰ Die revidierte Version des Handbuchs (2003) wurde unter der Leitung des Sachverständigenausschusses der Vereinten Nationen für Umweltökonomische Gesamtrechnungen (UN Committee of Experts on Environmental-Economic Accounting, UNCEEA) weiterentwickelt. Mit der Verabschiedung des **SEEA Central Framework** (SEEA CF) 2012 gab es dann zum ersten Mal ein Handbuch für diesen internationalen Standard für Umweltökonomische Gesamtrechnungen.⁶¹

Das SEEA CF fasst in einem einzigen Messsystem Informationen über natürliche Ressourcen wie Wasser, Mineralien, Energie, Holz, Fisch, Boden, Land, Verschmutzung und Abfall usw. zusammen. Das SEEA

60 Vgl. UN/European Commission et al. (2014).

61 Ebd.

CF besteht aus Konten, die Bestände an Umweltgütern, Umweltströme und umweltbezogene Wirtschaftstätigkeiten abdecken. Es wendet dieselben Rechnungslegungskonzepte, -strukturen, -regeln und -grundsätze auf verschiedene Umweltinformationen an. Da diese Konzepte mit denen des Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) übereinstimmen, können diese Umweltinformationen mit Wirtschaftsinformationen integriert werden. Ein Ziel des SEEA CF ist die Ermittlung der Umweltnutzungskosten und somit letztlich eine umweltbezogene Erweiterung des Produktionsbegriffs durch die Berechnung eines „Ökoinlandproduktes“ oder „Green GDP“.

Das SEEA CF besteht aus Maßen in drei Hauptbereichen:⁶²

- » **Umweltströme (*environmental flows*)**. Die Ströme von natürlichen Inputs, Produkten und Reststoffen zwischen der Umwelt und der Wirtschaft sowie innerhalb der Wirtschaft, sowohl in physischer als auch in monetärer Hinsicht.
- » **Bestände an Umweltgütern (*stocks of environmental assets*)**. Die Bestände einzelner Vermögenswerte, wie z. B. Wasser- oder Energiebestände, und wie sie sich im Laufe eines Rechnungszeitraums aufgrund wirtschaftlicher Aktivitäten und natürlicher Prozesse verändern, sowohl in physischer als auch in monetärer Hinsicht.
- » **Wirtschaftliche Aktivitäten im Zusammenhang mit der Umwelt (*economic activity related to the environment*)**. Geldströme im Zusammenhang mit umweltbezogenen Wirtschaftstätigkeiten, einschließlich der Ausgaben für Umweltschutz und Ressourcenmanagement sowie die Produktion von Umweltgütern und -dienstleistungen.

Im März 2024 hat die Statistikkommission der Vereinten Nationen die Aktualisierung des SEEA CF beschlossen.⁶³ Sie wird unter der Schirmherrschaft des UNCEEA und seines Technischen Ausschusses für den SEEA CF (SEEA CF TC) durchgeführt. Es wird erwartet, dass die Aktualisierung bis März 2028 abgeschlossen sein wird.⁶⁴

In Deutschland hat das Statistische Bundesamt die Methodik des SEEA übernommen und veröffentlicht regelmäßig Umweltökonomischen Gesamtrechnungen (UGR).⁶⁵ Auch in Deutschland sind die UGR so weit wie möglich kompatibel mit den Volkswirtschaftlichen Gesamt-

62 <https://seea.un.org/content/seea-central-framework>

63 Decision 55/109(a) in E/CN.3/2024/36 (https://unstats.un.org/UNSDWebsite/statcom/session_55/documents/2024-36-FinalReport-EE.pdf).

64 <https://seea.un.org/content/update-seea-central-framework>

65 Vgl. Statistisches Bundesamt (2024a).

rechnungen (VGR). Nach den Worten des Statistischen Bundesamtes „ergänzen [sie] so die ökonomische Sichtweise der VGR um zusätzliche Aspekte. Das kohärente Kontensystem der UGR dient – auch in Kombination mit den Konten der VGR – als wichtiges Werkzeug für Analysen und Politikfolgenabschätzungen.“⁶⁶

Weitere Informationen: System of Environmental-Economic Accounting (SEEA) <https://seea.un.org/content/homepage>

2.3. Der Human Development Index als Maß „menschlicher Entwicklung“

Eine Vorreiterfunktion in den Überlegungen über einen erweiterten Armuts- bzw. Entwicklungsbegriff, der über das BIP hinausreicht, hatte der UNDP-Bericht über menschliche Entwicklung.⁶⁷ Er propagiert seit 1990 ein erweitertes Verständnis von „menschlicher“ Entwicklung, das auf den *Capability*-Ansätzen des Wirtschaftsnobelpreisträgers Amartya Sen beruht.

Kernelement des Berichts ist der **Index über menschliche Entwicklung (Human Development Index, HDI)**.⁶⁸ Dem HDI liegen neben einem Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung auch Indikatoren für Gesundheit und Bildung zugrunde. Seine Konstruktion wurde in den vergangenen drei Jahrzehnten mehrfach weiterentwickelt. Heute setzt sich der HDI zusammen aus dem BNE pro Kopf, der Lebenserwartung, der Dauer der Ausbildung anhand der Anzahl an Schuljahren, die eine 25-jährige Person absolviert hat, sowie der voraussichtlichen Dauer der Ausbildung eines Kindes im Einschulungsalter.

In der Rangliste des HDI steht 2023–2024 die Schweiz auf Platz 1 gefolgt von Norwegen, Island und Hongkong.⁶⁹ Deutschland belegt Rang 7, die USA Rang 20 und China Rang 75. Am Ende stehen die Zentralafrikanische Republik, der Südsudan und Somalia.

Der HDI wird unter anderem dafür kritisiert, dass er stark mit dem BNE pro Kopf korreliert und seine zusätzliche Aussagekraft daher begrenzt sei. Zudem sage er nichts über die sozioökonomische Ungleichheit innerhalb eines Landes aus. In vielen Ländern unterscheidet sich aber aufgrund der Konzentration von Einkommen, Macht und Zugang zu Ressourcen bei der wohlhabenden Bevölkerungsschicht der nationale

66 https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Umwelt/UGR/_inhalt.html

67 <https://hdr.undp.org/>

68 <https://hdr.undp.org/data-center/human-development-index#/indicies/HDI>

69 <https://hdr.undp.org/data-center/country-insights#/ranks>

Durchschnitt, beispielsweise bei der Kindersterblichkeit, sehr stark vom Durchschnitt für die 80 Prozent der Bevölkerung, bei denen das obere Fünftel nicht mitgerechnet wird. Auch deswegen veröffentlicht UNDP zusätzlich einen **ungleichheitsbereinigten Index der menschlichen Entwicklung (Inequality-adjusted Human Development Index, IHDI)**.⁷⁰ Er berücksichtigt Ungleichheit in Bildung, Gesundheit und Einkommen. Dadurch verschiebt sich auch die Reihenfolge der Länder in der Rangliste, bei den meisten allerdings nur geringfügig. So liegt beispielsweise Deutschland in dieser Liste auf Rang 9.

Aus der Einsicht heraus, dass weder das BIP noch der HDI der Messung von Armut in all ihren Dimensionen gerecht wird, veröffentlicht UNDP zusätzlich den **Mehrdimensionalen Armutsindex** (Multidimensional Poverty Index, MPI).⁷¹ Der MPI, der an der Universität Oxford entwickelt wurde,⁷² ermittelt das Niveau von Entbehrungen im Hinblick auf ein Set von Grundbedürfnissen. Der MPI basiert auf Haushaltsbefragungen, nicht auf statistischen Erhebungen. Der Index identifiziert Entbehrungen in Hinblick auf die drei Dimensionen Bildung, Gesundheit und Lebensstandard. Seine Komponenten umfassen nicht nur Indikatoren zu Kindersterblichkeit, Unterernährung und Schulbildung, sondern zum Beispiel auch für den Zugang zu Wasser, Toiletten, Elektrizität und Heizmaterial.

Der MPI kann nach Region, Ethnizität und anderen Faktoren disaggregiert werden und soll so dazu beitragen, spezifische Politikempfehlungen zu formulieren. So kann der MPI dabei helfen, die Mittelallokation zielgenau durchzuführen, indem z.B. die ärmsten Regionen oder die ärmsten Bevölkerungsgruppen genau identifiziert werden. Außerdem ermöglicht es das Daten-Set, auf dessen Grundlage der MPI berechnet wird, dass die Ergebnisse an die nationalen Bedingungen angepasst werden oder Indikatoren gewichtet werden können.

Die Anwendung des MPI auf 112 von ihm erfasste Länder zeigt, dass dort im Jahr 2024 mehr als 1,1 Milliarden Menschen in Armut leben.⁷³ Diese Zahl ist wesentlich höher als die Zahl der Menschen, die in extremer Einkommensarmut leben. Sie lag 2024 bei 692 Millionen Menschen.⁷⁴

Schließlich wurde der HDI auch dafür kritisiert, dass in ihm keine ökologischen Faktoren berücksichtigt werden. So haben viele Länder, die auf der Rangliste menschlicher Entwicklung ganz oben stehen, zugleich einen besonders großen ökologischen Fußabdruck. In einem ganzheit-

70 <https://hdr.undp.org/inequality-adjusted-human-development-index#/indicies/IHDI>

71 <https://hdr.undp.org/content/2024-global-multidimensional-poverty-index-mpi#/indicies/MPI>

72 www.ophi.org.uk

73 UNDP (2024a).

74 World Bank (2024), S. 1.

lichen Konzept von menschlichem Wohlbefinden müssten daher auch Aspekte ökologischer Nachhaltigkeit einbezogen und entsprechend gemessen werden.

Als Reaktion darauf hat der Ökonom Jason Hickel einen **Sustainable Development Index (SDI)** vorgeschlagen, der auf dem HDI basiert. Der SDI geht vom HDI aus und dividiert ihn durch den ökologischen *Overshoot* des jeweiligen Landes, d.h. das Ausmaß, in dem verbrauchsbedingte CO₂-Emissionen und der materielle Fußabdruck die fairen Anteile an den planetarischen Grenzen überschreiten.⁷⁵ In der Rangliste dieses Index stehen Costa Rica auf Platz 1, Uruguay auf Platz 2 und Deutschland auf Platz 138.⁷⁶

Die Vereinten Nationen haben einen anderen Weg beschritten und ermitteln nicht eine einzige Zahl als Maß der Nachhaltigkeit, sondern haben ein ganzes Rahmenwerk von Indikatoren für nachhaltige Entwicklung geschaffen.

Weitere Informationen: Human Development Report <https://hdr.undp.org>

2.4. Die SDG-Indikatoren der Vereinten Nationen

Bereits in der Agenda 21, dem Aktionsprogramm der Rio-Konferenz über Umwelt und Entwicklung 1992, widmeten die Regierungen der Messung von Nachhaltigkeit in allen ihren Dimensionen ein eigenes Kapitel unter dem sperrigen Titel „Informationen für die Entscheidungsfindung“. Sie konstatierten dort:

„Allgemein gebräuchliche Indikatoren wie etwa das Bruttonationalprodukt (BSP) und Messwerte für einzelne Ressourcen- oder Schadstoffströme geben nicht genügend Aufschluss über Nachhaltigkeit.“⁷⁷

Daraus folgerten sie:

„Es müssen Indikatoren für nachhaltige Entwicklung erarbeitet werden, um eine solide Grundlage für die Entscheidungsfindung auf allen Ebenen zu schaffen.“⁷⁸

Im Rio-Folgeprozess wurde eine umfangreiche Methodik zur Anwendung von Nachhaltigkeitsindikatoren erarbeitet. Das UN-

⁷⁵ Hickel (2020).

⁷⁶ <https://www.sustainabledevelopmentindex.org/> (Werte jeweils für das Jahr 2022).

⁷⁷ UN Generalversammlung (1992), Kap. 40.4.

⁷⁸ Ebd.

Sekretariat veröffentlichte dazu eine Liste von am Ende 96 Indikatoren.⁷⁹ Diese Nachhaltigkeitsindikatoren konnten sich allerdings nie wirklich etablieren und politische Dynamik entwickeln. Dies änderte sich erst mit der Agenda 2030.

Nachdem die Regierungen die Agenda 2030 mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen und 169 Zielvorgaben im September 2015 verabschiedet hatten, erteilten sie der Statistikkommission der UN das Mandat, ein Set von SDG-Indikatoren zu definieren. Der Statistikkommission gehören Vertreter*innen nationaler Statistikbehörden an, aus Deutschland des Statistischen Bundesamtes. Sie hat ihrerseits eine Arbeitsgruppe (Inter-agency and Expert Group on SDG Indicators, IAEG-SDGs) eingesetzt, um eine Liste universeller SDG-Indikatoren zu erstellen und kontinuierlich weiterzuentwickeln.⁸⁰ Im März 2017 einigten sich die Delegierten der Statistikkommission auf eine vorläufige Liste von Indikatoren. Seither werden diese Indikatoren laufend weiterentwickelt. Dies geschah zunächst im Rahmen einer ersten umfassenden Überprüfung, die im März 2020 zu einer aktualisierten Indikatorenliste führte (2020 Comprehensive Review). Ende 2023 umfasste die Liste insgesamt 231 Indikatoren.⁸¹ Die UN-Statistikkommission unterscheidet dabei drei Qualitäts-Ebenen (s. Kasten 5).

Kasten 5

Die drei Ebenen von globalen SDG-Indikatoren

Ebene I: Der Indikator ist konzeptionell klar, verfügt über eine international etablierte Methodik und Standards und wird von den Ländern regelmäßig für mindestens 50 % der Länder und der Bevölkerung in jeder Region, für die der Indikator relevant ist, erstellt (157 Indikatoren).

Ebene II: Der Indikator ist konzeptionell klar, hat eine international etablierte Methodik und Standards sind verfügbar, aber die Daten werden nicht regelmäßig von den Ländern erhoben (66 Indikatoren).

Ebene III: Für den Indikator existiert bisher keine anerkannte Methodik und/oder es werden keine Daten erhoben. Methoden zur Datenerhebung und -auswertung werden derzeit entwickelt oder getestet (0 Indikatoren).

8 Indikatoren werden mehreren Ebenen zugeordnet (d.h. verschiedene Komponenten des Indikators werden in verschiedene Ebenen eingestuft).

Quelle: <https://unstats.un.org/sdgs/iaeg-sdgs/tier-classification/>

79 Vgl. dazu die alte, inzwischen archivierte Webseite der UN zu Nachhaltigkeitsindikatoren: <https://sustainabledevelopment.un.org/topics/indicators>

80 <https://unstats.un.org/sdgs/iaeg-sdgs/>

81 https://unstats.un.org/sdgs/files/Tier%20Classification%20of%20SDG%20Indicators_%206%20Mar%202024_web.pdf

Im Laufe des Jahres 2024 hat die IAEG-SDGs eine weitere umfassende Überprüfung des globalen Indikatorrahmens durchgeführt. Auf Grundlage eines breiten Konsultationsprozesses stellte sie 15 neue Indikatoren zur Diskussion, die bestehende Indikatoren ergänzen oder ersetzen sollen. Sie sollen der UN-Statistikkommission auf ihrer 56. Tagung im März 2025 zur Prüfung vorgelegt werden (2025 Comprehensive Review).⁸²

Auf der Liste der 15 neuen oder überarbeiteten Indikatoren ist auf Vorschlag der Entwicklungsorganisation Oxfam auch das sog. Palma-Verhältnis (*Palma Ratio*) als alternativer Ansatz zur Messung von Einkommensungleichheit.⁸³ Denn der bisherige Indikator 10.1.1, die Wachstumsraten der Haushaltseinkommen bzw. -ausgaben pro Kopf der unteren 40 Prozent der Einkommensbezieher*innen sowie der Gesamtbevölkerung, wird von Vielen als nicht aussagekräftig angesehen. Das Palma-Verhältnis beschreibt dagegen die Relation des Anteils der einkommensstärksten 10 Prozent am Gesamteinkommen einer Volkswirtschaft zum Anteil der einkommensschwächsten 40 Prozent. Der Vorteil dieses Maßes liegt darin, dass sowohl die reichsten als auch die einkommensschwächsten Teile der Bevölkerung in die Gleichung eingehen und damit entsprechende Politikempfehlungen begründet werden können. Wenn das Gesamteinkommen des einkommensstärksten Dezils genauso groß wäre wie das der vier einkommensschwächsten Dezile, läge das Palma-Verhältnis bei 1. Bei völliger Gleichverteilung ergäbe sich ein Wert von 0,25. Der Vorschlag von Oxfam erhielt in den Konsultationen der IAEG-SDGs breite Unterstützung. Auch die Bundesregierung unterstützt ihn.

Grundsätzlich ist der SDG-Indikatorenkatalog mit seinen über 230 Indikatoren ein wichtiges Instrument, um Fortschritte bei der Verwirklichung der 17 Nachhaltigkeitsziele und ihrer 169 Zielvorgaben detailliert messen zu können. Er ist aber gegenüber der Öffentlichkeit und den Medien schwer zu kommunizieren und keine Alternative zu Fortschrittsmaßen, die nur aus einer Zahl bestehen, wie es beim BIP der Fall ist. Joseph Stiglitz und seine Kolleg*innen weisen zurecht darauf hin, dass ein Spannungsverhältnis besteht zwischen dem Wunsch, ein möglichst umfassendes Set von Nachhaltigkeitsindikatoren zur Überwachung und Bewertung von Fortschritten zu definieren, und der Notwendigkeit, sich auf eine relativ kleine Anzahl von Spitzenindikatoren zu konzentrieren, um mit ihnen den gesellschaftlichen Diskurs und die Politikgestaltung zu unterstützen.⁸⁴

82 <https://unstats.un.org/sdgs/iaeg-sdgs/2025-comprehensive-review>

83 Benannt nach dem chilenischen Ökonomen José Gabriel Palma, der dieses Maß für Einkommensungleichheit 2011 vorschlug, vgl. Palma (2011).

84 https://www.oecd.org/en/publications/for-good-measure_9789264307278-en/full-report/component-5.html#chapter-d1e1102

Die Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission hat sich allerdings schon in ihrem Report 2009 dagegen ausgesprochen, Wohlergehen und Nachhaltigkeit in einem einzigen Index zusammenzufassen, da dies zu Fehlurteilen führen würde. Ihr Argument: Beim Autofahren wäre ein Index, der die Geschwindigkeit des Fahrzeugs und den verbleibenden Benzinstand in einer einzigen Zahl zusammenfasst, für den Fahrer/die Fahrerin nutzlos.⁸⁵ Sie plädieren stattdessen für ein Dashboard von Schlüsselindikatoren für Nachhaltigkeit, Wohlbefinden und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

Die Statistikabteilung im UN-Sekretariat hat es bislang abgelehnt, aus dem Gesamtkatalog von SDG-Indikatoren eine begrenzte Gruppe von Schlüsselindikatoren auszuwählen, geschweige denn, die Indikatoren zu einem Index zusammenzufassen, der dann zum Ranking der Länder genutzt werden kann. Andere wie der Ökonom Jeffrey Sachs haben weniger Skrupel, die Fortschritte bei der Verwirklichung der SDGs in einer einzigen Zahl zu messen. Der von Sachs und seinen Kolleg*innen entwickelte **SDG-Index** basiert (in seiner Version von 2024) auf 125 Indikatoren, die von den Autor*innen ausgewählt wurden. Sie sind nicht mit dem offiziellen Indikatorensatz der UN deckungsgleich. Der SDG-Index kommt zustande, indem vereinfacht gesagt die Mittelwerte der für jedes SDG ausgewählten Indikatoren gebildet werden und dann aus diesen insgesamt 17 Mittelwerten der Durchschnitt berechnet wird. Dabei werden jeder Indikator innerhalb der Ziele sowie die Ziele untereinander gleich gewichtet. Dadurch kann das negative Abschneiden bei einem Ziel, etwa der CO₂-Ausstoß pro Kopf bei SDG 13, durch positive Werte bei anderen Zielen, etwa dem Zugang zu elektrischer Stromversorgung bei SDG 7, ausgeglichen werden. Dies hat zur Folge, dass die reichen Länder des Globalen Nordens an der Spitze der Rangliste stehen, während die ärmeren Länder des Globalen Südens entsprechend schlecht abschneiden. Dadurch vermittelt der SDG-Index den Eindruck, die Länder des Globalen Nordens seien auf dem richtigen Weg, während es vor allem bei den Ländern des Globalen Südens erheblichen Nachholbedarf gäbe. Im von Sustainable Development Solutions Network (SDSN) herausgegebenen Sustainable Development Report (SDR), in dem der SDG-Index jährlich veröffentlicht wird, stehen 2024 Finnland, Schweden, Dänemark und Deutschland an der Spitze.⁸⁶ Die USA kommen auf Rang 46, China auf Rang 68 und Schlusslichter sind, ähnlich wie beim HDI, die Zentralafrikanische Republik und der Südsudan.

Im Ranking kommen die Länder des Globalen Nordens auch deswegen so gut weg, weil in dem Index keine Spillover-Effekte berücksichtigt werden. Um der Kritik daran zu begegnen, haben Jeffrey Sachs und seine Kolleg*innen den SDG-Index durch einen **Spillover-Index** ergänzt. Er basiert auf der Erkenntnis, dass die reichen Länder durch ihre

85 Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress (2009), S. 17.

86 Sachs/Lafortune/Fuller (2024).

Produktions- und Konsumweise erhebliche negative sozioökonomische und ökologische Effekte außerhalb ihrer Grenzen (*Spillovers*) erzeugen. Sie beeinträchtigen dadurch die Bemühungen anderer Länder, die SDGs zu erreichen. Im Spillover Ranking liegen Sierra Leone, Madagaskar und Sambia an der Spitze, während Deutschland nur auf Rang 146 kommt.⁸⁷ Der Spillover-Index behebt zwar eine wesentliche Schwäche des SDG-Index, kann aber die grundsätzliche Kritik an seiner Methodik, aus sehr unterschiedlichen Phänomenen einen Durchschnittswert zu bilden, nicht ausräumen.

Weitere Informationen: SDG Indicators Database
<https://unstats.un.org/sdgs/dataportal>

2.5. Der Multidimensional Vulnerability Index (MVI)

Eine Reihe von Ländern des Globalen Südens, allen voran die kleinen Inselstaaten (Small Island Developing States, SIDS) fordern seit über dreißig Jahren, dass die Indikatoren für Fortschritt und Entwicklung auch die Anfälligkeit eines Landes für exogene Schocks und weitere Stressfaktoren berücksichtigen. Der Zugang zu öffentlicher Entwicklungsfinanzierung und zinsgünstigen Krediten sollte auf entsprechend ausgestalteten Indikatoren und nicht allein auf dem BIP pro Kopf basieren.

Vor diesem Hintergrund hat der Präsident der UN-Generalversammlung 2022 ein hochrangiges Gremium eingesetzt und mit der Ausarbeitung eines mehrdimensionalen Vulnerabilitätsindex beauftragt (UN President of the General Assembly's High Level Panel on the Development of a Multidimensional Vulnerability Index). Das Panel veröffentlichte im Februar 2024 seinen Abschlussbericht mit einem konkreten Vorschlag für einen solchen Index.⁸⁸

Das Panel betont darin, dass die Vulnerabilität gegenüber externen Schocks heute weithin als ernsthaftes Entwicklungshindernis anerkannt wird. Bei diesen Schocks handelt es sich nicht nur um Naturkatastrophen, es können auch Handelsschwankungen, Unterbrechungen der Lieferkette, interne und externe Konflikte und Pandemien sein. Bislang gibt es aber kein international anerkanntes quantitatives Maß, um die strukturelle Verwundbarkeit und mangelnde Widerstandsfähigkeit von Ländern zu messen. Der Bericht kommt zu dem Schluss:

⁸⁷ <https://dashboards.sdgindex.org/rankings/spillovers>

⁸⁸ UN President of the General Assembly's High Level Panel on the Development of a Multidimensional Vulnerability Index (2024).

„Ein allgemein anerkannter mehrdimensionaler Vulnerabilitätsindex (MVI) hat das Potenzial, die Entwicklungspolitik der Länder und die Geberhilfepolitik besser zu steuern, bei der Diagnose von Entwicklungs Herausforderungen zu helfen und Nationen zu identifizieren, die vor einer Krise verstärkte internationale Hilfe benötigen.“⁸⁹

Die vorgeschlagene Struktur des MVI⁹⁰ ist zweistufig und umfasst 1. eine quantitative Bewertung der strukturellen Verwundbarkeit und Widerstandsfähigkeit für alle Entwicklungsländer mit einer zusammenfassenden Indexzahl zur Einstufung der Länder sowie einem Dashboard, das einzelne Komponenten des Index (den MVI-Score) umfasst; und 2. eine detailliertere und individuellere Charakterisierung der Verwundbarkeits- und Resilienzfaktoren eines Landes, das Vulnerability and Resilience Country Profile (VRCP).

Die UN-Generalversammlung hat am 22. Dezember 2023 eine Resolution im Konsens angenommen, in der sie die Arbeit des High-Level Panels und ihren Abschlussbericht begrüßt und den UN-Generalsekretär auffordert, die Anwendungsmöglichkeiten des MVI zu untersuchen.⁹¹ Im Mai 2024 einigte sich die Vierte Internationale Konferenz zu den SIDS darauf, zu prüfen,

„how best multidimensional vulnerability could be incorporated into existing practices and policies for debt sustainability and development support, including access to concessional finance, looking forward to the intergovernmental process to consider the recommendations presented in the final report of the High-level Panel on the Development of a Multidimensional Vulnerability Index (...).“⁹²

Und auch im Zukunftspakt der UN wird auf den MVI Bezug genommen, wenn auch in äußerst unverbindlicher Sprache. Darin heißt es:

„[We decide to] Note the work of the international financial institutions, international organizations and multilateral development banks to consider structural vulnerability and invite them to consider using the multidimensional vulnerability index, as appropriate, as a complement to their existing practices and policies in line with their respective mandates.“⁹³

89 Ebd., S. 6 (eigene Übersetzung).

90 <https://www.un.org/ohrrls/mvi>

91 UN Dok. A/RES/78/232.

92 UN Dok. A/CONF.223/2024/4.

93 UN (2024), Action 49 (f).

Manche der ärmeren Länder des Globalen Südens sehen diese Entwicklung mit Sorge. Sie fürchten, dass die Konkurrenz um Zuschüsse und zinsgünstige Darlehen wächst, wenn Länder mit mittlerem Einkommen infolge neuer Indikatoren Zugang zu Finanztöpfen erhalten, die bisher den Ländern mit niedrigem Einkommen vorbehalten waren.

Dies geschieht allerdings auch schon heute. Der IWF verwendet beispielsweise für seinen neuen Resilience and Sustainability Trust (RST) Indikatoren, die über das BIP hinausgehen und den meisten SIDS und vulnerablen Ländern mit mittlerem Einkommen den Zugang ermöglichen. Die Folge: Während lediglich 73 Länder Zugang zu den Mitteln des Poverty Reduction and Growth Trust (PRGT) des IWF haben, sind für den RST 143 Länder zugelassen.⁹⁴

Weitere Informationen: Multidimensional Vulnerability Index
<https://www.un.org/ohrlls/mvi>

3. Umfassende Initiativen für alternative Wohlstandsmaße

In den letzten zwei Jahrzehnten entwickelten internationale Organisationen und zivilgesellschaftliche Thinktanks diverse Konzepte und Indizes, um Wohlstand, Wohlbefinden und Nachhaltigkeit umfassend zu messen. Grundsätzlich können zwei Ansätze unterschieden werden: Zum einen sektorübergreifende Konzepte der Wohlstandsmessung, die auf einem Set von Indikatoren basieren (*Dashboard-Ansatz*), und zum anderen Bemühungen, die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in einer einzigen Zahl – als Alternative zum BIP – zusammenzufassen (*Index-Ansatz*). Eine wichtige Rolle spielen Konzepte ganzheitlichen oder inklusiven Wohlstands, wie sie in der Weltbank und der G20 diskutiert werden. Die OECD hat mit ihrer Better Life Initiative einen mehrdimensionalen Ansatz zur Messung von Wohlbefinden entwickelt. Die New Economics Foundation präsentierte mit dem Happy Planet Index bereits vor knapp 20 Jahren einen vergleichsweise einfachen Gegenentwurf zum BIP. Mit dem Thriving Places Index entwickelte das gleichnamige Zentrum eine Dekade später erstmals ein alternatives Set von Wohlstandsindikatoren speziell für die kommunale Ebene. Erst jüngst wurde vom ZOE Institut für zukunftsfähige Ökonomien der Economic Resilience Index veröffentlicht, mit dem untersucht werden soll, wie gut eine Volkswirtschaft auf diverse Krisen vorbereitet ist.

3.1. Konzepte ganzheitlichen Wohlstands (*Comprehensive Wealth*)

Im Rahmen der Forschung über Alternativen zum BIP haben die Weltbank, das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und wissenschaftliche Einrichtungen wie das International Institute for Sustainable Development (IISD) Konzepte ganzheitlichen Wohlstands (*Comprehensive Wealth*) bzw. inklusiven Wohlstands (*Inclusive Wealth*) formuliert. Sie gehören zu den am meisten diskutierten und zitierten *Beyond-GDP*-Ansätzen. Die Konzepte basieren auf einer breiten Definition von Wohlstand, die über rein ökonomische Faktoren hinausgeht. Die wichtigsten Komponenten ganzheitlichen bzw. inklusiven Wohlstands sind neben dem produzierten Kapital das Humankapital und das Naturkapital.⁹⁵ Einige Definitionen schließen als weitere Elemente das Sozialkapital und das Finanzkapital ein. Die Weltbank nennt fünf

95 UNEP (2023), S. 23ff.

Vermögensklassen als Bestandteile ihrer Definition von *Comprehensive Wealth*: Produziertes Kapital, nicht-erneuerbares Naturkapital, erneuerbares Naturkapital, Humankapital und Nettoauslandsvermögen.

Das IISD definiert ganzheitlichen Wohlstand folgendermaßen:

„Ganzheitlicher Wohlstand ist der Wert aller Vermögenswerte, über die eine Nation verfügt: Produziertes Kapital wie Gebäude und Maschinen; Finanzkapital wie Aktien und Anleihen; Naturkapital wie Wälder und Mineralvorkommen; Humankapital in Form von gut ausgebildeten und produktiven Arbeitskräften und Sozialkapital in Form von effektiven Systemen der Zusammenarbeit. Ganzheitlicher Wohlstand ist die Grundlage für die Produktion eines breiten Spektrums von Gütern und Dienstleistungen – sowohl für den Markt (z. B. Kleidung und Autos) als auch außerhalb des Marktes (z.B. saubere Luft und schöne Landschaften) –, die von den Menschen konsumiert werden.“⁹⁶

Der Bericht der Weltbank *The Changing Wealth of Nations* gibt einen detaillierten Überblick über die Entwicklung des ganzheitlichen Wohlstands auf globaler Ebene.⁹⁷ Die Autor*innen des Reports betonen, dass das BIP einige Vorteile habe, etwa seine Präzision und konzeptionelle Robustheit, und ein neues Wohlstandsmaß diese Stärken übernehmen und gleichzeitig seine Schwächen, wie die fehlende Berücksichtigung von Umweltschäden und sozialer Ungleichheit, ausgleichen müsse. Ein Wohlstandsmaß müsse außerdem so formuliert sein, dass es öffentlichkeitswirksam und für politische Entscheidungsträger*innen attraktiv sei. Das Konzept des *Comprehensive Wealth* sei der Versuch, politische Entscheidungsträger*innen zu einer umfassenderen Betrachtung von Wohlstand zu bewegen, die über eine reine Orientierung am BIP hinausgeht.

Als Konsequenz müssten Staaten nicht nur das Wachstum von Finanz- und Produktionskapital anstreben, sondern auch die Entwicklung von Humankapital, Naturkapital und Sozialkapital fördern. Dies sei eine notwendige Voraussetzung, um langfristigen und nachhaltigen Wohlstand zu schaffen. Vermögenswerte des *Comprehensive Wealth*-Portfolios basieren demnach u.a. auf gesunden Ökosystemen, gebildeten und gesunden Bürger*innen, starken Gemeinschaften sowie einer soliden Infrastruktur.

Auf Grundlage der Konzepte ganzheitlichen bzw. inklusiven Wohlstands wurden verschiedene Indizes entwickelt, die aus Indikatoren der jeweiligen Kapitalkomponenten bestehen. UNEP hat einen **Inclusive**

⁹⁶ IISD (2018), S. 9.

⁹⁷ World Bank (2024a)

Wealth Index entwickelt, der sich aus Indikatoren für Humankapital, Naturkapital und produziertes Kapital zusammensetzt.⁹⁸

Die Weltbank hat einen **Comprehensive Wealth Index (CWI)** formuliert, der aus den von ihr berücksichtigten Kapitalkomponenten besteht. IISD hat ihn genutzt, um ihn im Rahmen eines mehrjährigen Projektes in Ländern mit unterschiedlichem Entwicklungsstand zu testen. Ergebnis war der Bericht *Moving Beyond GDP Through Comprehensive Wealth*, den IISD 2024 veröffentlichte.⁹⁹ Der Bericht enthält Fallbeispiele zu Äthiopien, Indonesien und Trinidad und Tobago.

In Trinidad und Tobago wurde eine übermäßige Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen beobachtet, die seit 2013 zu einem stetigen Rückgang des CWI führte. In Indonesien wurde festgestellt, dass der Wohlstand höher sein könnte, wenn das breite Wohlstandsportfolio des Landes – vor allem sein enormes Naturkapital – besser verwaltet werden würde. In Äthiopien bestand die Herausforderung in dem sehr niedrigen Vermögensniveau. Obwohl sich das Gesamtvermögen des Landes zwischen 1995 und 2020 mehr als verdoppelte, verfügte ein*e durchschnittliche Äthiopier*in im Jahr 2020 nur über etwa 10 Prozent des Vermögens der Bürger*innen in Indonesien und Trinidad und Tobago. Eine Konzentration des Human- und Naturkapitals in der traditionellen Landwirtschaft hindere das Land zudem daran, sein Humankapital dort einzusetzen, wo es zu größerem Wohlstand führen könne. Ein Vergleich mit der Entwicklung des BIP in den jeweiligen Ländern zeigte, dass das reine Wirtschaftswachstum nicht parallel zum ganzheitlichen Wohlstand verlaufe und eine Politikgestaltung entlang des Konzepts von *Comprehensive Wealth* zu nachhaltigerem und inklusiverem Wohlstand führen könne.

Das Konzept des *Comprehensive Wealth* stößt jedoch auch auf Kritik. Zwar benennt das Konzept die wachsende soziale Ungleichheit als Problem und kritisiert das BIP dafür, Ungleichheit nicht zu messen. Soziale Ungleichheit wird aber auch im CWI nicht berücksichtigt. Die Logik des CWI kann zudem zu einer Ökonomisierung des Verständnisses von Wohlstand und Wohlbefinden führen, da alle Wohlstandskomponenten, einschließlich Naturkapital, Humankapital und Sozialkapital in monetären Größen dargestellt werden müssen. Problematisch ist schließlich, dass das IISD Wohlbefinden ausschließlich konsumbasiert definiert als „die persönliche Zufriedenheit, die sich aus dem Konsum von Waren und Dienstleistungen ergibt“.¹⁰⁰

98 UNEP (2023), S. 17.

99 IISD (2024)

100 IISD (2018), S. 9 (eigene Übersetzung).

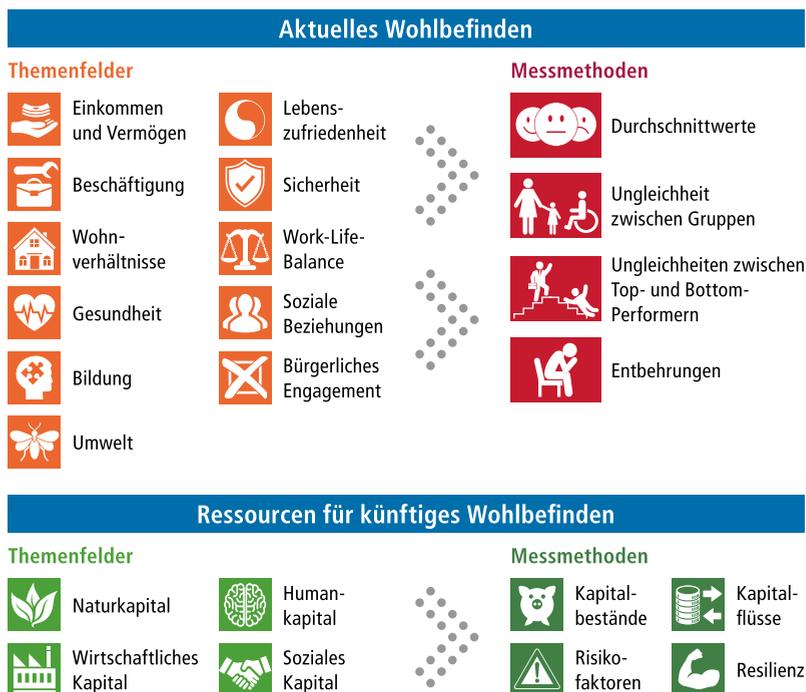
Weitere Informationen: The Changing Wealth of Nations

<https://www.worldbank.org/en/publication/the-changing-wealth-of-nations>

3.2. Die Better Life Initiative der OECD

Im Jahr 2011 veröffentlichte die OECD zum ersten Mal ihre eigenen Indikatoren für Wohlergehen unter dem Titel Better Life Initiative. Angelehnt an die Ergebnisse der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission zur Messung des Wohlstands und sozialen Fortschritts ermittelt die OECD im Rahmen dieser Initiative das Wohlbefinden der Bevölkerung von insgesamt 41 Ländern anhand von Indikatoren in elf Themenfeldern: Einkommen und Vermögen, Beschäftigung, Wohnverhältnisse, Gesundheit, Bildung, Umwelt, Lebenszufriedenheit, Sicherheit, Work-Life-Balance, Soziale Beziehungen und bürgerliches Engagement (siehe Abbildung 1). Sie bilden gemeinsam den Better Life Index¹⁰¹ und fließen regelmäßig in die How's Life-Berichte ein.¹⁰²

Abbildung 1 Die Komponenten des Better Life Index



Quelle: OECD (2024), S. 24.

101 <https://www.oecdbetterlifeindex.org/de/>

102 Der jüngste Bericht erschien 2024, s. OECD (2024). Siehe auch die How's Life? Well-being Database: <http://data-explorer.oecd.org/s/fu>

Jedem der elf Themenfelder ordnet die OECD einen oder mehrere Indikatoren zu (vgl. Tabelle 1). Weil die Zusammenfassung der äußerst unterschiedlichen Indikatoren zu einem Wert nicht sinnvoll umzusetzen wäre, lässt die OECD die Bereiche selbständig nebeneinander stehen und aggregiert lediglich auf der Ebene der 11 Themenfelder. Im Ergebnis lässt sich für jedes Themenfeld eine Rangliste von Ländern ermitteln, mit Werten zwischen 0 und maximal 10.

Tabelle 1 Die Indikatoren des Better Life Index

Wohnverhältnisse <ul style="list-style-type: none"> ✓ Wohnungen mit sanitärer Grundausstattung ✓ Wohnausgaben ✓ Räume pro Person 	Einkommen <ul style="list-style-type: none"> ✓ Nettovermögen der privaten Haushalte ✓ Bereinigtes verfügbares Haushaltsnettoeinkommen 	Beschäftigung <ul style="list-style-type: none"> ✓ Beschäftigungsquote ✓ Arbeitsplatzsicherheit ✓ Langzeitarbeitslosenquote ✓ Durchschnittliches Arbeitsentgelt
Soziale Beziehungen <ul style="list-style-type: none"> ✓ Qualität des sozialen Zusammenhalts 	Bildung <ul style="list-style-type: none"> ✓ Zahl der Bildungsjahre ✓ Schülerleistungen ✓ Bildungsniveau 	Umwelt <ul style="list-style-type: none"> ✓ Luftverschmutzung ✓ Wasserqualität
Bürgerliches Engagement <ul style="list-style-type: none"> ✓ Beteiligung von Interessensgruppen am Gesetzgebungsprozess ✓ Wahlbeteiligung 	Gesundheit <ul style="list-style-type: none"> ✓ Lebenserwartung ✓ Selbsteinschätzung des Gesundheitszustands 	Lebenszufriedenheit <ul style="list-style-type: none"> ✓ Lebenszufriedenheit
Sicherheit <ul style="list-style-type: none"> ✓ Mordrate ✓ Fühlst du dich sicher, wenn du nachts alleine nach Hause gehst? 	Work-Life Balance <ul style="list-style-type: none"> ✓ Abhängig Beschäftigte mit sehr langen Arbeitszeiten ✓ Zeit für Freizeitaktivitäten und persönliches Wohlbefinden 	

Quelle: <https://www.oecd.org/wise/oecd-well-being-database-definitions.pdf>

Die OECD überlässt es auf der Webseite des Better Life Index den Nutzer*innen, die verschiedenen Themenfelder nach den eigenen Präferenzen zu gewichten und zu einem Index zusammenzufassen. Das kann zur Folge haben, dass Luxemburg, die Schweiz und die USA auf den ersten Plätzen landen, wenn man das Hauptgewicht auf Einkommen legt. Wenn man Gesundheit für besonders wichtig hält, nehmen die Schweiz, Australien und Norwegen Spitzenplätze ein. Im Bereich der Umwelt liegen Schweden, Finnland, Norwegen und Island auf den obersten Rängen. Dies wird anhand der Konzentration des Feinstaubes in der Luft und der Wasserqualität gemessen. Spillover-Effekte, d.h. externe Effekte für die Menschen in anderen Ländern, werden beim Better Life Index nicht berücksichtigt.

Deutschland schneidet im Vergleich der Länder bei vielen Indikatoren des Better Life Index relativ gut ab. Die Menschen in Deutschland sind im Allgemeinen zufriedener mit ihrem Leben als der Durchschnitt der OECD-Bürger*innen. Auf einer Skala von 0 bis 10 bewerten sie ihre Lebenszufriedenheit mit 7,3. Der OECD-Durchschnitt liegt bei 6,7.¹⁰³

Neben den aggregierten Ergebnissen für die OECD-Mitgliedsstaaten sowie für einige weitere Staaten wie Brasilien, Russland und Südafrika kann man auf der Webseite des Better Life Index außerdem abfragen, welche Themen in welchen Ländern für die Menschen besonders wichtig sind. Die erhobenen Daten sind allerdings nicht repräsentativ. Sie basieren auf den Antworten von rund 100.000 Nutzer*innen des Better Life Index.¹⁰⁴ Außerdem bietet der Index disaggregierte Werte für Männer und Frauen sowie für Menschen mit unterschiedlichem sozialem Status.

Weitere Informationen: OECD Better Life Index

<https://www.oecdbetterlifeindex.org/de>

3.3. Der Happy Planet Index

Pionierarbeit bei der alternativen Wohlstandsmessung leistete die New Economics Foundation (NEF), ein regierungsunabhängiger Thinktank in London. Sie präsentierte bereits im Jahr 2006 mit dem Happy Planet Index (HPI) einen radikalen Gegenentwurf zum Wohlstandsindikator BIP. Er schließt, nicht nur in seinem Namen, bewusst an ähnliche Initiativen der Messung gesellschaftlichen Wohlergehens an. Nachdem die New Economics Foundation nach einigen Jahren die Veröffentlichung des HPI der Wellbeing Economy Alliance (WEAll)¹⁰⁵ überließ, wird der Index seit 2023 vom Hot or Cool Institute in Berlin veröffentlicht.¹⁰⁶ Die neuen Autor*innen beschreiben den Zweck des Happy Planet Index folgendermaßen:

„The Happy Planet Index (HPI) measures how well nations are doing at achieving sustainable wellbeing. In other words, how successful they are at supporting their inhabitants to live good lives now, while ensuring that others can do the same in the future. It is based on a simple idea: The ultimate outcome for societies should be sustainable wellbeing for all. And the fundamental input is environmental resources. If we want one single indicator to get an overall sense of how we are doing, that indicator should be a measure

¹⁰³ <https://www.oecdbetterlifeindex.org/de/countries/germany-de/>

¹⁰⁴ <https://www.oecdbetterlifeindex.org/de/antworten/>

¹⁰⁵ <https://weall.org/>

¹⁰⁶ <https://hotorcool.org/>

of how much wellbeing is achieved per unit of environmental resources, in effect a measure of socio-ecological efficiency.“¹⁰⁷

Dementsprechend setzt sich der Happy Planet Index aus drei Elementen zusammen: Der Lebenserwartung, der Lebenszufriedenheit und dem ökologischen Fußabdruck. Der aktuelle Index wird berechnet als das Produkt von subjektivem Wohlbefinden und Lebenserwartung, geteilt durch den persönlichen CO₂-Fußabdruck (HPI-Wert).¹⁰⁸

$$\text{HPI-Wert} = \frac{\text{Subjektives Wohlbefinden} \times \text{Lebenserwartung}}{\text{Persönlicher CO}_2\text{-Fußabdruck}}$$

Im Jahr 2024 wurde der Happy Planet Index für 147 Länder der Erde ermittelt (basierend auf Zahlen von 2021).¹⁰⁹ Platz 1 belegt Vanuatu, gefolgt von Schweden, El Salvador, Costa Rica und Nicaragua. Schlusslichter sind der Tschad, Afghanistan, Lesotho, Botswana und die Zentralafrikanische Republik. Deutschland liegt auf Rang 35 und die USA auf Rang 102. Der ursprünglich hohe Anteil mittelamerikanischer und karibischer Staaten in der Spitzengruppe wurde im Kontext der COVID-19-Pandemie von südostasiatischen Staaten mit zunehmendem HPI-Wert abgelöst. Ihr HPI-Wert stieg über die letzten Jahre Dank eines wachsenden subjektiven Wohlbefindens und einem nicht weiter ansteigenden CO₂-Fußabdruck.

Von den zehn Ländern mit dem weltweit höchsten BIP liegen sechs unter dem HPI-Durchschnitt. Die Autor*innen heben hervor, dass das Wachstum des BIP einer angemessenen Klimapolitik vielmehr im Weg stehe. Insbesondere die gemessen am Einkommen obersten 10 Prozent einer Gesellschaft weisen einen deutlich niedrigeren HPI auf als Menschen mit geringerem Einkommen. Zwar weisen die Menschen in den höheren Einkommenskategorien tendenziell eine geringfügig höhere Lebenserwartung und höhere Werte des subjektiven Wohlbefindens auf als mittlere Einkommensgruppen. Die Differenz ist aber im Verhältnis zu den enormen Unterschieden in der Größe ihres ökologischen Fußabdrucks verschwindend gering. So argumentieren die Autor*innen des HPI, dass materieller Wohlstand nur eine geringe Rolle bei der Bestimmung des Wohlbefindens spiele. Ab einem bestimmten Punkt des materiellen Wohlstands führe ein höherer Konsum nicht mehr zu einer Steigerung des Wohlbefindens.

¹⁰⁷ Abdallah/Hoffman/Akenji (2024), S. 4.

¹⁰⁸ Bei früheren Ausgaben des Happy Planet Index wurde der Ökologische Fußabdruck des Global Footprint Network anstelle des CO₂-Fußabdrucks verwendet. Der Ökologische Fußabdruck hat den Vorteil, dass er mehr als nur Kohlenstoffemissionen berücksichtigt, zum Beispiel auch die Landnutzung im Zusammenhang mit der Land- und Forstwirtschaft. Angesichts von Bedenken hinsichtlich der Daten aus einigen Ländern haben sich die Autor*innen des Reports 2024 jedoch für den einfacheren CO₂-Fußabdruck entschieden.

¹⁰⁹ <https://happyplanetindex.org/hpi/>

Die Ergebnisse des HPI zeigen, dass Länder mit einem hohen materiellen Lebensstandard, gemessen an einem hohen BIP, keineswegs gut abschneiden. Die Botschaft, die die Autor*innen daraus ableiten, lautet: Ein gleichermaßen glückliches wie umweltgerechtes Leben muss nicht die Welt kosten.

Der Vergleich einzelner Länderpaare zeigt allerdings unmittelbar, wo die Schwächen des Index liegen: Nicaragua (Rang 5) liegt vor Finnland (17) und Weißrussland (73) vor Luxemburg (138). Dies ist nur möglich, weil der Index Kategorien wie die Menschenrechte sowie kulturelle und politische Freiheiten völlig außer Acht lässt. Auch die Methoden, das subjektive Wohlergehen mit wenigen Fragen im Rahmen einer weltweit einheitlichen Meinungsumfrage zu ermitteln und den ökologischen Fußabdruck als Maßstab heranzuziehen, sind umstritten. Schließlich räumen die Erfinder des Happy Planet Index selbst ein, dass sein Name irreführend ist. Der Index ist kein Maß des Glücks der Menschen, sondern misst vielmehr, wie umwelteffizient das Wohl der Bevölkerung in einem Land verwirklicht wird.

Interessierte können auf der Website des HPI ihren eigenen HPI-Wert mit Hilfe eines persönlichen Tests berechnen lassen.¹¹⁰

Weitere Informationen: Happy Planet Index
<https://happyplanetindex.org>

3.4. Der Thriving Places Index

Einen bemerkenswerten Ansatz alternativer Wohlstandsmessung verfolgt das Centre for Thriving Places (CTP) in Großbritannien.¹¹¹ Es veröffentlicht seit 2014 den Thriving Places Index (TPI), der speziell für die Anwendung auf der kommunalen Ebene konzipiert ist.¹¹² Zweck des TPI ist es, eine umfassende und lokale Sicht auf das Wohlbefinden der Menschen zu bieten und aufzuzeigen, dass Indikatoren wie Lebenszufriedenheit, Gesundheit und Inklusion mit dem Zuwachs des BIP eines Landes nicht zwangsläufig steigen. Daher plädiert der TPI dafür, dass politische Entscheidungen sich stärker auf solche Wohlstandsindikatoren und nicht auf das rein ökonomische Maß des BIP stützen.

Der Index führt, anders als sein Name vermuten lässt, diverse Indikatoren nicht zu einem einzigen Wert zusammen, sondern basiert vielmehr auf

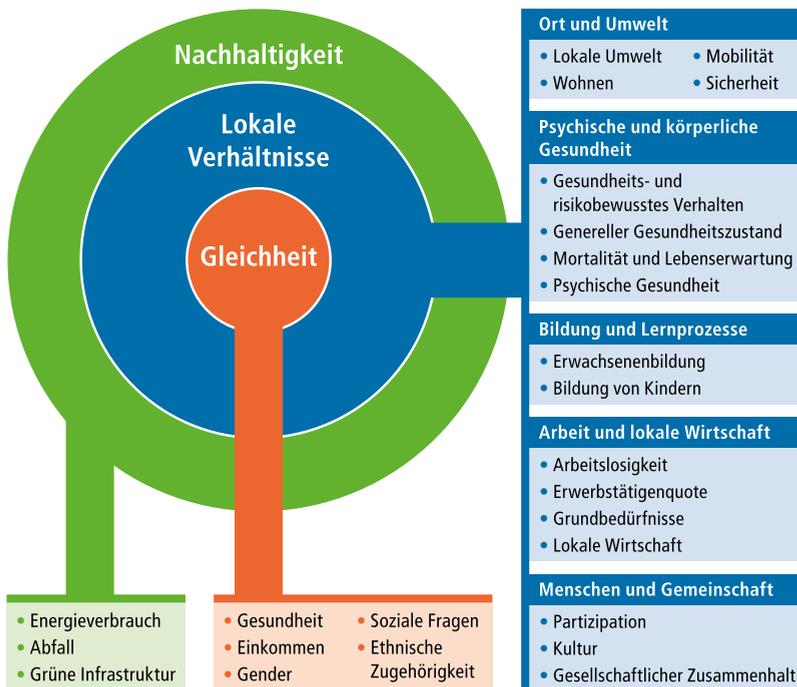
¹¹⁰ <https://happyplanetindex.me/>

¹¹¹ <https://www.centreforthrivingplaces.org/>

¹¹² <https://www.centreforthrivingplaces.org/thriving-places-index/>

drei Säulen: Gleichheit (*Equality*), lokale Verhältnisse (*Local Conditions*) und Nachhaltigkeit (*Sustainability*). Der Schwerpunkt des TPI liegt im Bereich der lokalen Verhältnisse (s. Abbildung 2). Dieser ist mit 58 Indikatoren am stärksten ausdifferenziert und wird durch zwölf Indikatoren im Bereich Gleichheit und neun Indikatoren im Bereich Nachhaltigkeit flankiert.¹¹³ Für jede der drei Säulen wird ein eigener Index berechnet, der sich aus den Werten der jeweiligen Teilbereiche zusammensetzt. Die Werte reichen von 0 bis 10, wobei höhere Werte ein besseres Abschneiden bedeuten.¹¹⁴ Die zugrunde liegenden Daten stammen überwiegend vom Office for National Statistics (ONS) des Vereinigten Königreichs.

Abbildung 2 Der Thriving Places Index



Quelle: Centre for Thriving Places (2024a), S. 3.

Das Centre for Thriving Places hat den TPI bislang in England und Wales angewendet. Im Jahr 2024 wurden Werte für insgesamt 331 englische Gebietskörperschaften berechnet. Eine Aktualisierung der Werte für Wales ist für 2025 angekündigt. Mithilfe eines interaktiven Dashboards können Nutzer*innen das Abschneiden ihres eigenen Bezirks ermitteln und mit den Werten anderer Bezirke vergleichen.¹¹⁵

¹¹³ Eine ausführliche Liste der Indikatoren findet sich hier:

<https://www.centreforthrivingplaces.org/wp-content/uploads/2024/09/TPI-2024-Indicator-List-1.pdf>

¹¹⁴ Für mehr Informationen siehe Centre for Thriving Places (2024b).

¹¹⁵ <https://www.centreforthrivingplaces.org/thriving-places-index/>

Die Autor*innen verweisen darauf, dass der Index zunehmend von kommunalen Verwaltungen genutzt wird, um Entscheidungen besser auf die Bedürfnisse ihrer Bevölkerung zuschneiden zu können. In diesem Zusammenhang wird der TPI in verschiedenen Studien als umfassendster und am besten umsetzbarer Leitfaden für eine lokale Wohlfahrtsökonomie eingestuft, der auch über Großbritannien hinaus Anwendung finden könnte.¹¹⁶

Der Index wird kontinuierlich weiterentwickelt. Insbesondere in den Bereichen Gleichheit und Nachhaltigkeit gibt es noch Potenzial für Verbesserungen. Viele wichtige Daten, etwa zu Biodiversität, Wasserqualität oder der Verteilung unbezahlter Arbeit, fehlen auf lokaler Ebene oder sind nur unzureichend erfasst. Zudem fehlt es an spezifischen Daten, die marginalisierte Gruppen betreffen. Die Autor*innen räumen ein, dass der TPI in diesen Bereichen weiter ausgebaut werden muss, um eine präzisere Messung „blühender Orte“ zu ermöglichen.

Trotz dieser Einschränkungen gibt der TPI lokalen Akteuren ein nützliches Instrument zur Bestimmung und Bewertung gesellschaftlicher Verhältnisse an die Hand. Das Centre for Thriving Places stärkt lokale Initiativen und fördert demokratische Prozesse, indem es den Index einem breiten Publikum barrierearm zur Verfügung stellt. Das Centre bietet darüber hinaus einen sogenannten Happiness Pulse an, mit dem Interessierte ihren eigenen TPI-Wert berechnen können.¹¹⁷

Weitere Informationen: Thriving Places Index

<https://www.centreforthrivingplaces.org/thriving-places-index/>

3.5. Der Economic Resilience Index

Wie gut ist eine Volkswirtschaft auf Krisen vorbereitet? Mit dieser Frage befasst sich der Index für wirtschaftliche Resilienz (Economic Resilience Index, ERI). Sein Ansatz ähnelt dem Multidimensional Vulnerability Index (siehe oben). Während dieser allerdings vor allem für die besonders krisenanfälligen Länder des Globalen Südens relevant ist, konzentriert sich der ERI bislang darauf, die wirtschaftliche Resilienz von 25 Ländern der Europäischen Union zu messen und zu vergleichen.¹¹⁸ Der Index wurde erstmals 2023 vom ZOE Institut für zukunftsfähige Ökonomien publiziert. Das ZOE Institut beschreibt das Ziel des ERI wie folgt:

¹¹⁶ So zum Beispiel bei Rum et al. (2024), S. 31 und in der WISE Database (<https://beyond-gdp.world/wise-database/wise-metrics>).

¹¹⁷ <https://www.centreforthrivingplaces.org/happiness-pulse/>

¹¹⁸ Als einzige EU-Länder sind Luxemburg und Malta nicht berücksichtigt.

„Die dramatischen Auswirkungen der jüngsten und immer häufiger werdenden Krisen auf Gesellschaft und Wirtschaft haben die Bedeutung der wirtschaftlichen Resilienz in den Vordergrund gerückt. Weltweit haben Staaten enorme Mittel bereitgestellt, um die verheerenden Folgen der aktuellen Krisen abzumildern. Gleichzeitig wird es jedoch nicht ausreichen, den Status quo wiederherzustellen. Um Gesellschaften und Volkswirtschaften widerstandsfähiger gegen drohende, größere Krisen wie die sich beschleunigende Klima- und Umweltkrise zu machen, bedarf es mehr.“¹¹⁹

Der Index setzt sich aus 27 Indikatoren zusammen, die in sechs Resilienzdimensionen unterteilt sind: Wirtschaftliche Unabhängigkeit, Bildung und Qualifikationen, finanzielle Widerstandsfähigkeit, Governance, Produktionskapazität sowie sozialer Fortschritt und Zusammenhalt. Die Zukunftsfähigkeit der EU-Staaten wird mit einem Wert zwischen 0 und 1 beschrieben. Dieser wird aus dem Abschneiden in den Teilbereichen berechnet: 1. Schocks absorbieren 2. sich von Schocks erholen 3. sich an Schocks anpassen.

Der ERI bietet einen breiten Blick auf die ökonomischen Verhältnisse eines Landes, der weit über das reine Wirtschaftswachstum hinausgeht. Die Autor*innen kommen auf Grundlage des Index zu dem Schluss, dass die europäischen Volkswirtschaften erhebliche Unterschiede in ihrer Fähigkeit aufweisen, wirtschaftliche Schocks aufzufangen, sich von diesen zu erholen und auf diese zu reagieren. In den skandinavischen Ländern ist die Wahrscheinlichkeit am höchsten, trotz Krisen zu prosperieren. Im Gegensatz dazu sind einige der größten Volkswirtschaften in Europa, wie Frankreich, Spanien oder Italien, vergleichsweise schlecht auf zukünftige Krisen vorbereitet. Insbesondere Länder, die bereits stark von vergangenen Krisen betroffen waren, sind insgesamt am schlechtesten für künftige Krisen gewappnet.

In der Rangliste des ERI liegen Schweden, Dänemark und Finnland auf den ersten Plätzen. Schlusslichter sind Bulgarien, Griechenland und Rumänien. Deutschland liegt im europäischen Vergleich auf Platz 5.¹²⁰

Die Ergebnisse des ERI heben die Relevanz eines holistischen Ansatzes der Wirtschaftspolitik hervor. Die Autor*innen argumentieren, eine Orientierung politischer Entscheidungen am BIP führe zu einer weniger resilienten Wirtschaft und gefährde die Widerstandsfähigkeit gegenüber zukünftigen Krisen. Stattdessen stellen sie u.a. Indikatoren der sozialen Entwicklung, der Bildungsqualität oder stabiler Staatsfinanzen in den Mittelpunkt.

119 ZOE Institut für zukunftsfähige Ökonomien (2023).

120 Hafele et al. (2023), S. 19.

Nach Einschätzung des ZOE Instituts besteht nur ein geringer Zusammenhang zwischen der Resilienz eines Landes und seinen Pro-Kopf-Emissionen. Dies zeigt, dass Länder niedrige CO₂-Emissionen pro Kopf haben können und zugleich wirtschaftlich widerstandsfähig sein können.

Geringe Resilienz in einzelnen Volkswirtschaften führt zudem zu Anfälligkeiten in allen anderen europäischen Ländern. In dem stark integrierten europäischen Markt können wirtschaftliche Schocks leicht auf andere Volkswirtschaften in der EU übergreifen. Daher kann die wirtschaftliche Resilienz der EU insgesamt nur durch die Förderung der Konvergenz und die Stärkung der Widerstandsfähigkeit der am wenigsten resilienten Mitgliedstaaten erhöht werden.

Orientierung über den ERI hinaus bietet in diesem Kontext auch das Resilience Dashboard der Europäischen Kommission.¹²¹ Es besteht allerdings aus einer hohen Anzahl von 130 Indikatoren, die gegenüber einer breiteren Öffentlichkeit nur schwer zu vermitteln sind. Der ERI orientiert sich dagegen explizit an der Kommunizierbarkeit des BIP als einem aus nur einer Zahl bestehenden Index.

Der ERI weist deswegen zwangsläufig auch gewisse Schwächen auf. Dadurch dass dieser Index die ökonomische Resilienz auf einen einzigen Wert reduziert, akzeptiert er einen entsprechend eingeschränktes Bild der Realität und den Verlust wichtiger Daten. Zudem werden die negativen Auswirkungen des Wirtschaftens auf Mensch und Natur nicht in die Rechnung einbezogen. Insbesondere ökologische Aspekte wie Biodiversität oder der Zustand der Böden sowie weitere Aspekte der Nachhaltigkeit werden im ERI nicht berücksichtigt. Problematisch ist schließlich auch die gleiche Gewichtung der 27 Indikatoren, aus denen sich der Index zusammensetzt. Die Begründung lautet, dadurch ein normatives Werturteil durch die Autor*innen zu vermeiden.¹²² Aber auch die Gleichgewichtung von sehr unterschiedlichen Indikatoren wie der Ressourcenproduktivität (als Maß ökonomischer Unabhängigkeit), der Sparrate privater Haushalte (als Maß finanzieller Resilienz) oder des Vertrauens in die Regierung (basierend auf qualitativen Befragungen) beruht auf einem normativen Werturteil.

Weitere Informationen: Economic Resilience Index

<https://zoe-institut.de/en/publication/economic-resilience-index/>

121 https://composite-indicators.jrc.ec.europa.eu/explorer/scoreboards/resd_main/resilience-dashboards-eu-context

122 Hafele et al. (2023), S. 27.

Tabelle 2 Ausgewählte internationale Forschungsprojekte und Initiativen für alternative Wohlstandsmaße und Nachhaltigkeitsindikatoren

Name	Institution	Weitere Informationen
Augmented Human Development Index (AHD)	Our World in Data	https://ourworldindata.org/grapher/augmented-human-development-index
Better Life Index	OECD	www.oecdbetterlifeindex.org/
Comprehensive Wealth	Weltbank	https://www.worldbank.org/en/publication/the-changing-wealth-of-nations
EEA Indicators	European Environment Agency (EEA)	https://www.eea.europa.eu/en/analysis/indicators
Ecological Footprint	Global Footprint Network	www.footprintnetwork.org/en/index.php/GFN/
Economic Resilience Index	ZOE Institut	https://zoe-institut.de/en/publication/economic-resilience-index/
Environmental Performance Index	Yale and Columbia University	http://epi.yale.edu/
EU Social Progress Indicator	Europäische Kommission	https://ec.europa.eu/regional_policy/assets/social-progress/index.html#/
Gender Inequality Index (GII)	UNDP	https://hdr.undp.org/data-center/thematic-composite-indices/gender-inequality-index#/indices/GII
Global Gender Gap Index (GGGI)	World Economy Forum	https://www.weforum.org/publications/series/global-gender-gap-report/
Global Social Progress Index	The Social Progress Imperative	https://www.socialprogress.org/social-progress-index
Happy Planet Index	Hot or Cool	www.happyplanetindex.org/
Human Development Index	UNDP	https://hdr.undp.org/data-center
Inclusive Wealth	UNEP	https://www.unep.org/resources/report/inclusive-wealth-report-2023-measuring-sustainability-and-equity
SDG Indicators	UN-Stats	https://unstats.un.org/sdgs/dataportal
Inequality-adjusted Human Development Index	UNDP	http://hdr.undp.org/en/data
Legatum Prosperity Index	Legatum Institute	https://prosperity.com/about-prosperity/prosperity-index
Living Planet Index	WWF, Zoological Society of London (2024)	http://livingplanetindex.org https://www.wwf.de/living-planet-report

Name	Institution	Weitere Informationen
Multidimensional Poverty Index	Oxford University, UNDP Jährliche Veröffentlichung	www.ophi.org.uk/multidimensional-poverty-index/
Multidimensional Poverty Measure	Weltbank (2024)	https://www.worldbank.org/en/topic/poverty/brief/multidimensional-poverty-measure
Multidimensional Vulnerability Index	High Level Panel zur Entwicklung eines multidimensionalen Vulnerabilitätsindex (2024)	https://www.un.org/ohrlls/mvi
SDG Index und Dashboard	Sustainable Development Solutions Network (SDSN)	https://dashboards.sdgindex.org/
Sustainable Development Index (SDI)	Jason Hickel und Team	https://www.sustainabledevelopmentindex.org/
Sustainable Society Index (SSI)	TH Köln – Schmalenbach School of Business, Economics and Law	https://ssi.wi.th-koeln.de/
Transition Performance Index (TPI)	Europäische Kommission	https://research-and-innovation.ec.europa.eu/strategy/support-policy-making/support-national-research-and-innovation-policy-making/transitions-performance-index-tpi_en
WISE – Centre on Well-Being, Inclusion, Sustainability and Equal Opportunity	OECD	https://www.oecd.org/en/about/directorates/centre-on-well-being-inclusion-sustainability-and-equal-opportunity.html
WISE – Datenbank	Universität Leiden	https://beyond-gdp.world/
World Happiness Report	Gallup/Oxford Wellbeing Research Centre/SDSN	https://worldhappiness.report/

4. Von Anderen lernen: Nationale Initiativen für alternative Wohlstandsmaße

Eine Reihe von Regierungen haben die Initiativen aus UN, Wissenschaft und Zivilgesellschaft aufgegriffen und nationale Wohlstandsmaße jenseits des BIP entwickelt. Vorreiter war das Königreich Bhutan, dessen Konzept des Bruttonationalglücks (*Gross National Happiness*) bis in die 1970er Jahre zurückreicht. In den letzten Jahren haben sich verschiedene Regierungen unter dem Dach der *Wellbeing Economy Governments Partnership* vernetzt. Zu ihnen gehören Neuseeland und Wales. Zuvor hatte die britische Regierung gemeinsam mit dem Office for National Statistics bereits 2010 ein Programm zur Messung nationalen Wohlergehens (*Measuring National Well-being*) gestartet. Von den Erfahrungen dieser und einer Reihe weiterer Regierungsinitiativen können sowohl die Diskussionen in Deutschland als auch der neue *Beyond GDP*-Prozess der Vereinten Nationen profitieren.

4.1. Bhutans Konzept des Bruttonationalglücks

Besondere mediale Aufmerksamkeit erreicht seit Jahren die Initiative des Königreichs Bhutan, das Bruttonationaleinkommen als Wohlstandsmaß durch das Konzept des Bruttonationalglücks (*Gross National Happiness*) zu ersetzen.¹²³ Diese Idee reicht zwar bis in die 1970er Jahre zurück, gewann aber an politischer Relevanz 2008 mit der Entscheidung, das Bruttonationalglück als Ziel in der neuen Verfassung Bhutans zu verankern. Um das zunächst reichlich esoterisch anmutende Konzept operationalisierbar zu machen, wurde seit 2005 der *Gross National Happiness Index* (GNH-Index) entwickelt.

Im GNH-Index wird Glück mehrdimensional aufgefasst – anders als bei bestimmten Auffassungen von Glück in der gegenwärtigen westlichen Literatur. Glück wird beim GNH-Index nicht nur als subjektives Wohlbefinden verstanden. Der Index basiert nicht auf einer engen Definition von Glück, die beim Individuum Halt macht und sich nur auf dessen Wohlbefinden bezieht. Das Streben nach Glück ist kollektiv, kann jedoch vom Individuum stark wahrgenommen werden. Einzelne Menschen können trotz unterschiedlicher Lebensumstände ähnlich glücklich sein, es gibt jedoch großen Spielraum für Ausgleichsmöglichkeiten.

123 <https://www.gnhcentrebutan.org/gnh-happiness-index/>

Der GNH-Index setzt sich aus 33 Indikatoren in folgenden neun Themenbereichen zusammen: 1. Psychologisches Wohlbefinden; 2. Zeitznutzung; 3. Lebendigkeit der Gemeinschaft; 4. Kulturelle Vielfalt und Resilienz; 5. Gesundheit; 6. Bildung; 7. Ökologische Vielfalt und Resilienz; 8. Lebensstandard; 9. Regierungsführung. Das Aggregationsverfahren erfolgt nach der Methode von Sabina Alkire und James Foster, die an der Universität Oxford den Multidimensional Poverty Index entwickelt haben.¹²⁴ Jede Indikatoren-Gruppe besteht wiederum aus etlichen Variablen. Wenn man diese Gruppen auflöst, haben die 33 Indikatoren 124 Variablen – die zentralen Bestandteile des GNH-Index. Die jeweiligen Variablen sind unterschiedlich gewichtet. Sehr subjektiven Variablen wird dabei weniger Bedeutung beigemessen. Für jede Variable wird ein Suffizienz- bzw. Schwellenwert festgelegt. Auf der Ebene der Themenbereiche werden alle neun Bereiche gleich gewichtet, da ihnen für die Bewertung des Glücks eine gleich hohe Bedeutung beigemessen wird.

Der GNH-Index ist mit einer Reihe von Instrumenten zur Bewertung von politischen Maßnahmen und Programmen verbunden, so dass er auch praktisch angewendet werden kann. Er basiert auf Daten, die in periodischen Erhebungen gewonnen werden. Diese Erhebungen sind repräsentativ und geben u.a. Auskunft über Geschlecht, Alter, städtischen oder ländlichen Wohnort und Einkommen. Repräsentative Stichproben ermöglichen die Aufschlüsselung der Ergebnisse nach verschiedenen Gebietskörperschaften. Derart disaggregierte Informationen können leichter von Organisationen und Bürger*innen vor Ort für ihre eigenen Zwecke genutzt werden. Der GNH-Index kann so dazu dienen, Verbesserungsmöglichkeiten für das Wohlergehen der Bevölkerung aufzuzeigen. Die Ergebnisse sollen eine wichtige Entscheidungsgrundlage für die Politik des Landes bilden.

Das Royal Government of Bhutan's Centre for Bhutan & GNH Studies veröffentlichte im Mai 2023 einen aktualisierten GNH-Index.¹²⁵ Die Ergebnisse beruhen auf der Befragung von 11.052 Einwohner*innen aus allen 20 Distrikten (Dzongkhag). Sie zeigen generell eine Verbesserung des allgemeinen Wohlbefindens der Bevölkerung Bhutans. Der Wert des GNH-Index stieg von 0,743 im Jahr 2010 auf 0,781 im Jahr 2022. Dieser Aufwärtstrend zeigt nach Aussage der Autor*innen, dass eine Politik, die nicht ausschließlich das BIP für die Wohlstandsmessung heranzieht, selbst angesichts sozialer Krisen wie der COVID-19-Pandemie das Wohlbefinden und das Glück der Bevölkerung fördern kann.

Das Konzept des Bruttonationalglücks hat zahlreiche Initiativen alternativer Wohlstandsmessung inspiriert und die Veröffentlichung des

124 Vgl. Alkire/Foster (2007), Alkire/Santos (2010) und <https://ophi.org.uk/global-mpi>

125 Ura/Alkire/Wangdi/Zangmo (2023)

World Happiness Reports angeregt, der seit 2012 regelmäßig erscheint (s. Kasten 6).

Weitere Informationen: GNH Happiness Index
<https://www.gnhcentrebhutan.org/gnh-happiness-index/>

Kasten 6

Der World Happiness Report

Der World Happiness Report (WHR) beruht auf einer Partnerschaft von Gallup, dem Oxford Wellbeing Research Centre und dem Sustainable Development Solutions Network (SDSN) unter der Federführung von John F. Helliwell, Richard Layard und Jeffrey Sachs. Der Bericht wurde zum ersten Mal 2012 als Reaktion auf die wachsende Popularität des Konzepts des Bruttonationalglücks in Kooperation mit dem damaligen Ministerpräsidenten Bhutans, Jigme Thinley, veröffentlicht und erscheint seitdem jährlich. Seit 2024 wird der WHR vom Oxford Wellbeing Research Centre veröffentlicht. Der WHR formuliert das Ziel, die weltweiten Forderungen nach mehr Aufmerksamkeit für Glück und Wohlbefinden als Kriterien für politische Entscheidungen mit einem Glücks-Index zu beantworten. Er bildet den Kern des dazugehörigen World Happiness Reports (WHR).

Der WHR bezieht sich auf die Ergebnisse einer weltweiten Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Gallup (Gallup World Poll). Diese verwendet als Maß die sogenannte Cantril-Leiter. Dabei werden die Befragten gebeten, sich eine Leiter vorzustellen, bei der das bestmögliche Leben mit einer 10 und das schlechtestmögliche Leben mit einer 0 bewertet wird. Anschließend müssen sie ihr eigenes gegenwärtiges Leben auf dieser Skala von 0 bis 10 einordnen. Die Rangliste des WHR 2024 basiert auf national repräsentativen Stichproben für die Jahre 2021-2023. Die Autor*innen geben an, dass die Zahl der befragten Personen und Länder von Jahr zu Jahr schwanke, jedes Jahr aber bis zu 100.000 Personen in 130 Ländern (durchschnittlich 1.000 pro Land pro Jahr) an der Umfrage teilnehmen. Die Weltrangliste nach der Cantril-Leiter führen Finnland (1), Dänemark (2), Island (3), Schweden (4) und Israel (5) an. Deutschland landet auf Platz 24. Schlusslichter sind Sierra Leone (140), Lesotho (141), Libanon (142) und Afghanistan (143).¹²⁶

Die Ergebnisse werden sechs Faktoren (BIP-Niveau, durchschnittliche Lebenserwartung, Großzügigkeit, soziale Absicherung, Freiheit und Korruption) zugeordnet. Dabei wird bewertet, wie stark die einzelnen Faktoren dazu beitragen, dass die subjektive Lebensbewertung in jedem Land höher ist als im Vergleichswert „Dystopia“.¹²⁷ Die Faktoren haben keinen Einfluss auf die Rangliste, sondern dienen lediglich zur Erläuterung der Ergebnisse.

126 Helliwell/Layard/ Sachs et al. (2024), S. 14.

127 Helliwell/Layard/ Sachs et al. (2023), S. 13.

Die Autor*innen vergleichen die Ergebnisse mit den Vergleichswerten „Dystopia“. Dystopia ist ein hypothetisches Land mit Werten, die den weltweit niedrigsten nationalen Durchschnittswerten für jeden der sechs Faktoren entsprechen.

Auf der Webseite des WHR können Nutzer*innen die Ergebnisse der Länder miteinander vergleichen und zeitliche Veränderungen auswerten.¹²⁸

Mit Blick auf die Methodik des WHR werden jedoch auch Schwachstellen des Berichts deutlich. Anders als das Bruttonationalglück lässt der WHR kulturelle Aspekte außer Acht, und auch Themen wie Ungleichheit, Inklusion und Nachhaltigkeit bleiben unberücksichtigt. Die Definition von Glück kann zudem subjektiv und kulturell unterschiedlich ausfallen.¹²⁹ Die im WHR verwendete Definition der Lebenszufriedenheit basiert auf einem Verständnis individuellen Glücks. Abweichende Definitionen lässt der Report außer Acht. Gesellschaften, in denen Glück stärker beziehungsorientiert ist und auf zwischenmenschlicher Harmonie und sozialer Interdependenz beruht, werden im WHR nicht ausreichend erfasst.

4.2. Die Wellbeing Economy Governments Partnership (WEGo)

Unter den zahlreichen Initiativen, die sich mit alternativen Formen der Wohlstandsmessung befassen, sticht die Allianz für Wohlfahrtsökonomie (*Wellbeing Economy Alliance, WEALL*) besonders hervor.¹³⁰

WEALL wurde 2018 ins Leben gerufen und ist ein führender Zusammenschluss von Organisationen, Allianzen, Bewegungen und Einzelpersonen, die sich für eine Wellbeing Economy einsetzen, die menschliches und ökologisches Wohlbefinden fördert. Eine Wohlfahrtsökonomie wird hier als eine Wirtschaft verstanden, die auf das Wohl aller Menschen und des Planeten ausgerichtet ist und Regeln, Normen und Anreize so gestaltet, dass sie die Lebensqualität erhöhen und Wohlstand für alle Menschen in Harmonie mit der Natur schaffen.

Eine Ökonomie des Wohlbefindens geht die grundlegenden Probleme einer Gesellschaft und die vielfältigen Krisen, mit denen sie konfrontiert ist, direkt an, indem sie die grundlegenden Bedürfnisse nach Würde, Natur, Sinn, Fairness und Teilhabe in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten stellt und Debatten über alternative Gesellschaftsformen zulässt.¹³¹

Im Rahmen von WEALL gründete sich 2018 auch die Regierungsallianz für Wohlfahrtsökonomie (*Wellbeing Economy Governments Partnership, WEGo*). WEGo ist eine Partnerschaft einiger nationaler und regionaler Regierungen für den Austausch von Wissen und Erfahrungen und die Förderung einer Wellbeing Economy. Derzeit umfasst WEGo die Regierungen von Schottland, Island, Neuseeland, Wales und Finnland. Außerdem beteiligt sich die kanadische Regierung an den Aktivitäten.

128 <https://worldhappiness.report/data/>

129 Kryš et al. (2022), S. 608.

130 <https://weall.org/>

131 Für mehr Informationen siehe WEALL (2021).

Die Regierungen begründen ihre Zusammenarbeit folgendermaßen:

„Unser derzeitiges Wirtschaftssystem untergräbt nicht nur unser soziales Wohlergehen, sondern bedroht auch unser Überleben. Unser Planet, unser Zuhause, steht am Rande des Zusammenbruchs. Die Vereinten Nationen warnen, dass sich der Klimawandel viel schneller als erwartet beschleunigt und unsere Versorgung mit Nahrungsmitteln, Wasser und Luft bedroht. Darüber hinaus warnen Forscher, dass unsere Produktions- und Konsumsysteme zu einer ‚biologischen Vernichtung‘ der Tierwelt führen, wobei der Verlust der biologischen Vielfalt und das rasche Aussterben von Milliarden von Arten unsere Aussichten auf eine Heilung unseres Ökosystems rapide untergraben.“¹³²

Die Partnerschaft wurde gegründet, um sich gegenseitig bei dem Umbau der Volkswirtschaften zu unterstützen. Die endgültige Form und Struktur von Wohlfahrtsökonomien ist je nach Kontext unterschiedlich, beruhe allerdings auf folgenden Kerndimensionen: 1. Menschenwürde, 2. Natur, 3. Zugehörigkeit, 4. Fairness und 5. Partizipation.¹³³ Die Bewegung der Wohlfahrtsökonomie will damit über das bloße Reparieren bestehender Strukturen hinausgehen und setzt sich zum Ziel, ein faireres Wirtschaftssystem aufzubauen. Partizipative Prozesse, beispielsweise Bürger*innen-Befragungen, sollen dabei eine zentrale Rolle erhalten. Das Narrativ *Wachstum = Wohlstand für alle* soll dekonstruiert und alternative Wege sollen vorgeschlagen werden.

„Es geht darum, die Art und Weise zu ändern, wie wir die Wirtschaft betrachten, verwalten und mit ihr umgehen, um Würde und Fairness zu gewährleisten. Indem wir anerkennen, dass der Maßstab für unseren Erfolg nicht Reichtum, sondern Wohlbefinden ist, jetzt und für kommende Generationen.“¹³⁴

WEALL veröffentlichte zudem einen Leitfaden zur politischen Gestaltung der *Wellbeing Economy*, der in fünf thematische Abschnitte unterteilt ist:

1. „Entwicklung einer **Vision** und eines Rahmens für das Wohlbefinden, der die lokalen Werte, Ziele und Kontexte widerspiegelt;
2. Entwurf einer **Strategie** für eine Wirtschaft des Wohlbefindens [...];

132 WEALL (2021), S. 6 (eigene Übersetzung).

133 WEALL (2021), S. 7.

134 WEALL (2021), S. 7 (eigene Übersetzung).

3. Bewertung und Auswahl von **Maßnahmen** der Wohlfahrts-ökonomie nach ihrer Ausrichtung an den Werten und Zielen des Wohlbefindens;
4. **Umsetzung** der Wohlfahrtspolitik durch die Befähigung von lokalen Akteuren, die die Führung bei dieser Transformation übernehmen;
5. **Evaluierung** der Auswirkungen der Politik auf das Wohlbefinden der Menschen, um daraus zu lernen und sich anzupassen.“¹³⁵

Auffällig ist, dass die Regierungen, die WEALL beigetreten sind, meist von Frauen geführt wurden. Dies hat sich mit dem Rückzug von Nicola Sturgeon (Schottland), Jacinda Ardern (Neuseeland) und Sanna Marin (Finnland) aus der Politik 2023 geändert. Die teils gesetzliche und institutionelle Verankerung neuer Wohlstandsmessung und der Rechte zukünftiger Generationen sowie die Pflicht zur Erstellung regelmäßiger Berichte haben allerdings dazu beigetragen, dass auch 2024 die begonnenen Prozesse weitergeführt wurden.

Weitere Informationen: Wellbeing Economy Alliance <https://weall.org/>

4.3. Neuseeland – Ein ganzheitlicher Ansatz des *Wellbeing*

Neuseeland ist Vorreiterin in der Umsetzung von politischen Ansätzen, die über das BIP hinaus gehen. Als Mitbegründerin der WEGo-Allianz hat Neuseeland in den vergangenen Jahren eine Reihe von Gesetzen und Initiativen auf den Weg gebracht, die politische Entscheidungen der Regierung am Wohlbefinden der Bevölkerung jenseits rein ökonomischer Maßstäbe ausrichten. Dazu gehören unter anderem:

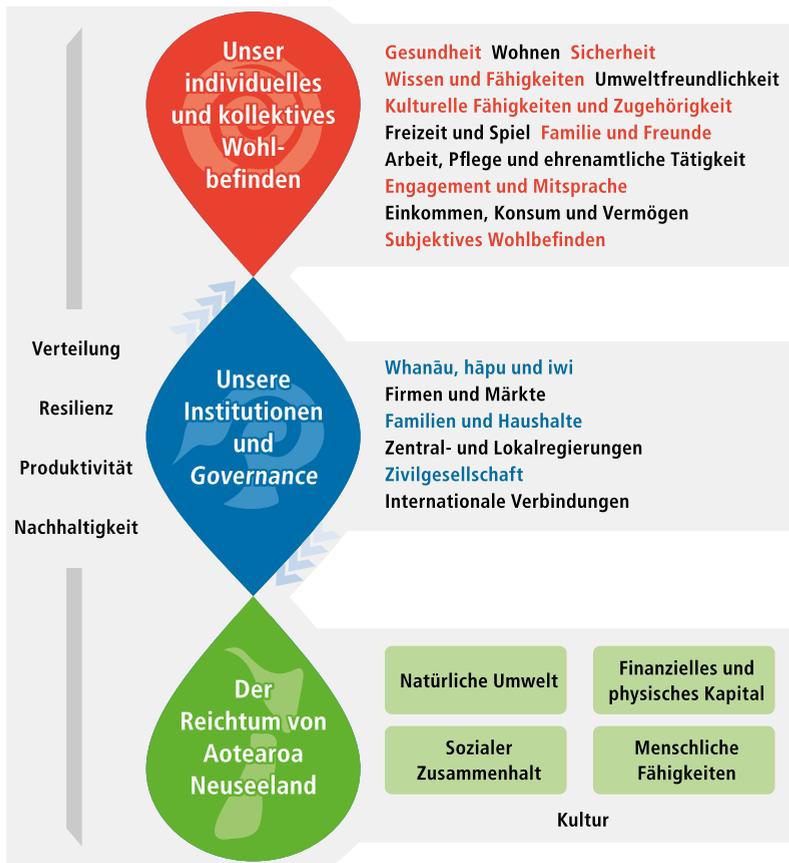
- » Das *Living Standards Framework*
- » Der *Wellbeing*-Haushalt
- » Der regelmäßige *Wellbeing*-Report
- » Das *He Ara Waiora Framework*

Das ***Living Standards Framework (LSF)*** wurde bereits 2011 entwickelt und dient seither als ein zentraler Orientierungsrahmen für die Arbeit

¹³⁵ WEALL (2021), S. 10 (eigene Übersetzung und Hervorhebungen).

neuseeländischer Ministerien.¹³⁶ Es ist in drei Bereiche unterteilt, die durch spezifische Indikatoren differenziert werden: 1. Individuelles und kollektives Wohlbefinden, 2. Institutionen und Governance, 3. Die Grundlagen des Wohlstands Neuseelands (s. Abbildung 3). Das LSF Dashboard umfasst eine Reihe von Ergebnisindikatoren, die Trends im Zeitverlauf, Verteilungsunterschiede in der Bevölkerung und in Bevölkerungsgruppen (beispielsweise nach Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Region) aufzeigen und eine internationale Vergleichbarkeit schaffen sollen.¹³⁷

Abbildung 3 Das Living Standards Framework Neuseelands



Quelle: The Treasury New Zealand (2021), S. 2.

Der erste Bereich erfasst Ressourcen und Lebensaspekte, die als wichtig für das individuelle Wohlbefinden von Einzelpersonen, Familien und Gemeinschaften identifiziert wurden. Eine Erweiterung des LSF umfasst

¹³⁶ <https://www.treasury.govt.nz/information-and-services/nz-economy/higher-living-standards/our-living-standards-framework>

¹³⁷ The Treasury New Zealand (2022a)

nun auch das kollektive Wohlbefinden, um die Bedeutung von Familien und Gemeinschaften für das Wohlbefinden der Māori, der pazifischen Völker und anderer Einwohner*innen Neuseelands zu berücksichtigen.

Der zweite Bereich erfasst die Rolle politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Institutionen bei der Förderung von Wohlbefinden von Individuen und Kollektiven sowie bei der Sicherung und dem Aufbau nationalen Wohlstands. Diese Ebene umfasst beispielsweise die Rolle, die Schulen für das Wohlergehen von Kindern oder das Fischereiregulierungssystem für den Erhalt der Fischerei spielen.

Der dritte Bereich erfasst, wie wohlhabend Neuseeland als Land ist und geht explizit über Aspekte des Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung hinaus (wie z. B. menschliche Fähigkeiten und die natürliche Umwelt). „Kapital“ wird lediglich als Begriff für Finanz- und Sachkapital verwendet, das zusammen mit den menschlichen Fähigkeiten, sozialem Zusammenhalt und einer natürlichen Umwelt als der Reichtum Neuseelands bezeichnet wird. Eine Anpassung der verwendeten Sprache soll hervorheben, dass Dinge wie ein intaktes Ökosystem, Gesundheit und menschliche Fähigkeiten über ihre Rolle als Produktionsfaktoren hinaus geschätzt werden.

„The word ‘capital’ is now only used for financial and physical capital, which together with human capability, social cohesion and the natural environment are collectively referred to as the Wealth of Aotearoa New Zealand. The change in language reflects that things like the natural environment, our health and skills are valued for more than their role as factors of production, particularly in certain cultural traditions.”¹³⁸

Das LSF dient als flexibler Rahmen für gesellschaftliche Debatten über Wohlstand und Verteilung und bietet eine fundierte Grundlage für politische Entscheidungen. Alle sechs Monate veröffentlicht das neuseeländische Schatzamt eine Aktualisierung des LSF Dashboards. Das Dashboard sowie eine detaillierte Übersicht der verwendeten Indikatoren sind öffentlich zugänglich.¹³⁹

Im Jahr 2019 veröffentlichte die neuseeländische Regierung unter Premierministerin Jacinda Ardern den weltweit ersten **Wellbeing-Haushalt** mit einem Umfang von 1,9 Milliarden US-Dollar. Dieser Haushalt berücksichtigt nicht nur wirtschaftliche und steuerliche Indikatoren, sondern auch soziale und ökologische Faktoren, um Investitions- und Finanzierungsentscheidungen der Regierung zu steuern. Die zugrunde liegende Philosophie hat die damalige

¹³⁸ The Treasury New Zealand (2021), S. 3.

¹³⁹ <https://lsfdashboard.treasury.govt.nz/wellbeing/>

Premierministerin Neuseelands Jacinda Ardern folgendermaßen formuliert:

„The purpose of government spending is to ensure citizens’ health and life satisfaction, and that – not wealth or economic growth – is the metric by which a country’s progress should be measured. GDP alone does not guarantee improvement to our living standards and does not take into account who benefits and who is left out.“¹⁴⁰

Ergänzend wurde die Veröffentlichung und regelmäßige Aktualisierung des **Wellbeing-Reports Te Tai Waiora** gesetzlich verankert. Der Bericht, der alle vier Jahre erscheinen soll, beschreibt sowohl das gegenwärtige Wohlbefinden und wie sich dieses im Laufe der Zeit verändert hat, als auch das künftige Wohlbefinden und ob dieses in Zukunft gefährdet sein könnte. Der jüngste Bericht wurde im November 2022 veröffentlicht.¹⁴¹

Auf der Website des neuseeländischen Schatzamts sind neben dem Haushalt des jeweiligen Jahres das LSF, der *Wellbeing-Report Te Tai Waiora* sowie das einzigartige *He Ara Waiora Framework* (s. Kasten 7) zugänglich.¹⁴²

Kasten 7

Das He Ara Waiora Framework

Der Begriff „Waiora“ beschreibt ein umfassendes Konzept des menschlichen Wohlbefindens, das auf der Bedeutung von Wai* (Wasser) als Quelle von *Ora* (Leben) basiert. *He Ara Waiora* stellt einen ganzheitlichen und generationenübergreifenden Ansatz für das Wohlbefinden dar. Zwar sind die Grundsätze dieses indigenen Konzepts in der Kultur der Māori verwurzelt, jedoch sind viele seiner Elemente auch für die Verbesserung des generationenübergreifenden Wohlbefindens aller Neuseeländer von Bedeutung.

He Ara Waiora definiert sowohl die Ziele, also die wesentlichen Elemente Wohlbefinden und Lebensstandard aus Māori-Perspektive, als auch die Mittel und Prinzipien, die notwendig sind, um diese Ziele zu erreichen.¹⁴³

Weitere Informationen: Living Standards Framework Dashboard

<https://lsfdashboard.treasury.govt.nz/wellbeing/>

140 <https://weall.org/resource/new-zealand-implementing-the-wellbeing-budget>

141 The Treasury New Zealand (2022b)

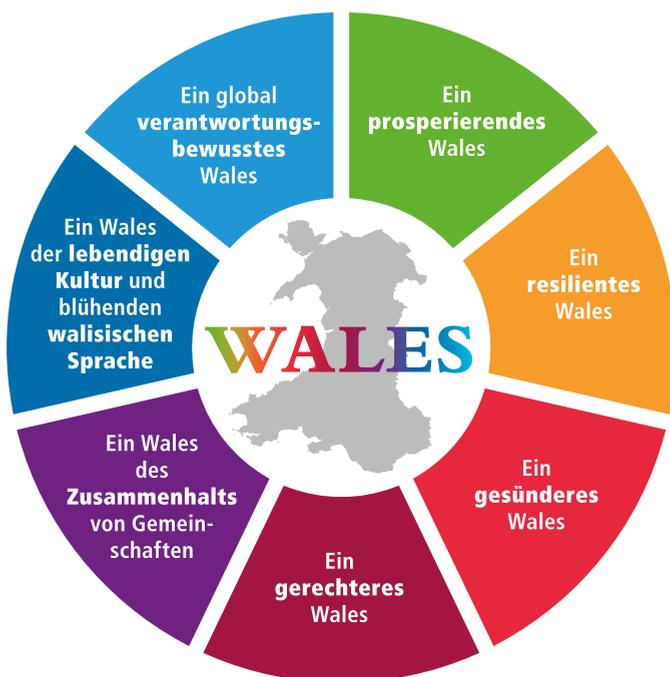
142 <https://www.treasury.govt.nz/>

143 <https://www.treasury.govt.nz/information-and-services/nz-economy/higher-living-standards/he-ara-waiora>

4.4. Wellbeing in Wales und die Rechte künftiger Generationen

Die walisische Regierung hatte 2014 zu einem nationalen Dialog zum Thema *The Wales We Want* eingeladen.¹⁴⁴ Grundsätzliches Ziel war es, das wirtschaftliche, soziale, ökologische und kulturelle Wohlbefinden in Wales zu verbessern. Im Anschluss brachte sie den *Well-being of Future Generations (Wales) Act 2015* auf den Weg.¹⁴⁵ Mit diesem Gesetz sollen öffentliche Einrichtungen, darunter Ministerien, lokale Behörden, die walisische Behörde für natürliche Ressourcen, der öffentliche Gesundheitsdienst NHS sowie kommunale Gesundheitsämter gemeinsam auf sieben Ziele für das Wohlbefinden der walisischen Bevölkerung hinarbeiten (s. Abbildung 4). Das Gesetz verpflichtet die walisischen Minister, Indikatoren zu entwickeln, die den Fortschritt bei der Umsetzung der sieben Ziele des Wohlbefindens messen. Diese Indikatoren, die dem walisischen Parlament im Jahr 2021 vorgelegt wurden, spielen eine zentrale Rolle bei der Bewertung von Fortschritten und sollen dabei helfen, Verbindungen zwischen verschiedenen Zielen und den entsprechenden Indikatoren aufzuzeigen. Die sieben generellen Ziele, die im Rahmen des Gesetzes festgelegt wurden, sind in Abbildung 4 dargestellt:

Abbildung 4 Die sieben Ziele des Wohlbefindens für Wales



Quelle: <https://www.gov.wales/well-being-of-future-generations-wales>

¹⁴⁴ Welsh Government (2014)

¹⁴⁵ <https://www.futuregenerations.wales/about-us/future-generations-act/>

Die nationalen Indikatoren werden regelmäßig überprüft, um sicherzustellen, dass sie die Entwicklungen im Land widerspiegeln. Der jährlich erscheinende Bericht *Wellbeing of Wales* bietet einen umfassenden Überblick über den Fortschritt bei der Erreichung der sieben Ziele.¹⁴⁶ Seit 2022 umfasst der Bericht auch nationale Meilensteine (*National Milestones*), die konkrete Ziele für jeden der sieben Bereiche formulieren. Die Ergebnisse der letzten Jahre bestätigen dabei einige besorgniserregende Trends: die zunehmende gesellschaftliche Ungleichheit und ungleiche Bildungschancen. Dabei sind die Meilensteine nicht besonders ambitioniert formuliert. Ihr Zieljahr ist in der Regel erst das Jahr 2050. Bis dahin soll Wales beispielsweise nur noch seinen fairen Anteil an den globalen Ressourcen verbrauchen (gemessen am ökologischen Fußabdruck), die geschlechtsspezifische Lohnlücke (Gender Pay Gap) schließen und die Differenz zwischen der Beschäftigungsquote von Wales und dem gesamten Vereinigten Königreich beseitigen.¹⁴⁷

Im Zuge des Gesetzes wurde zudem das Amt des Beauftragten für künftige Generationen (*Future Generations Commissioner for Wales*) eingeführt.¹⁴⁸ Dieser Beauftragte hat ein weitreichendes Mandat zur Beratung, Überprüfung und Bewertung der Arbeit öffentlicher Einrichtungen unter dem Gesichtspunkt nachhaltiger Entwicklung und des Wohlbefindens zukünftiger Generationen. Wenn der Beauftragte Empfehlungen an eine öffentliche Einrichtung richtet, ist diese verpflichtet, ihre Antwort zu veröffentlichen. Sollte eine Empfehlung nicht befolgt werden, muss die öffentliche Einrichtung erklären, warum und welche alternativen Maßnahmen sie ergreifen wird.¹⁴⁹

Im Gesetz findet sich keine explizite Erwähnung des Ziels, in der Wohltandsmessung über das BIP hinauszugehen. Die walisische Initiative zeigt jedoch, dass die gesetzliche Verankerung von umfassenden Zielen des Wohlbefindens und der Rechte zukünftiger Generationen auch einen wichtigen Beitrag zur *Beyond-GDP*-Debatte bilden kann.

Weitere Informationen: Future Generations Commissioner for Wales
<https://www.futuregenerations.wales/>

146 Welsh Government (2024)

147 Ebd.

148 <https://www.futuregenerations.wales/>

149 The Future Generations Act 2015, Part 3 §17-28 (https://www.legislation.gov.uk/anaw/2015/2/pdfs/anaw_20150002_en.pdf).

4.5. Großbritannien und die Messgrößen nationalen Wohlbefindens

Im Jahr 2010 stellte der damalige britische Premierminister David Cameron in einer Rede bei der Google Zeitgeist Europe Conference fest:

„It’s time we admitted that there’s more to life than money and it’s time we focused not just on GDP but on GWB – general wellbeing.“¹⁵⁰

Das Office for National Statistics (ONS) des Vereinigten Königreichs startete daraufhin im November 2010 ein Programm zur Messung des nationalen Wohlbefindens (*Measuring National Well-being*). Es sollte mit Hilfe von Befragungen ein umfassendes Bild des Wohlbefindens britischer Bürger*innen, Gemeinschaften und der Nation insgesamt ermitteln. Generelles Ziel des Programms ist es zu erforschen, wie das Wohlbefinden der Bevölkerung gesteigert und ein gutes Leben nachhaltig gesichert werden kann.

Das ONS hat einen Katalog von Messgrößen nationalen Wohlbefindens (*UK Measures of National Well-being, UK MNW*) entwickelt, der derzeit 59 Indikatoren in zehn Themenbereichen umfasst. Dazu gehören Maße subjektiver Lebenszufriedenheit ebenso wie Gesundheitsindikatoren, ökonomische Messgrößen wie die Inflationsrate und die Arbeitslosenquote und Umweltindikatoren wie der Umfang der Treibhausgasemissionen. Im Einzelnen stehen die zehn Themenbereiche des UK MNW-Katalogs unter folgenden Überschriften:

- » Persönliches Wohlbefinden
- » Unsere Beziehungen
- » Gesundheit
- » Was wir tun
- » Wo wir leben
- » Persönliche Finanzen
- » Bildung und Fähigkeiten
- » Wirtschaft
- » Regierungsführung
- » Umwelt¹⁵¹

¹⁵⁰ Zitiert nach Stratton (2010).

¹⁵¹ <https://www.ons.gov.uk/peoplepopulationandcommunity/wellbeing/articles/ukmeasuresofnationalwellbeing/dashboard>

Die Veröffentlichung des UK MNW erfolgt vierteljährlich und die neuesten Daten sind online im *UK MNW-Dashboard* zugänglich.¹⁵² Die Daten werden dort auch nach verschiedenen demografischen Kriterien wie Alter, Geschlecht und Region aufgeschlüsselt. Anders als beispielsweise der Thriving Places Index (s. Kapitel 3.4.), fragen die UK MNW allerdings nicht nach den Stellschrauben, die für ein besseres Wohlbefinden bewegt werden müssten, sondern nur nach dem Stand des Wohlbefindens selbst.

Das erkannte auch das ONS und plädierte in seinem Bulletin *Measuring progress, well-being and beyond GDP* im November 2024 dafür, die neuesten Daten des Wohlbefindens mit anderen politisch relevanten Faktoren zu verknüpfen.

„It is time to set our gross domestic product (GDP) update within a wider context of broader economic, environmental and social progress, and provide a more holistic view of national progress, prosperity and well-being.“¹⁵³

Zusätzlich wurde im Rahmen des UK MNW-Programms 2014 gemeinsam mit dem What Works Network das What Works Centre for Wellbeing ins Leben gerufen, um die britische Politik mit wissenschaftlich fundierten Untersuchungen zum Thema Wohlbefinden zu unterstützen. Das Zentrum beauftragt u.a. Universitäten damit, die Auswirkungen verschiedener politischer Maßnahmen und Dienstleistungen auf das Wohlbefinden zu untersuchen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden regelmäßig in Berichten des Zentrums veröffentlicht.¹⁵⁴ Die Finanzierung des What Works Centre for Wellbeing wurde allerdings nun nach zehnjähriger Laufzeit beendet und ein letzter abschließender Report im Frühjahr 2024 veröffentlicht.¹⁵⁵

Trotz dieser Initiativen blieb die Politik britischer Regierungen in den letzten Jahren auf konventionelles Wachstum ausgerichtet („Growth, Growth, Growth“), was die politische Wirkung der *Wellbeing*-Initiativen entsprechend schwächte.¹⁵⁶

Weitere Informationen: UK Measures of National Well-being Dashboard
<https://www.ons.gov.uk/peoplepopulationandcommunity/wellbeing>

152 Ebd.

153 Office for National Statistics (2024), S. 12.

154 <https://whatworkswellbeing.org/resources/>

155 What Works Wellbeing (2024)

156 Vgl. z.B. Mason (2022) und BBC (2022).

Tabelle 3 Ausgewählte nationale Initiativen für alternative Wohlstandsmaße und Nachhaltigkeitsindikatoren

Land	Name	Weitere Informationen
Australien	Measuring What Matters	https://www.abs.gov.au/statistics/measuring-what-matters
Belgien	Belgium's Sustainable Development Indicators and Complementary Indicators to GDP	https://www.oecd.org/en/publications/well-being-knowledge-exchange-platform-kep_93d45d63-en/belgium-s-sustainable-development-indicators-and-complementary-indicators-to-gdp_f95f9091-en.html
Bhutan	Gross National Happiness Index	https://www.gnhcentrebhutan.org/gnh-happiness-index/
Dänemark	The Danish Sustainability Indicators	https://www.dst.dk/en/Statistik/temaer/SDG/danske-maalepunkter
Deutschland	Indikatorenset der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie	http://dns-indikatoren.de/
Deutschland	Nationaler Wohlfahrtsindex (NWI) und Regionaler Wohlfahrtsindex (RWI)	https://www.fest-heidelberg.de/forschung/nachhaltige-entwicklung/forschungsfelder/wohlfahrts-und-nachhaltigkeitsmessung/wohlfahrtsindizes-nwi-rwi/
Island	Iceland Wellbeing Framework	https://weall.org/resource/iceland-wellbeing-framework
Italien	Equitable and sustainable well-being (BES)	https://www.istat.it/en/statistical-themes/focus/well-being-and-sustainability/the-measurement-of-well-being/bes-report/
Korea	Quality of Life Index Korea	https://kostat.go.kr/board.es?mid=b10105000000&bid=0060
Luxemburg	Well-Being Index Luxemburg	https://statistiques.public.lu/en/actualites/conditions-sociales/conditions-vie/2021/12/20211222.html
Mexiko	National Survey of Self-Reported Well-being (ENBIARE)	https://en.www.inegi.org.mx/programas/enbiare/2021/#documentation
Neuseeland	Living Standards Framework (LSF) Dashboard	https://www.treasury.govt.nz/information-and-services/nz-economy/higher-living-standards/measuring-wellbeing-lsf-dashboard https://statisticsnz.shinyapps.io/wellbeingindicators/
Niederlande	Monitor of Wellbeing and SDGs	https://longreads.cbs.nl/monitor-of-well-being-and-sdgs-2022/
Österreich	Wie geht's Österreich?	https://www.statistik.at/services/tools/services/publikationen/detail/1086
Schottland	National Performance Framework	https://nationalperformance.gov.scot/
Schweiz	MONET System Bundesamt für Statistik, Schweiz (2022)	https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/nachhaltige-entwicklung/monet-2030.html

Land	Name	Weitere Informationen
Vereinigte Arabische Emirate	National Programme for Happiness and Wellbeing	https://u.ae/en/information-and-services/social-affairs/happiness
Vereinigtes Königreich	UK Measures of Wellbeing Dashboard	https://www.ons.gov.uk/peoplepopulationandcommunity/wellbeing/articles/ukmeasuresofnationalwellbeing/dashboard
Vereinigtes Königreich	Thriving Places Index (TPI)	https://www.centreforthrivingplaces.org/thriving-places-index/thriving-places-map/
Wales	Wellbeing of Wales	https://www.gov.wales/wellbeing-wales
Wellbeing Economy Governments (WEGo)	Wellbeing Economy Governments partnership (WEGo)	https://weall.org/wego

5. Ansätze alternativer Wohlstandsmessung in Deutschland

Parallel zu den internationalen Diskussionsprozessen über alternative Wohlstandsmaße und Entwicklungsindikatoren haben sich auch in Deutschland entsprechende Suchprozesse entwickelt. Bereits im Jahr 2002 veröffentlichte die Bundesregierung die erste Nachhaltigkeitsstrategie für Deutschland, die auch ein Set von Schlüsselindikatoren enthielt. Die Strategie und das Indikatorenset wurden seitdem kontinuierlich weiterentwickelt, zuletzt 2024. In den Jahren 2011–2013 erarbeitete die Enquête-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ im Deutschen Bundestag einen umfangreichen Bericht, in dem sie auch einen Vorschlag für einen Wohlstandsindikatorensatz („W3“) machte. Er stieß allerdings auf wenig Resonanz. Die Bundesregierung initiierte als Antwort auf die Arbeit der Enquête-Kommission lediglich einen „Bürgerdialog Gut leben in Deutschland“, der 2016 zu einem weiteren Bericht und einem Indikatorensystem zur Lebensqualität in Deutschland führte. Anders als ursprünglich geplant wurde diese Initiative aber nicht verstetigt. Einen wichtigen Beitrag zur kritischen Auseinandersetzung mit dem BIP und zur Suche nach Alternativen lieferten die Autor*innen des Nationalen Wohlfahrtsindex, der 2022 in der dritten Version („NWI 3.0“) veröffentlicht wurde. Er wurde mittlerweile auch in einer Reihe von Bundesländern angewendet. Schließlich vereinbarten die Parteien der Ampelkoalition in ihrem Koalitionsvertrag 2021, im Jahreswirtschaftsbericht eine Wohlstandsberichterstattung zu integrieren, die neben ökonomischen auch ökologische, soziale und gesellschaftliche Dimensionen des Wohlstands erfasst. Dies wurde in den Berichten der Jahre 2022 bis 2024 umgesetzt, sollte das BIP als zentrale wirtschaftspolitische Kennziffer aber ausdrücklich nicht ersetzen, sondern lediglich ergänzen. Wie es nach den Bundestagswahlen 2025 weitergeht, bleibt abzuwarten. Wichtig wäre, dass ähnlich wie auf globaler Ebene, die verschiedenen Diskussions- und Handlungsstränge zusammengeführt werden, um politische Wirkkraft zu entfalten.

5.1. Das Indikatorenset der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie

2002 legte die Bundesregierung erstmals eine nationale Nachhaltigkeitsstrategie vor.¹⁵⁷ Sie enthielt ein Set von ursprünglich 21 Schlüsselindikatoren, mit denen die Umsetzung der Strategie über-

¹⁵⁷ Bundesregierung (2002).

prüft werden sollte. Die Strategie wurde seitdem mehrfach aktualisiert und weiterentwickelt. Seit 2006 berichtet das Statistische Bundesamt in zweijährlichen Indikatorenberichten über die Entwicklung der Indikatoren der jeweiligen Nachhaltigkeitsstrategie.¹⁵⁸

Mit der Neuauflage 2016 richtete die Bundesregierung die Strategie vollständig auf die Agenda 2030 und die SDGs aus.¹⁵⁹ Es folgte eine Aktualisierung im November 2018¹⁶⁰ und eine Weiterentwicklung der Strategie im März 2021.¹⁶¹ Darin präsentierte die Bundesregierung auf 385 Seiten allerdings weniger eine politische Strategie für die weitere Umsetzung der Agenda 2030 als vielmehr einen Rechenschaftsbericht über das bisher Erreichte. Dies geschah anhand von nun 75 Schlüsselindikatoren. Bei 30 Indikatoren war der Trend positiv, bei 29 Indikatoren wies der Trend in die richtige Richtung, aber das Tempo des Fortschritts war zu niedrig, um die Ziele bis zum Jahr 2030 zu erreichen, und bei sieben Indikatoren ging die Entwicklung in die falsche Richtung, etwa bei der Senkung des Endenergieverbrauchs im Güter- und Personenverkehr.¹⁶²

Die aktuelle Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNS) begann in der zweiten Hälfte 2023. Im Frühjahr 2024 veröffentlichte die Bundesregierung eine „Dialogfassung“ der neuen Strategie zur öffentlichen Kommentierung.¹⁶³ Sie zeigt gegliedert nach sechs „Transformationsbereichen“, wo der Handlungsbedarf am dringendsten ist. Außerdem benennt sie fünf „Hebel“, die für die Umsetzung der SDGs besonders wichtig sind.

Die sechs Transformationsbereiche sind:

- » Menschliches Wohlbefinden und Fähigkeiten, soziale Gerechtigkeit
- » Energiewende und Klimaschutz
- » Kreislaufwirtschaft
- » Nachhaltiges Bauen und Verkehrswende
- » Nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme
- » Schadstofffreie Umwelt

158 Vgl. Statistisches Bundesamt (2023) für den aktuellen Indikatorenbericht 2022 sowie <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Nachhaltigkeitsindikatoren/Publikationen/Downloads-Nachhaltigkeit/indikatoren-0230001229004.html>.

159 Bundesregierung (2017)

160 Bundesregierung (2018)

161 Bundesregierung (2021)

162 Bei neun Indikatoren war nach den Worten der Bundesregierung statistisch „keine richtungssichere Einschätzung des Indikators“ möglich.

163 Bundesregierung (2024)

Die fünf Hebel lauten:

- » Internationale Verantwortung und Zusammenarbeit
- » Finanzen
- » Forschung, Innovation und Digitalisierung
- » Governance
- » Gesellschaftliche Mobilisierung und Teilhabe

Die weiterentwickelte Nachhaltigkeitsstrategie enthält einen Katalog von 79 Indikatoren, der entlang der 17 SDGs gegliedert ist. Als einer der Indikatoren für SDG 8 ist dort weiterhin das BIP pro Kopf als Maß für das Ziel aufgeführt, die „Wirtschaftsleistung umwelt- und sozialverträglich (zu) steigern.“¹⁶⁴ Die Kritik daran hatte die Wissenschaftler Hans Diefenbacher und Roland Zieschank bereits 2009 dazu motiviert, als Alternative den Nationalen Wohlfahrtsindex (NWI) zu entwickeln (s. Kapitel 5.4.).

Das BIP/Kopf ist allerdings nicht der einzige Indikator in der DNS, der aus Nachhaltigkeitsperspektive problematisch ist. Ähnliches gilt auch für die Schuldenbremse, die ebenfalls unter SDG 8 als Maß für „Generationengerechtigkeit“ aufgeführt ist, indem undifferenziert die Schuldenstandsquote bis 2030 auf maximal 60 Prozent des BIP beschränkt bleiben soll.

Auch aus entwicklungspolitischer Sicht sind einige Indikatoren im Sinne einer ganzheitlichen Nachhaltigkeitsperspektive fragwürdig. So wird als einer von drei Indikatoren für SDG 17 (Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen) der Anteil der Importe aus den am wenigsten entwickelten Ländern an den Gesamtimporten Deutschlands angeführt. Er soll bis 2030 um 100 Prozent gesteigert werden. Dies könnte allerdings auch durch den verstärkten Raubbau an Ressourcen in diesen Ländern geschehen.

Eine wichtige und überfällige Neuerung in der weiterentwickelten DNS ist die Auseinandersetzung mit internationalen Spillover Effekten. Dies sind grenzüberschreitende Auswirkungen nationaler Konsum-, Produktions- und Handelsmuster sowie der Finanzmärkte auf andere Länder. Negative Spillover-Effekte erschweren die globale Erreichung der SDGs und hindern betroffene Länder, insbesondere im Globalen Süden, daran, die SDGs zu erreichen.¹⁶⁵

¹⁶⁴ Ebd., S. 146.

¹⁶⁵ Bundesregierung (2023), S. 15.

Die Bundesregierung hat in ihrem Transformationsbericht zum Thema „Internationale Verantwortung und Zusammenarbeit“ 2023 eingeräumt:

„Spillover-Effekte wurden beim Monitoring der SDGs lange Zeit nicht berücksichtigt, sodass globale Nachhaltigkeitsfolgen internationaler Verflechtungen deutscher Konsum-, Produktions- und Handelsmuster bisher kaum beziffert werden konnten.“¹⁶⁶

Sie konstatiert, dass viele Staaten über unzureichende Ressourcen und Kapazitäten verfügen, um die notwendigen Daten zur Überprüfung von Spillover-Effekten zu erheben. Das gelte auch für Deutschland:

„Auch in Deutschland erfolgt bislang noch eine zu geringe statistische Beschäftigung mit dieser Thematik. Um Gegenmaßnahmen zu entwerfen, zu operationalisieren und umzusetzen, ist eine solide Datengrundlage unerlässlich. Im Sinne des whole of government- und des whole of society-Ansatzes müssen daher robuste nationale statistische Systeme etabliert werden, die auf nationaler Ebene Daten zu Konsum sowie (globalen) Lieferketten erfassen und die sich mit anderen Datenquellen kombinieren lassen. Eine genauere Messung kann auch dazu beitragen, dass Entwicklung und Implikationen von Spillover-Effekten besser adressiert werden können.

Die Bundesregierung wird daher prüfen, wie auf deutscher Seite ein aussagekräftiges System zur Messung von Spillover Effekten etabliert werden kann. Diese Fragen sollen bei der Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie adressiert werden.“¹⁶⁷

Aus dieser Ankündigung zog die Bundesregierung in der Dialogfassung der neuen Nachhaltigkeitsstrategie aber nicht die notwendigen Konsequenzen. Dort heißt es nur lapidar:

„Ein Schwerpunkt der Beratungen war die Frage, ob weitere Indikatoren zur Frage der Spillover-Effekte eingeführt oder bestehende Indikatoren mit Blick hierauf geschärft werden können, um globale Auswirkungen lokalen Handelns besser zu erfassen. Ergebnis der Beratungen innerhalb der Bundesregierung war, dass kurzfristig auch mit Blick auf die fehlende Datenverfügbarkeit keine größeren Änderungen möglich sind.“¹⁶⁸

Verwiesen wird lediglich darauf, dass im Rahmen der DNS bereits bisher Daten zu Spillover-Effekten erhoben wurden. So schließe der

166 Ebd., S. 16.

167 Ebd.

168 Bundesregierung (2024), S. 103.

Indikator 12.1.b „Globale Umweltinanspruchnahme durch den Konsum privater Haushalte“ Spillover-Effekte ebenso ein wie der Indikator 8.1. „Rohstoffproduktivität“. Dies ist allerdings, auch nach den eigenen Aussagen der Bundesregierung vom Jahr zuvor, völlig unzureichend. Das Indikatorenset der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie um ein aussagekräftiges System zur Messung von Spillover-Effekten zu ergänzen, bleibt weiterhin unerlässlich.

Weitere Informationen: Destatis Nachhaltigkeitsindikatoren
https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Nachhaltigkeitsindikatoren/_inhalt.html

5.2. Die W³-Indikatoren der Enquête-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“

Parallel zu den Diskussionen über Ziele und Indikatoren für nachhaltige Entwicklung begann im Deutschen Bundestag bereits 2010 ein intensiver Konsultationsprozess, der sich explizit mit alternativen Wohlstandsmaßen befasste. Der Bericht der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission (siehe Kapitel 1.3.) war damals ein wesentlicher Auslöser für die Entscheidung, eine Enquête-Kommission zum Thema „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ einzusetzen. Sie tagte in den Jahren 2011–2013 und veröffentlichte ihren Schlussbericht am Ende der 17. Legislaturperiode. Neben den Berichten der Projektgruppen „Stellenwert von Wachstum in Wirtschaft und Gesellschaft“, „Wachstum, Ressourcenverbrauch und technischer Fortschritt – Möglichkeiten und Grenzen der Entkopplung“, „Nachhaltig gestaltenden Ordnungspolitik“ sowie „Arbeitswelt, Konsumverhalten und Lebensstile“ enthält der Schlussbericht der Enquête-Kommission auch einen Vorschlag für einen ganzheitlichen Wohlstands- und Fortschrittsindikatorensatz.¹⁶⁹ Er sollte ausgehend von einer Kritik des BIP einen umfassenderen Eindruck von der wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Lebenswirklichkeit in Deutschland vermitteln.

Der W³-Wohlstandsindikatorensatz wurde in drei Dimensionen unterteilt: 1. Materieller Wohlstand; 2. Soziales und Teilhabe und 3. Ökologie. Für diese drei Dimensionen wurden zehn „Leitindikatoren“ ausgewählt, die jährlich veröffentlicht werden sollten. Dazu gehörte weiterhin das BIP pro Kopf als klassisches Maß materiellen Wohlstands, aber z.B. auch die Lebenserwartung und der nationale Vogelindex als Indikator für Artenvielfalt. Daneben sollten sog. „Warnlampen“ für besondere Aufmerksamkeit sorgen. Sie sollten nur dann veröffentlicht werden, wenn sie sich negativ entwickeln bzw. bestimmte Grenzwerte über-

¹⁶⁹ Deutscher Bundestag (2013).

schreiten. So sollten Fehlentwicklungen aufgezeigt werden, die durch die Leitindikatoren nur unzureichend abgebildet werden (siehe Tabelle 4).

Bei Ihrer Arbeit an dem Indikatorsatz sind die Mitglieder der Enquête-Kommission immer wieder auf einen grundsätzlichen Zielkonflikt gestoßen:

„Zwischen dem Wunsch einerseits, die Komplexität des Phänomens ‚Wohlstand/Lebensqualität‘ durch geeignete Indikatoren umfassend abzubilden und dem Anspruch andererseits, so wenige Variablen wie möglich auszuwählen, damit der Wohlstands-Indikatorsatz kommunizierbar bleibt und in der Öffentlichkeit verstanden wird.“¹⁷⁰

Dieser Zielkonflikt spiegelt sich auch in den diversen Sondervoten im Bericht wider, die sich vor allem darauf beziehen, der mehrheitlich vorgeschlagene Indikatorsatz verletze genau die Anforderung der Kommunizierbarkeit. So erklärte beispielsweise das Kommissionsmitglied Meinhard Miegel, der schon 2010 das Buch „Exit – Wohlstand ohne Wachstum“ veröffentlicht hatte:¹⁷¹

„Damit ist ein System geschaffen, das möglicherweise geeignet ist, als Grundlage für einen weiteren Bericht analog zum Familienbericht, dem Armuts- und Reichtumsbericht oder dem Nachhaltigkeitsbericht zu dienen, nicht aber als Ergänzung zum derzeit dominanten BIP. Dafür hätte es in seinen formalen Grundstrukturen mit diesem kongruent, das heißt überschaubar, transparent, leicht erfassbar, gut kommunizierbar und nicht zuletzt alltagstauglich sein müssen. [...] Das alles ist bei vorliegendem System nicht der Fall. Vielmehr erfordert es ganz erhebliche Vorkenntnisse und ist in Einzelbereichen wie dem Indikator ‚Mitsprache und Verantwortlichkeit‘ („Voice & Accountability“) selbst Fachleuten nur schwer verständlich. [...] Das lässt erwarten, dass das BIP – trotz aller seiner Unzulänglichkeiten – auch künftig der alles dominierende Wachstums- und Wohlstandsindikator bleiben dürfte, womit die Aufgabenstellung der Enquete-Kommission verfehlt worden wäre.“¹⁷²

Die Vorhersage von Meinhard Miegel hat sich bewahrheitet: die Empfehlungen der Enquête-Kommission wurden nicht implementiert. Der insgesamt 844-seitige Schlussbericht landete in den Archiven. Als Follow-up initiierte die Bundesregierung lediglich einen sogenannten Bürgerdialog zum Thema „Gut leben in Deutschland“, der 2016 zu ei-

170 Ebd., S. 235.

171 Miegel (2010).

172 Deutscher Bundestag (2013), S. 277.

ner entsprechenden Regierungsstrategie führte (s. Kapitel 5.3). Trotz der nicht erfolgten Operationalisierung bleibt der W^3 -Indikatorenansatz der bis heute wichtigste Beitrag aus dem Deutschen Bundestag zur alternativen Wohlmessung in Deutschland.

Tabelle 4 Der W^3 -Indikatorenansatz der Enquête-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“

Materieller Wohlstand	Soziales und Teilhabe		Ökologie
Leitindikatoren			
BIP: BIP pro Kopf/Veränderungsrate des BIP pro Kopf (Rang des absoluten BIP global)	Beschäftigung: Beschäftigungsquote	Bildung: Sekundarabschluss-II-Quote	Treibhausgase: Emissionen national
Einkommensverteilung: P80/P20	Gesundheit: Lebenserwartung		Stickstoff: Überschuss national
Staatsschulden: Staatsschuldenquote (Tragfähigkeitslücke)	Freiheit: Weltbank-Indikator „Voice & Accountability“		Artenvielfalt: Vogelindex national
Warnlampen			
Nettoinvestitionen: Nettoinvestitionsquote	Qualität der Arbeit: Unterbeschäftigungsquote		Treibhausgase: Emissionen global
Vermögensverteilung: P90/P50	Weiterbildung: Teilnehmerquote an Weiterbildung		Stickstoff: Überschuss global
Finanzielle Nachhaltigkeit des Privatsektors: Kredit/BIP-Lücke, reale Aktienkurslücke, reale Immobilienpreislücke	Gesundheit: Gesunde Lebensjahre		Artenvielfalt: Vogelindex global
Hinweislampe			
Nicht-marktvermittelte Produktion			

Quelle: Deutscher Bundestag (2013), S. 276.

Weitere Informationen: Enquête-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“

<https://dip.bundestag.de/vorgang/enquete-kommission-wachstum-wohlstand-lebensqualität%C3%A4t-wege-zu-nachhaltigem-wirtschaften-und/31285>

5.3. Die Regierungsstrategie „Gut leben in Deutschland“

Im Anschluss an die Arbeit der Enquête-Kommission initiierte die damalige Bundesregierung unter Angela Merkel den Bürgerdialog „Gut leben in Deutschland“.¹⁷³ Auf Grundlage der Erkenntnisse aus diesem Bürgerdialog hat sie 2016 einen Bericht zur Lebensqualität in Deutschland erarbeitet.¹⁷⁴ In ihm erklärte sie, dass „Lebensqualität“ für sie ein gesellschaftlicher und politischer Leitbegriff sei, der nicht gleichbedeutend mit dem individuellen Streben nach Glück sei. Individuelles Glück könne politisch nicht herbeigeführt werden. Die Politik habe vielmehr die Aufgabe, die Rahmenbedingungen so auszugestalten, dass Menschen ihre individuellen Ziele verfolgen können, sie große Lebensrisiken solidarisch absichern können und zugleich übergeordnete gesellschaftliche Ziele wie Freiheit, Partizipation, Gleichheit vor dem Gesetz und Gerechtigkeit erreicht werden können.¹⁷⁵

In dem Bericht identifizierte die Bundesregierung zwölf Dimensionen der Lebensqualität, denen sie 46 Indikatoren sowie zwei Platzhalter¹⁷⁶, zu denen damals noch keine geeigneten Messgrößen vorlagen, zuordnete. Die zwölf Dimensionen wurden in die drei Bereiche „Leben“, „Umfeld“ und „Land“ gegliedert. Die Bundesregierung beschrieb sie folgendermaßen:

„Unser Leben“ beschreibt in fünf Dimensionen unsere unmittelbaren Lebensumstände: Gesundheit und Arbeit, Bildung und Einkommen sowie die Zeit, die wir für Beruf, Familie und Freizeit haben.

„Unser Umfeld“ erfasst in drei Dimensionen unsere Lebenswelt: Vom Wohnraum über die Infrastruktur und Mobilität in Stadt und Land bis hin zur Sicherheit und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Die vier Dimensionen „Unser Land“ bilden den nationalen und globalen Rahmen ab. Es geht um Wirtschaft und Umwelt, darum, frei und gleichberechtigt leben zu können, um die Sorge der Bürgerinnen und Bürger um den Frieden und die Verantwortung, Deutschlands in der Welt.“¹⁷⁷

173 <https://buergerdiallog.gut-leben-in-deutschland.de/>

174 Bundesregierung (2016)

175 Ebd., S. 5.

176 Für „Qualität der Pflege“ und für „globale unternehmerische Verantwortung“, s. <https://www.gut-leben-in-deutschland.de/indikatoren>

177 <https://www.gut-leben-in-deutschland.de/>

Mit der Zahl von 46 Indikatoren beschriftet die Bundesregierung nach eigenen Worten „einen Mittelweg zwischen einem möglichst verständlichen und übersichtlichen Indikatoren-System und einem System, das die Lebenswirklichkeit möglichst präzise und vielseitig abbildet.“¹⁷⁸

Zu der Liste von Indikatoren gehörten quantitative Kennzahlen, wie das BIP pro Kopf und die Arbeitslosenquote, aber auch subjektive Indikatoren wie die „Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit“ und das „Vertrauen der Menschen in die örtliche Polizeiarbeit“.¹⁷⁹ Die Bundesregierung nahm bewusst keine Hierarchisierung oder Gewichtung der Indikatoren vor, da alle Dimensionen von Lebensqualität für sie gleich wichtig waren.

Mit dem Bericht von 2016 formulierte die Bundesregierung eine Strategie mit hohem Anspruch. Der Bericht sollte den Auftakt zu einer regelmäßigen Erhebung der Lebensqualität in Deutschland bilden.¹⁸⁰ Die Bundesregierung plante damals, ihn einmal je Legislaturperiode fortzuschreiben. Der Bericht wurde auch online als aufwendiger interaktiver Bericht veröffentlicht, der den Zugang und die aktive Nutzung der Daten und Fakten ermöglichen sollte.¹⁸¹ Daraus sollte „ein neues Berichtswesen entstehen, das sich in einem offenen und lernenden Prozess stetig weiterentwickeln kann und das Orientierung gibt, um Lebensqualität in Deutschland zu verbessern.“¹⁸²

Dieser Plan wurde nicht realisiert. Es blieb bei dem einmaligen Report von 2016. Möglicherweise erschien es der Bundesregierung vor dem Hintergrund der vollständigen Überarbeitung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie im selben Jahr nicht sinnvoll, zwei aufwändige Prozesse mit ähnlicher Zielsetzung nebeneinander zu verfolgen. Lediglich im Jahreswirtschaftsbericht 2020 wurde auf die Regierungsstrategie „Gut leben in Deutschland“ nochmal hingewiesen. Die Nachfolgeregierung unternahm dann 2021 einen neuen Anlauf zur Wohlfahrtsmessung jenseits des BIP.

Weitere Informationen: Gut leben in Deutschland
<https://www.gut-leben-in-deutschland.de/>

178 Ebd., S. 9.

179 <https://www.gut-leben-in-deutschland.de/indikatoren>

180 Bundesregierung (2016), S. 203.

181 <https://www.gut-leben-in-deutschland.de/>

182 Bundesregierung (2016), S. 203.

5.4. Wohlfahrtsmessung im Jahreswirtschaftsbericht

Auch das damals CDU-geführte Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWE) räumte in seinem Jahreswirtschaftsbericht 2020 ein, dass das BIP nicht dafür konzipiert sei, die Gesamtheit aller gesellschaftlich relevanten Auswirkungen des Wirtschaftsgeschehens abzubilden. Es erklärte:

„Um darüber hinaus auch andere Aspekte des wirtschaftlichen Handelns zu erfassen, bedarf es weiterer Kennzahlen, die speziell für diese Zwecke konstruiert sind. Hierzu zählen unter anderem die Umweltökonomischen Gesamtrechnungen, die die Wechselbeziehungen zwischen Wirtschaft und Umwelt darstellen. Aus solchen Rechnungen lassen sich Indikatoren ableiten, die die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ergänzen und zusammen mit ihnen die Informationsbasis für verschiedene Politikbereiche bilden.“¹⁸³

Das BMWE stellte aber einschränkend fest:

„Diese Rechnungen haben einen komplementären Charakter, der Kernbereich der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bleibt davon unberührt.“¹⁸⁴

Zur Messung der Lebensqualität in Deutschland verwies der Jahreswirtschaftsbericht 2020 auf die Indikatoren der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sowie die Regierungsstrategie „Gut leben in Deutschland“ und den dazugehörigen interaktiven Bericht. Er beließ es aber bei diesen Hinweisen.

Nach dem Regierungswechsel 2021 unternahm die Ampelkoalition einen neuen Anlauf zur alternativen Wohlmessung. In ihrem Koalitionsvertrag kündigte sie damals an:

„Wir wollen im Jahreswirtschaftsbericht eine Wohlstandsberichterstattung integrieren, die neben ökonomischen auch ökologische, soziale und gesellschaftliche Dimensionen des Wohlstands erfasst.“¹⁸⁵

Dieser Beschluss ging auf eine Initiative von Bündnis 90/Die Grünen zurück, die in ihrem Bundestagswahlprogramm 2021 gefordert hatten, in Zukunft gemeinsam mit dem Jahreswirtschaftsbericht ein Jahreswohlstandsbericht zu veröffentlichen. Er sollte zum Beispiel auch den Beitrag des Naturschutzes, einer gerechten Einkommensverteilung

¹⁸³ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2020), S. 15.

¹⁸⁴ Ebd.

¹⁸⁵ SPD/Bündnis 90/Die Grünen/FDP (2021), S. 26.

oder auch guter Bildung zum Wohlstand unserer Gesellschaft berücksichtigen.¹⁸⁶ Dieser weitergehende Vorschlag findet sich im Koalitionsvertrag nicht wieder.

Stattdessen veröffentlichte das umbenannte Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) in seinem Jahreswirtschaftsbericht seit 2022 ein spezielles Kapitel zur Wohlfahrtsmessung. Dabei unterscheidet das BMWK zwischen dem BIP als traditionellem Maß für materiellen **Wohlstand** und dem breiter angelegten Begriff der **Wohlfahrt**, die auch Themen wie soziale Gerechtigkeit, Qualität der Bildung und Gesundheitsversorgung, Forschungs- und Innovationsfähigkeit, Geschlechtergerechtigkeit, generationengerechte Staatsfinanzen oder Fortschritte beim Klima und Naturschutz berücksichtigt.

Das BMWK kommt zu dem Schluss:

„Trotz der Relevanz des BIP, die gerade in wirtschaftlich schwierigen Phasen deutlich wird, ist es wirtschaftspolitisch geboten, auch andere Indikatoren jenseits des BIP zu beachten.“¹⁸⁷

Das BMWK will also mit seinem Ansatz das BIP als zentrale wirtschaftspolitische Kennziffer ausdrücklich nicht ersetzen, sondern lediglich „im Sinne eines umfassenderen Blicks zielgerichtet ergänzen.“¹⁸⁸

Dazu präsentiert es im Jahreswirtschaftsbericht 2024 eine „Wohlfahrtsindikatorik“, die mithilfe aussagekräftiger Leitindikatoren verschiedene Dimensionen der Wohlfahrt abdecken soll. Sie besteht aus 36 Indikatoren, die den vier übergeordneten Bereichen (I) Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Grundbedürfnisse, (II) Soziale Gerechtigkeit und Teilhabe, (III) Ökologische Grenzen und (IV) Zukunftsfähigkeit von Staat und Wirtschaft zugeordnet werden (s. Kasten 8).

Das BMWK räumt ein, dass die vorgeschlagene Indikatorenliste nicht abschließend sei und keine Aussagen über die Priorisierung einzelner Ziele und Handlungsfelder getroffen würden. Aufgrund des begrenzten Umfangs sei es zudem nicht möglich, darauf einzugehen, wie sich die Indikatoren gegenseitig beeinflussen und wo Zielkonflikte bestehen. Schließlich ersetze das Kapitel im Jahreswirtschaftsbericht nicht die vertieften Berichterstattungen der jeweiligen Ressorts oder der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie.¹⁸⁹

186 Bündnis 90/Die Grünen (2021), S. 72.

187 Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2024), S. 121.

188 Ebd.

189 Ebd., S. 122.

Kasten 8

Indikatoren zur Wohlfahrtsmessung im Jahreswirtschaftsbericht 2024

I. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Grundbedürfnisse

- » Bruttonationaleinkommen je Einwohner
- » Reallohnentwicklung
- » Erwerbstätigenquote
- » Arbeitsproduktivität
- » 30- bis 34-jährige mit einem beruflichen Bildungsabschluss
- » Entwicklung von Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage
- » Vorzeitige Sterblichkeit
- » Anteil von Personen mit hohen Wohnkosten
- » Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen der Daseinsvorsorge

II. Soziale Gerechtigkeit und Teilhabe

- » Regionale Einkommensverteilung
- » Gini-Koeffizient des Äquivalenzeinkommens
- » Frauen in Führungspositionen
- » Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern
- » Kinder in Ganztagsbetreuung in Tageseinrichtungen
- » Frühe Schulabgängerinnen und Schulabgänger
- » Tarifbindung (Anteil aller Beschäftigten)

III. Ökologische Grenzen

- » Treibhausgas-Emissionen
- » Investitionen in Maßnahmen für den Klimaschutz
- » Anteil erneuerbarer Energien am Brutto-Endenergieverbrauch
- » Endenergieproduktivität
- » Gesamtrohstoffproduktivität
- » Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche
- » Artenvielfalt und Landschaftsqualität
- » Emissionen von Luftschadstoffen
- » Nitratminderung im Grundwasser

IV. Zukunftsfähigkeit von Staat und Wirtschaft

- » Bruttoanlageinvestitionen
- » Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung
- » Innovatorenquote
- » Gründungsquote und Anteil innovativer Gründungen
- » Breitbandausbau
- » Welthandelsanteil bei forschungsintensiven Waren
- » Öffentliche Schuldenquote
- » Staatlicher Finanzierungssaldo
- » Kredit/BIP-Lücke
- » Steuerquote
- » Staatsquote (Staatsausgaben)

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2024), S. 124.

Die grundsätzliche Kritik am BIP als Indikator gesellschaftlichen Wohlstands macht sich der Jahreswirtschaftsbericht nicht zu Eigen. Im Gegenteil: Der Hauptfokus des Berichts bleibt gerichtet auf das Ziel konventionellen Wirtschaftswachstums, gemessen als Wachstum des BIP. „Die Bundesregierung ist überzeugt, dass eine anhaltende Wachstumsdynamik notwendig ist, um die drängenden Aufgaben ohne zunehmende verteilungspolitische Konflikte zu bewältigen.“¹⁹⁰

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welchen Zweck die Wohlfahrtsindikatorik des Jahreswirtschaftsberichts hat. Denn die vorgeschlagene Liste von Indikatoren ist nicht nur schwer zu kommunizieren, sie kann auch kaum eindeutige gesellschaftliche Trends beschreiben, aus denen sich klare politische Handlungsempfehlungen ableiten lassen.

Dass es bei der Methodik und Darstellung des Berichts noch Verbesserungspotential gibt, zeigten auch die Ergebnisse einer Online-Konsultation, die das BMWK 2023 durchgeführt hat. Sie ergab, dass zwar 71 Prozent der Teilnehmenden die Integration einer ergänzenden Wohlfahrtsmessung im Jahreswirtschaftsbericht befürworten, zugleich aber 70 Prozent gar nicht bekannt war, dass der Jahreswirtschaftsbericht ein Kapitel zur Wohlfahrtsmessung enthält, und 61 Prozent die Gestaltung des Kapitels (Struktur und Lesbarkeit) als nicht oder wenig gut bewerteten.¹⁹¹

Weitere Informationen: Jahreswirtschaftsbericht 2024

<https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/jahreswirtschaftsbericht-2024.html>

5.5. Der Nationale Wohlfahrtsindex 3.0

Einen grundsätzlich anderes Konzept als die *Dashboard*-Ansätze, die Wohlbefinden, Lebensqualität oder Nachhaltigkeit mit einer mehr oder weniger langen Liste von Indikatoren messen, liefern die Autor*innen des Nationalen Wohlfahrtsindex (NWI). Sie verstehen ihren Vorschlag explizit als Alternative zum BIP, indem sie verschiedene Wohlfahrtskomponenten zu einer einzigen Zahl aggregieren.

Der NWI wurde im Rahmen eines vom Umweltbundesamt geförderten Projekts 2009 von der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft/Institut für Interdisziplinäre Forschung Heidelberg und dem Forschungszentrum für Umweltpolitik der Freien Universität Berlin unter Federführung von Hans Diefenbacher und Roland

¹⁹⁰ Ebd., S. 14.

¹⁹¹ Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2023), S. 13f.

Zieschank entwickelt.¹⁹² Ursprünglicher Anlass war, so die Autoren, die unbesehene Übernahme des Indikators „Bruttoinlandsprodukt“ in die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung.¹⁹³ 2013 veröffentlichten die Institute eine Weiterentwicklung und Aktualisierung, den Nationalen Wohlfahrtsindex 2.0,¹⁹⁴ im Jahr 2021 folgte die Version 3.0.¹⁹⁵

Der NWI verfolgt einen sogenannten *Accounting*-Ansatz, der den Vorteil der direkten Vergleichbarkeit mit den Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bietet. Grundsätzlich strebt er eine Korrektur der zentralen Defizite des BIP als Wohlfahrtsmaß an. Dementsprechend fließen Komponenten ein, die Aspekte wie soziale Gerechtigkeit, unbezahlte gesellschaftliche Arbeit, Umweltschäden und Ressourceninanspruchnahme zu erfassen suchen. Nahezu alle Komponenten müssen dabei in monetärer Form vorliegen oder jedenfalls prinzipiell vorliegen können.

Die Autor*innen der Version 3.0 weisen darauf hin, dass wie beim BIP alle Teilkomponenten des NWI Stromgrößen sind, die sich auf ein bestimmtes Rechnungsjahr beziehen. Bestandsgrößen wie etwa das Naturvermögen fließen dagegen nicht direkt in die Berechnung ein, sondern nur in Form der jeweiligen Veränderung einer Vermögensposition im Rechnungsjahr.¹⁹⁶

Der Index umfasst in seiner Variante 3.0 insgesamt 21 Komponenten. Zunächst werden die sechs Komponenten mit wohlfahrtsstiftender Wirkung aufaddiert. Die Berechnungsbasis stellt der gewichtete private Konsum dar. Dabei wird neben dem privaten auch der staatliche Konsum berücksichtigt, soweit er dem Individualkonsum zuzurechnen ist.

Dieser Ausgangspunkt wird damit begründet, dass der private Verbrauch, also der Konsum von Gütern und Dienstleistungen durch private Haushalte, grundsätzlich einen positiven Nutzen stiftet und unmittelbar zur Steigerung der Wohlfahrt beiträgt. Die Gewichtung erfolgt, weil davon ausgegangen wird, dass zusätzliches Einkommen für ärmere Haushalte größere zusätzliche Wohlfahrt stiftet als für reichere Haushalte. Die Gewichtung wird anhand des Gini-Koeffizienten vorgenommen.

Neben dem Konsum werden Schätzwerte für Hausarbeit und ehrenamtliche Arbeit aufaddiert. Hinzu kommen als Merkposten der Wert des Beitrags der Ökosysteme zum Erhalt biologischer Vielfalt und die Wohlfahrtseffekte der Digitalisierung.

192 Diefenbacher/Zieschank/Rodenhäuser (2009)

193 Diefenbacher et al. (2011), S. 8f.

194 Diefenbacher et al. (2013)

195 Held/Rodenhäuser/Diefenbacher (2022)

196 Held/Rodenhäuser/Diefenbacher (2022), S. 22.

Anschließend werden von diesen aufaddierten Komponenten 15 Komponenten mit wohlfahrtsmindernden Wirkungen subtrahiert, zum Beispiel die Kosten durch Verkehrsunfälle oder Kriminalität, aber auch Kosten durch Alkohol-, Tabak- und Drogenkonsum. Im ökologischen Bereich betrifft das zum Beispiel Ausgaben für die Reparatur von Umweltschäden und Schadenskosten für Umweltbelastungen wie Luftverschmutzung und CO₂-Emissionen. Darüber hinaus werden Ersatzkosten für den Verbrauch nicht erneuerbarer Energieträger berücksichtigt sowie die Kosten der Atomenergienutzung (s. Tabelle 5).

Tabelle 5 Die Komponenten des Nationalen Wohlfahrtsindex 3.0

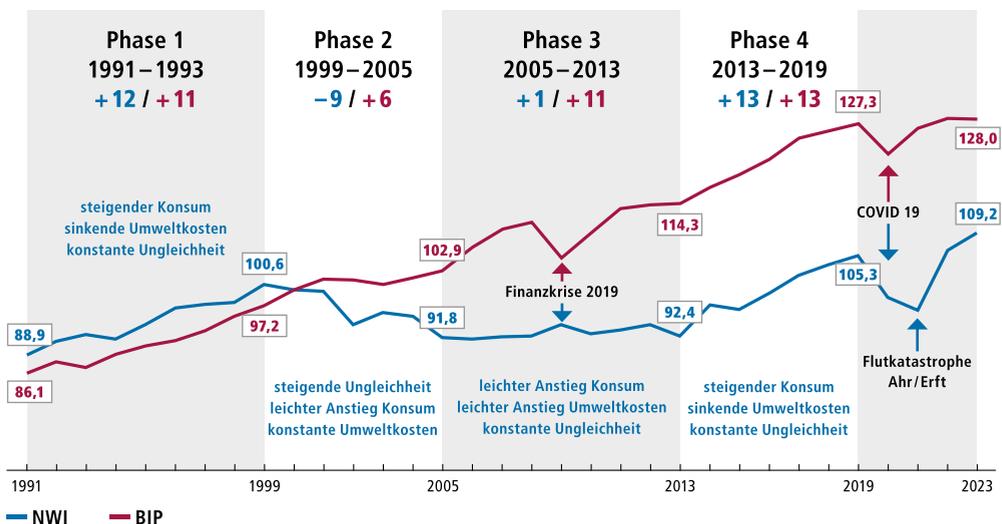
Nr.	Komponente	Wirkung wohlfahrtssteigernd (+) oder wohlfahrtsmindernd (-)
K1	Private Konsumausgaben	+
K2	Wert der Hausarbeit	+
K3	Wert der ehrenamtlichen Arbeit	+
K4	Konsumausgaben des Staates	+
K5	Wert des Beitrags der Ökosysteme zum Erhalt biologischer Vielfalt (Merkposten)	+
K6	Wohlfahrtseffekte der Digitalisierung (Merkposten)	+
K7	Kosten der Ungleichheit	-
K8	Kosten für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte	-
K9	Kosten durch Verkehrsunfälle	-
K10	Kosten durch Kriminalität	-
K11	Kosten durch Alkohol-, Tabak- und Drogenkonsum (Merkposten)	-
K12	Defensive Ausgaben zur Abwehr von Umweltschäden	-
K13	Kosten durch Wasserbelastungen	-
K14	Kosten durch Bodenbelastungen (Merkposten)	-
K15	Kosten durch Luftverschmutzung	-
K16	Kosten durch Lärmbelastung (Merkposten)	-

Nr.	Komponente	Wirkung wohlfahrtssteigernd (+) oder wohlfahrtsmindernd (-)
K17	Kosten durch Naturkatastrophen	-
K18	Kosten durch Treibhausgasemissionen	-
K19	Kosten der Atomenergienutzung	-
K20	Ersatzkosten durch Verbrauch nicht erneuerbarer Energieträger	-
K21	Kosten durch Verlust landwirtschaftlicher Fläche	-

Quelle: Held/Rodenhäuser/Diefenbacher (2022), S. 24.

Die Komponenten des NWI werden zu einem Zahlenwert aggregiert. Seine Entwicklung im Zeitverlauf kann so auch mit dem BIP verglichen werden. Ein solcher Vergleich zeigt, dass eine Steigerung der Wohlfahrt auch dann nachgewiesen werden kann, wenn kein Wachstum des BIP vorliegt, oder sogar während einer Rezession, wie im Jahr 2009.¹⁹⁷ Umgekehrt bedeutet ein Wachstum des BIP nicht automatisch auch eine Steigerung gesellschaftlicher Wohlfahrt. Das zeigte sich zum Beispiel im Jahr 2002, als auf Grund des Elbehochwassers mit Kosten in Höhe von 24 Mrd. Euro der NWI 3.0 deutlich zurückging (s. Abbildung 5).

Abbildung 5 Die Entwicklung von NWI und BIP im Vergleich 1991–2023 (normiert, 2000 = 100)



Quelle: Held/Rodenhäuser (2024), S. 2.

¹⁹⁷ Diefenbacher et al. (2013), S. 11.

Die Autor*innen des Nationalen Wohlfahrtsindex haben die Methodik inzwischen auch auf Ebene der Bundesländer in Form von Regionalen Wohlfahrtsindizes (RWI) angewendet. Entsprechende Studien gibt es bisher für Schleswig-Holstein, Bayern, Thüringen, Sachsen, Hamburg, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Brandenburg.¹⁹⁸ Außerdem wurde für München eine Pilotstudie für eine Art Kommunalen Wohlfahrtsindex erarbeitet. Sie zeigte allerdings, dass die lokale Anwendung aufgrund von Datenlücken erhebliche Unsicherheiten birgt.¹⁹⁹

In einem Vergleich des Index-Ansatzes des NWI und des *Dashboard*-Ansatzes, wie ihn zum Beispiel die Enquête-Kommission mit ihrem W³-Indikatorenansatz vertreten hat, lassen sich die Pros und Contras folgendermaßen zusammenfassen:

„Der NWI kann für sich in Anspruch nehmen, ein Ergebnis zu haben, das in einem einzigen Zahlenwert besteht, der, sei es in Relation zum BIP oder im Zeitvergleich, eine Gesamtbetrachtung der Wohlfahrtsentwicklung erlaubt. In dieser Hinsicht befindet er sich auf Augenhöhe mit dem BIP. Der methodische Preis dafür besteht darin, dass (in seiner aggregierten Form) einzelne Entwicklungen überdeckt werden können. Zudem sieht sich der Ansatz des NWI dem Vorwurf ausgesetzt, Dinge zueinander in Beziehung zu setzen, die schwer oder gar nicht miteinander zu verrechnen sind, also etwa Konsum, Familienarbeit und Umweltzerstörung.

Der alternative Ansatz, wie ihn etwa die Enquête-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ mit einer Vielzahl von Indikatoren und Warnlampen gewählt hat, entgeht dieser Kritik. Der methodische Preis liegt hier jedoch in einer eingebauten Unübersichtlichkeit; in analoger Weise öffentlichkeitswirksam wie beim BIP eine periodische Entwicklungsrate der Wohlfahrt, ausgedrückt in Prozent, anzugeben, erlaubt dieser Ansatz nicht. Mehr noch: Entwickeln sich verschiedene Indikatoren in unterschiedliche Richtungen, erlaubt dieser Ansatz keine Aussage darüber, ob die Wohlfahrt insgesamt zu- oder abgenommen habe.“²⁰⁰

Als Reaktion auf die Kritik schlagen die Autor*innen des NWI vor, neben dem Index selbst auch die 21 Komponenten, aus denen er sich zusammensetzt, separat darzustellen. Dadurch können Informationsverluste, die durch die Aggregation zwangsläufig entstehen, vermieden werden. In zu-

198 Held/Rodenhäuser/Diefenbacher (2022), S. 6f und Held/Rodenhäuser/Diefenbacher (2023).

199 Held/Rodenhäuser/Diefenbacher (2020).

200 Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz (2014), S. 13.

künftigen Veröffentlichungen sollen daher die einzelnen Komponenten und deren Entwicklung im Sinne eines *Dashboard*-Ansatzes noch sichtbarer gemacht werden.²⁰¹

Weitere Informationen: Nationale und Regionale Wohlfahrtsindizes
<https://www.fest-heidelberg.de/forschung/nachhaltige-entwicklung/forschungsfelder/wohlfahrts-und-nachhaltigkeitsmessung/wohlfahrtsindizes-nwi-rwi/>

201 Held/Rodenhäuser/Diefenbacher (2022), S. 142ff.

6. Fazit und Ausblick

Die in diesem Arbeitspapier dargestellten Ansätze der Messung von Wohlstand und Nachhaltigkeit „jenseits des BIP“ stellen nur einen kleinen Ausschnitt der unzähligen Forschungsprojekte und politischen Initiativen dar, die es mittlerweile in aller Welt in diesem Bereich gibt. Das europäische Forschungsprojekt MERGE hat eine Datenbank eingerichtet, die allein 90 „Beyond GDP“-Messsysteme auflistet.²⁰²

Die Ansätze fallen sehr unterschiedlich aus. Zum Teil widmen sie sich nur einzelnen Dimensionen von Nachhaltigkeit, zum Teil versuchen sie, eine breite Palette von Themenbereichen abzudecken. Einige versuchen, die Entwicklung in einem Bereich oder für eine Gesellschaft in einem einzigen Index abzubilden, wie zum Beispiel der Nationale Wohlfahrtsindex. Andere arbeiten mit Indikatorensets (*Dashboards*), die verschiedene Messgrößen gleichberechtigt nebeneinander stellen. Sie gehen auf diese Weise methodischen Problemen aus dem Weg, wie etwa der wechselseitigen Abhängigkeit einzelner Dimensionen oder der Frage der richtigen Gewichtung verschiedener Teilindikatoren.

Der UN System Chief Executives Board for Coordination unterscheidet in der Auseinandersetzung mit Alternativen zum BIP grundsätzlich fünf Ansätze, auf denen die weiteren Diskussionen aufbauen können:²⁰³

- » Verlagerung des Fokus von **Brutto- auf Nettoindikatoren**, um Aspekte ökologischer Nachhaltigkeit zu berücksichtigen, z.B. die Erschöpfung bzw. das Wachstum der natürlichen Ressourcen bei der Berechnung des Nettoinlandsprodukts.
- » Auswahl eines **Indikatorensets (Dashboard)**, das eine Reihe von Messgrößen umfasst, die Aspekte des Wohlbefindens, der Nachhaltigkeit und der Verteilung berücksichtigen. Die Liste der SDG-Indikatoren ist ein Beispiel dafür.
- » Entwicklung **zusammengesetzter Indizes (Composite Indices)**, um ausgewählte Aspekte der Wirtschaft, des Wohlergehens, der Nachhaltigkeit und der Inklusion in einem einzigen Maß zusammenzufassen. Eine sinnvolle Interpretation und politische Anwendung könnte allerdings ohne eine Zerlegung des Index schwierig sein. Zusammengesetzte Indizes erfordern zudem Werturteile, z.B. bei der Gewichtung der einzelnen Komponenten des Index.

202 Rum et al. (2024).

203 UN System Chief Executives Board for Coordination (2022), Pkt. 120.

- » Auswahl **mehrdimensionaler Indizes**, um Fortschritte in prioritären Politikbereichen aufzuzeigen. Es gibt dafür bereits zahlreiche Beispiele, wie die multidimensionalen Indizes für Armut, Vulnerabilität, menschliche Entwicklung sowie umfassenden oder inklusiven Wohlstand.
- » Entwicklung eines **globalen Rahmens für die Nachhaltigkeitsbilanzierung** (*Global Sustainability Accounting Framework*), um das Wohlergehen von Menschen und Ökosystemen zu erfassen, ähnlich wie es das System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für den ökonomischen Bereich tut.

Alle Ansätze haben ihre Vor- und Nachteile, je nachdem, zu welchem Zweck sie entwickelt wurden und genutzt werden. Für die weiteren Diskussionen lassen sich (in Anlehnung an den UN System Chief Executives Board for Coordination) aber unabhängig vom Ansatz einige Kriterien definieren, die für neue Maße gesellschaftlichen Wohlstands und nachhaltiger Entwicklung grundsätzlich gelten sollten:²⁰⁴

- ✓ Sie sollten über die Zeit und zwischen Ländern vergleichbar, gut etabliert und vertrauenswürdig sein.
- ✓ Sie sollten das BIP ergänzen. Vorrang sollten Indikatoren haben, die nicht stark mit dem BIP korrelieren, wie z.B. Indikatoren für Ungleichheit und Umwelt.
- ✓ Sie sollten starke und klare Botschaften vermitteln, die für politische Entscheidungsträger umsetzbar und gut zu kommunizieren sind.
- ✓ Sie sollten den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Das Ziel sollte nicht darin bestehen, alle Aspekte von Nachhaltigkeit und Wohlbefinden zu monetarisieren, d.h. in Geldeinheiten zu messen.
- ✓ Sie sollten von fachlich unabhängigen Stellen mit wissenschaftlichen Methoden und Datenquellen ohne jegliche Interessenbindungen oder politische Einflussnahme ermittelt werden.
- ✓ Sie sollten länderübergreifend zusammengestellt werden können, damit sie für eine große Anzahl von Ländern verfügbar und vergleichbar sind.
- ✓ Sie sollten für individuelle nationale Kontexte relevant und flexibel genug sein, um länderspezifische Herausforderungen zu berücksichtigen, aber gleichzeitig die Vergleichbarkeit gewährleisten.

204 UN System Chief Executives Board for Coordination (2022), Pkt. 123.

- ✓ Einige Aspekte könnten durch einen zusammengesetzten Indikator gemessen werden, während andere mehrere aussagekräftige Messgrößen erfordern.
- ✓ Sie sollten ambitioniert sein, indem auch Platzhalter für Messgrößen der Zukunft einbezogen werden, auch wenn entsprechende Indikatoren noch nicht verfügbar sind.

Die unterschiedlichen Diskursstränge und Suchprozesse werden in den kommenden Jahren auf allen Ebenen fortgeführt. In den **Vereinten Nationen** haben die Auseinandersetzung über alternative Fortschrittsmaße für Wohlstand und Nachhaltigkeit mit dem Zukunftsgipfel 2024 ein neues Momentum erfahren, das zu konkreten politischen Entscheidungen führen kann. Wichtig wird in diesem Zusammenhang bereits die Aktualisierung des Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sein, die 2025 erfolgen soll.²⁰⁵ Bereits im März 2025 will die UN-Statistikkommission auf ihrer 56. Tagung einen aktualisierten Indikatorenrahmen für die SDGs verabschieden (2025 Comprehensive Review).²⁰⁶ Parallel dazu arbeitet der Sachverständigenausschusses der Vereinten Nationen für Umweltökonomische Gesamtrechnungen an der Aktualisierung des SEEA Central Framework (SEEA CF). Sie soll bis März 2028 abgeschlossen sein.²⁰⁷

Aufbauend auf diesen Prozessen soll eine vom UN-Generalsekretär eingesetzte unabhängige hochrangige Expert*innengruppe Empfehlungen für eine begrenzte Anzahl von Indikatoren ausarbeiten, die das BIP ergänzen und darüber hinausgehen. Das Ergebnis soll auf der 80. Tagung der UN-Generalversammlung vorgelegt werden (d.h. zwischen September 2025 und September 2026). Wie im Zukunftspakt der Vereinten Nationen beschlossen, soll im Anschluss ein zwischenstaatlicher Prozess eingeleitet werden, der sich auf Grundlage der Empfehlungen der Expert*innengruppe mit Fortschrittsmaßen jenseits des BIP befasst.²⁰⁸

Auch auf **Bundesebene** werden sich die Diskussionsprozesse nach den Bundestagswahlen am 23. Februar 2025 fortsetzen. Dabei wird es unter anderem um die Fragen gehen, in welcher Form die Wohlfahrtsmessung im Jahreswirtschaftsbericht weitergeführt wird und ob eventuell die Regierungsstrategie „Gut leben in Deutschland“ wiederbelebt wird. Die Kommission Zukunft Statistik hat jüngst darauf hingewiesen, dass in Politik und Wissenschaft seit langem der Wunsch geäußert wird, „gesamtgesellschaftliches Wohlergehen transparent darzustellen, um eine

205 <https://unstats.un.org/unsd/nationalaccount/Towards2025.asp>

206 <https://unstats.un.org/sdgs/iaeg-sdgs/2025-comprehensive-review>

207 <https://seea.un.org/content/update-seea-central-framework>

208 UN (2024), Action 53.

informierte öffentliche Diskussion jenseits des Bruttoinlandsprodukts (BIP) zu ermöglichen.“²⁰⁹ Für ein regelmäßiges Monitoring wäre daher ein abgestimmtes Indikatorenset zu zentralen Wohlfahrtsaspekten sinnvoll. Die Kommission empfiehlt daher,

„ein gemeinsames Grundgerüst an Indikatoren zu Niveau und Verteilung von Wohlfahrt zu definieren und regelmäßig durch das Statistische Bundesamt aufbereiten und publizieren zu lassen.“²¹⁰

In diesem Zusammenhang sollte auch das Konzept des Nationalen Wohlfahrtsindex 3.0 mit seinem *Dashboard*-Vorschlag größere politische Aufmerksamkeit erfahren. Außerdem könnte seine Anwendung auf Ebene der Bundesländer ausgebaut werden.

Handlungsmöglichkeiten bieten sich auch auf der **kommunalen Ebene**. Städte und Gemeinden, die kommunale Nachhaltigkeitsstrategien erarbeiten, um die SDGs vor Ort umzusetzen, können sich in diesem Zusammenhang auch mit Ansätzen alternativer Wohlstandsmessung befassen. Anregungen kann hier das Centre for Thriving Places in Großbritannien liefern,²¹¹ das mit dem Thriving Places Index eine Methodik zur Messung von Wohlstand und Wohlbefinden speziell für die Anwendung auf der kommunalen Ebene entwickelt hat.²¹²

Indikatoren gesellschaftlichen Wohlstands und nachhaltiger Entwicklung können wichtige Instrumente politischer Steuerung sein – auf allen Ebenen. Sie können dazu beitragen, die Wirkungen von Politik besser zu überprüfen und die Verantwortlichen anhand (mehr oder weniger) objektiver Faktoren für ihr Handeln zur Rechenschaft zu ziehen. Aus dieser Funktion von Indikatoren lässt sich eine weitere Forderung ableiten: Die Maßstäbe für politischen (Miss-)Erfolg sollten nicht allein von den politischen Entscheidungsträgern vorgegeben werden, sondern in möglichst partizipativen und inklusiven Prozessen erarbeitet werden. Ansonsten können die mächtigen Akteure die Messlatte ihres Erfolges selbst bestimmen.

In jedem Fall ist die Suche nach alternativen Maßen für Wohlstand und Nachhaltigkeit kein Selbstzweck, sondern hat erhebliche politische Implikationen. Denn die falsche oder unvollständige Auswahl von Indikatoren kann zu falschen Politikrezepten führen und die Lösung von Problemen sogar verhindern. Das jahrzehntelange Festhalten am BIP als Wohlstandsmaß ist dafür das beste Beispiel. Das vom UN-Generalsekretär António Guterres geforderte grundlegende Umdenken ist weiterhin überfällig.

209 Kommission Zukunft Statistik (2024), S. 4.

210 Ebd.

211 <https://www.centreforthrivingplaces.org/>

212 <https://www.centreforthrivingplaces.org/thriving-places-index/>

Literatur

Abdallah, Saamah/Hoffman, Alex/Akenji, Lewis (2024): The 2024 Happy Planet Index. Berlin: Hot or Cool Institute.

https://happyplanetindex.org/HPI_2024_report.pdf

Alkire, Sabina/Foster, James (2007): Counting and Multidimensional Poverty Measurement. Oxford Poverty and Human Development Initiative. Working Paper 7. Oxford.

Alkire, Sabina/Santos, Maria Emma (2010): Acute Multidimensional Poverty: A New Index for Developing Countries. In: Oxford Poverty and Human Development Initiative Working Paper Nr. 38. Oxford.

<https://ophi.org.uk/publications/WP-38>

Barros, Beatriz/Wilk, Richard (2021): The outsized carbon footprints of the super-rich. In: Sustainability: Science, Practice and Policy 17(1): 316–322.

<https://doi.org/10.1080/15487733.2021.1949847>

BBC (2022): Sir Keir Starmer: UK needs growth, growth, growth. BBC, 25.7.2022.

<https://www.bbc.com/news/av/uk-62292281>

Bergheim, Stefan (2006): Measures of well-being. There is more to it than GDP. Frankfurt am Main: Deutsche Bank Research.

https://zgf-fortschritt.de/media/pages/dokumente/748314740-1660709574/Bergheim_2006-Measures_of_well-being.pdf

Bertelsmann Stiftung u.a. (2018): SDG Indikatoren für Kommunen. Indikatoren zur Abbildung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen in deutschen Kommunen. Gütersloh.

https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Monitor_Nachhaltige_Kommune/SDG-Indikatoren_fuer_Kommunen_final.pdf

Bündnis 90/Die Grünen (2021): Deutschland. Alles ist drin. Bundestagswahlprogramm 2021. Berlin.

https://cms.gruene.de/uploads/assets/Wahlprogramm-DIE-GRUENEN-Bundestagswahl-2021_barrierefrei.pdf

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2020): Jahreswirtschaftsbericht 2020. Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Produktivität stärken – In Deutschland und Europa. Berlin.

<https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/jahreswirtschaftsbericht-2020.html>

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2024): Jahreswirtschaftsbericht 2024. Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig stärken. Berlin.

<https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/jahreswirtschaftsbericht-2024.html>

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2023): Wie lässt sich Wohlfahrt messen? Ergebnisse der Konsultation des BMWK zur Wohlfahrtsmessung im Jahreswirtschaftsbericht. Schlaglichter der Wirtschaftspolitik 12/2023.

<https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/2023/12/04-wohlfahrt.html>

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2022): Jahreswirtschaftsbericht 2022. Für eine Sozial-ökologische Marktwirtschaft – Transformation innovativ gestalten. Berlin.

<https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/jahreswirtschaftsbericht-2022.html>

Bundesregierung (2024): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie Weiterentwicklung 2024. Transformation gemeinsam gerecht gestalten. Dialogfassung. Berlin.

<https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975274/2289440/d601791c924f24175a2c4f479425c284/2024-05-30-dialogfassung-der-deutschen-nachhaltigkeitsstrategie-data.pdf?download=1>

Bundesregierung (2023): Internationale Verantwortung und Zusammenarbeit. Herausforderungen und Wege der Transformation. Berlin.

<https://www.bmz.de/resource/blob/165014/230713-pm-84-transformationsbericht.pdf>

Bundesregierung (2022): Grundsatzbeschluss 2022 zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie. Berlin.

<https://www.bundesregierung.de/resource/blob/976020/2146150/16d54e524cf79a6b8e690d2107226458/2022-11-30-dns-grundsatzbeschluss-data.pdf?download=1>

Bundesregierung (2021): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie – Weiterentwicklung 2021. Berlin.

<https://www.publikationen-bundesregierung.de/resource/blob/2277952/1875176/9b7154e5739ecc19a2d1520d2a94a2c3/deutsche-nachhaltigkeitsstrategie-2021-langfassung-download-bpa-data.pdf?download=1>

Bundesregierung (2018): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie – Aktualisierung 2018. Berlin.

<https://www.publikationen-bundesregierung.de/resource/blob/2277952/1559082/0ca256a1d555d01e2b524052a39be9a0/deutsche-nachhaltigkeitsstrategie-aktualisierung-2018-download-bpa-data.pdf?download=1>

Bundesregierung (2017): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie 2016. Neuauflage. Berlin.

<https://www.publikationen-bundesregierung.de/resource/blob/2277952/730844/c762a46f9fec4c4d3f574c9c461d8532/deutsche-nachhaltigkeitsstrategie-neuauflage-2016-download-bpa-data.pdf?download=1>

Bundesregierung (2016): Bericht der Bundesregierung zur Lebensqualität in Deutschland. Berlin.

<https://www.gut-leben-in-deutschland.de/downloads/Regierungsbericht-zur-Lebensqualitaet-in-Deutschland.pdf>

Bundesregierung (2002): Bericht der Bundesregierung über die Perspektiven für Deutschland – Nationale Strategie für eine nachhaltige Entwicklung. Berlin.

<https://dserver.bundestag.de/btd/14/089/1408953.pdf>

Centre for Thriving Places (2024a): Creating Conditions for Wellbeing. Bristol.

<https://www.centreforthrivingplaces.org/wp-content/uploads/2020/03/TPI2020brochure.pdf>

Centre for Thriving Places (2024b): Methodology. Bristol.

<https://www.centreforthrivingplaces.org/wp-content/uploads/2024/09/TPI-2024-Methodology-1.pdf>

Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress (2009): Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress. Paris.

<https://ec.europa.eu/eurostat/documents/8131721/8131772/Stiglitz-Sen-Fitoussi-Commission-report.pdf>

Cuestas-Caza, Javier/ Büchs, Milena/Hirvilammi, Tuuli/Häikiö, Liisa (2024):

Response to the Call for submissions: Thematic report to the UN Human Rights Council “Eradicating poverty in a post-growth context: preparing for the next Development Goals”. ToBe.

https://toberesearch.eu/wp-content/uploads/2024/01/ToBe_Thematic-report-to-the-UN-Human-Rights-Council.pdf

Dag Hammarskjöld Foundation (1975): What Now: Another Development. Dag Hammarskjöld Report on Development and International Cooperation. In: Development Dialogue 1–2, S. 1–128.

Deutscher Bundestag (2013): Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin.

<https://dserver.bundestag.de/btd/17/133/1713300.pdf>

Diefenbacher, Hans/Zieschank, Roland/Held, Benjamin/Rodenhäuser, Dorothee (2013): NWI 2.0 – Weiterentwicklung und Aktualisierung des Nationalen Wohlfahrtsindex. Heidelberg/Berlin.

<https://www.publikationen-bundesregierung.de/resource/blob/2277952/730844/c762a46f9fec4c4d3f574c9c461d8532/deutsche-nachhaltigkeitsstrategie-neuauflage-2016-download-bpa-data.pdf?download=10>

- Diefenbacher, Hans/ Held, Benjamin/ Rodenhäuser, Dorothee/ Zieschank, Roland (2011):** Der Nationale Wohlfahrtsindex – neue Werte für 2008/2009. In: Friedrich-Ebert-Stiftung/Global Policy Forum Europe/terre des hommes: Wohlstandsmodelle und Entwicklungsziele jenseits der MDGs. Dokumentation einer Fachtagung vor dem Rio+20-Gipfel 2012. Bonn/Berlin/Osnabrück, S.8–9.
https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/Dokumentation_Wohlstandsmodelle_2011.pdf
- Diefenbacher, Hans/Zieschank, Roland (unter Mitarb. v. Dorothee Rodenhäuser) (2009):** Wohlfahrtsmessung in Deutschland – ein Vorschlag für einen nationalen Wohlfahrtsindex. Heidelberg/Berlin: FEST/FFU.
<http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/wohlfahrtsmessung-in-deutschland>
- Dunne, Allison/Bijwaard, Daan (2021):** The perceptions of young Europeans on the interlinkages between climate change and migration. Pan-European Survey. Main multi-country report. Leuven: Ipsos Belgium.
<https://climateofchange.info/ipsosmainreport.pdf>
- Europäische Kommission (2009):** Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament. Das BIP und mehr. Die Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel. Brüssel (KOM(2009) 433).
[https://ec.europa.eu/transparency/documents-register/api/files/COM\(2009\)433_0/de0000000699522?rendition=false](https://ec.europa.eu/transparency/documents-register/api/files/COM(2009)433_0/de0000000699522?rendition=false)
- European Commission (2023):** Strategic Foresight Report 2023: Sustainability and people's wellbeing at the heart of Europe's Open Strategy Autonomy. Brüssel.
https://commission.europa.eu/document/download/ca1c61b7-e413-4877-970b-8ef619c6b6c_en
- European Commission (2013):** Commission Staff Working Document. Progress on 'GDP and beyond' actions. Brüssel (SWD(2013) 303 final).
https://wayback.archive-it.org/12090/20230308054118/https://ec.europa.eu/environment/enveco/pdf/SWD_2013_303.pdf
- European Commission/IMF/OECD/UN/World Bank (2009):** System of National Accounts 2008. New York.
<https://unstats.un.org/unsd/nationalaccount/docs/SNA2008.pdf>
- European Commission/European Parliament (2009):** Beyond GDP – Measuring progress, true wealth and the well-being of nations. Brüssel: EU Publications Office.
<https://data.europa.eu/doi/10.2779/54600>
- Friedrich-Ebert-Stiftung/Global Policy Forum Europe/terre des hommes (2011):** Wohlstandsmodelle und Entwicklungsziele jenseits der MDGs. Dokumentation einer Fachtagung vor dem Rio+20-Gipfel 2012. Bonn/Berlin/Osnabrück.
www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/Dokumentation_Wohlstandsmodelle_2011.pdf
- G20 (2024):** G20 Rio de Janeiro Leaders' Declaration. Rio de Janeiro.
<https://g20.org/wp-content/uploads/2024/11/G20-Rio-de-Janeiro-Leaders-Declaration-EN.pdf>
- Gosh, Jayati (2022):** Let's Count What Really Matters. In: Project Syndicate, June 16, 2022.
<https://g20.org/wp-content/uploads/2024/11/G20-Rio-de-Janeiro-Leaders-Declaration-EN.pdf>
- Hafele, Jakob et al. (2023):** The Economic Resilience Index. Assessing the ability of EU economies to thrive in times of change. Köln: ZOE Institute for Future-fit Economies.
<https://zoe-institut.de/en/publication/economic-resilience-index/>
- Hafele, Jakob et al. (2022):** A framework for economic resilience: guiding economic policy through a social-ecological transition. Köln: ZOE Institute for Future-fit Economies.
https://zoe-institut.de/wp-content/uploads/2023/10/ZOE_Economic_Resilience_Framework.pdf
- Held, Benjamin/Rodenhäuser, Dorothee (2024):** NWI2024 – Anstieg bei unterschiedlicher Entwicklung von Umweltschäden, Konsum und Ungleichheit. Düsseldorf: Institut für Makroökonomik und Konjunkturforschung der Hans-Böckler-Stiftung.
https://www.imk-boeckler.de/fpdf/HBS-009007/p_imk_study_96_2024.pdf

- Held, Benjamin/Rodenhäuser, Dorothee/Diefenbacher, Hans (2023):** Regionaler Wohlfahrtsindex für Brandenburg 2023. Heidelberg: FEST.
<https://mluk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/RWI-Brandenburg-2023.pdf>
- Held, Benjamin/Rodenhäuser, Dorothee/Diefenbacher, Hans (2022):** NWI 3.0. Methodenbericht Nationaler Wohlfahrtsindex 3.0. Düsseldorf: Institut für Makroökonomik und Konjunkturforschung der Hans-Böckler-Stiftung.
https://www.imk-boeckler.de/fpdf/HBS-008250/p_imk_study_78_2022.pdf
- Held, Benjamin/Rodenhäuser, Dorothee/Diefenbacher, Hans (2020):** Der Regionale Wohlfahrtsindex für die Landeshauptstadt München 2000 – 2018. Heidelberg: FEST
https://stadt.muenchen.de/dam/jcr:6ce215ff-f121-4d18-9fcc-8e9d498a71ff/Bericht_RWI-MUE_2000-2018.pdf
- Helliwell, John F./Layard, Richard/ Sachs Jeffrey D. et al. (2024):** World Happiness Report 2024. University of Oxford.
<https://happiness-report.s3.amazonaws.com/2024/WHR+24.pdf>
- Helliwell, John F./Layard, Richard/ Sachs Jeffrey D. et al. (2023):** World Happiness Report 2023. University of Oxford.
<https://happiness-report.s3.amazonaws.com/2023/WHR+23.pdf>
- Hickel, Jason (2020):** The Sustainable Development Index: Measuring the Ecological Efficiency of Human Development in the Anthropocene. In: Ecological Economics vol 167.
<https://www.sustainabledevelopmentindex.org/s/Hickel-The-Sustainable-Development-Index.pdf>
- Hoekstra, R. (ed), Barth, J., Bartolini, F., S., Biggeri, M., Burger, M., Ferrannini, A., Häikiö, L., Hirvilammi, T., Kaufmann, R., Rayner, L., Reuter, K., Sarracino (2024):** A European Agenda To Navigate Uncertain Times. How to Steer the EU Towards Wellbeing for All, Now and in the Future. A joint report by the coordinators and policy leads of Horizon Europe “Beyond-GDP” consortia SPES/ToBe/WISE Horizons/WISER/MERGE.
<https://zenodo.org/records/12731602/files/A%20European%20Agenda%20To%20Navigate%20Uncertain%20Times.pdf?download=1>
- Hoekstra, Rutger (2020):** Measuring the Wellbeing Economy: How to Go Beyond-GDP. Wellbeing Economy Alliance.
<https://weall.org/wp-content/uploads/WeAll-BRIEFINGS-Measuring-the-Wellbeing-economy-v6-1.pdf>
- IISD (2024):** Moving Beyond GDP Through Comprehensive Wealth. Findings for Ethiopia, Indonesia and Trinidad and Tobago. Winnipeg, Manitoba.
<https://www.iisd.org/publications/report/comprehensive-wealth-moving-beyond-gdp>
- IISD (2018):** Comprehensive Wealth in Canada 2018 – Measuring What Matters in the Long Term. Winnipeg, Manitoba.
<https://www.iisd.org/system/files/publications/comprehensive-wealth-canada-2018.pdf>
- Jain, Abhishek/Chhabra, Sanjana (2022):** Redefining prosperity. Stockholm+50 background paper series. Stockholm Environment Institute.
<https://www.sei.org/wp-content/uploads/2022/05/redefining-prosperity-stockholm50backgroundpaper.pdf>
- Kaufmann, R./Barth, J./Steffens, L./Le Lannou, L-A./Gerer, A./Kiecker, S. (2023):** Mainstreaming wellbeing and sustainability in policymaking: technical and governance levers out of the institutional GDP lock-in. Köln: ZOE Institute for Future-fit Economies.
https://zoe-institut.de/wp-content/uploads/2023/09/ZOE_Mainstreaming-wellbeing-and-sustainability-in-policy-making-1.pdf
- Kennedy, Robert F. (1968):** Remarks at the University of Kansas, March 18, 1968.
www.jfklibrary.org/Research/Research-Aids/Ready-Reference/RFK-Speeches/Remarks-of-Robert-F-Kennedy-at-the-University-of-Kansas-March-18-1968.aspx
- Kommission Zukunft Statistik (2024):** Bericht und Empfehlungen der Kommission Zukunft Statistik. Wiesbaden.
<https://www.destatis.de/DE/Ueber-uns/Leitung-Organisation/KomZS/abschlussbericht.pdf>

Krys, Kuba et al. (2022): Introduction to a Culturally Sensitive Measure of Well-Being: Combining Life Satisfaction and Interdependent Happiness Across 49 Different Cultures. In: *Journal of Happiness Studies*, 24. Springer, S. 607–627.
<https://link.springer.com/article/10.1007/s10902-022-00588-1>

Kuznets, Simon (1962): How to judge quality. In: *The New Republic*, Vol. 147, S. 29–32.
https://static1.squarespace.com/static/5536fbc7e4b0d3e8a9803aad/t/554d19f6e4b0005c69696961/1431116278720/Kuznets_How+to+judge+Quality_1962.pdf

Managi, Shunsuke/Bhattacharya, Anindya/Bhattacharya, Tania (2023): Inclusive Wealth Index: A Comprehensive Measure of LiFE Towards ‘Net Zero’. T20 Policy Brief.
https://www.global-solutions-initiative.org/wp-content/uploads/2023/12/T20_PB_TF3_19_Inclusive_Wealth_Index_A_Comprehensive_Measure_of_LiFE_Towards_Net_Zero.pdf

Mason, Rowena (2022): Liz Truss promises ‚growth, growth and growth‘ in protest-hit speech. In: *The Guardian*, 5.10.2022.
<https://www.theguardian.com/politics/2022/oct/05/liz-truss-says-she-wants-growth-growth-and-growth-in-protest-hit-speech-tory-conference>

Meadows, Donella H./ Meadows, Dennis L./Randers, Jørgen/ Behrens, William W.(1972): Die Grenzen des Wachstums: Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit. Stuttgart.

Miegel, Meinhard (2010): Exit – Wohlstand ohne Wachstum. Berlin.

Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz (2014): Auf der Suche nach dem Guten Leben. Der Regionale Wohlfahrtsindex Rheinland-Pfalz im Kontext der Diskussion um ein Maß für gesellschaftliche Wohlfahrt. Mainz.
https://mwvlw.rlp.de/fileadmin/08/Startseite/Pressemeldungen_Fotos/Migration_News/mwkl/ICContent_Import/Auf_der_Suche_Infobroschuere_RWI.pdf

New Economics Foundation (2012): The Happy Planet Index: 2012 Report – A global index of sustainable well-being. London.
www.happyplanetindex.org/assets/happy-planet-index-report.pdf

Nilsson, August H. et al. (2024): The Cantril Ladder elicits thoughts about power and wealth. *Lund*.
<https://www.nature.com/articles/s41598-024-52939-y>

Nordhaus William D./Tobin, James (1972): Is Growth Obsolete? In: *Economic Research: Retrospect and Prospect*, Volume 5, Economic Growth. National Bureau of Economic Research.
<http://www.nber.org/chapters/c7620>

OECD (2024): How’s Life? 2024: Well-being and Resilience in Times of Crisis. Paris.
https://www.oecd.org/en/publications/how-s-life-2024_90ba854a-en.html

Office for National Statistics (2024): Measuring progress, well-being and beyond GDP in the UK: November 2024. London.
<https://www.ons.gov.uk/peoplepopulationandcommunity/wellbeing/bulletins/measuringprogresswellbeingandbeyondgdpintheuk/november2024>

Organization for Economic Co-Operation and Development (OECD) (2020): How’s Life? 2020: Measuring well-being. Paris.
<https://doi.org/10.1787/9870c393-en>

Oxfam Deutschland (2021): Auf dem Weg zu einer sozial und ökologisch gerechten Wirtschaft. Berlin.
<https://www.oxfam.de/system/files/documents/coc-wellbeing-economy-bericht-zusammenfassung-deutsch.pdf>

Palma, José Gabriel (2011): Homogeneous middles vs. heterogeneous tails, and the end of the ‘Inverted-U’: The share of the rich is what it’s all about. *Cambridge Working Papers in Economics* 1111. Cambridge.
www.econ.cam.ac.uk/dae/repec/cam/pdf/cwpe1111.pdf

- Pinzler, Petra (2011):** Immer mehr ist nicht genug! Vom Wachstumswahn zum Bruttosozialglück. München.
- Pirgmaier, Elke (2012):** Alternative Wirtschafts- und Gesellschaftskonzepte. Reihe Zukunftsdossiers No. 3. Wien: Lebensministerium.
<https://www.nachhaltigkeit.info/media/1384510071phpDcfjA.pdf>
- Rum, Irlan et al. (2024):** Are Beyond-GDP metrics converging? Consolidation of the measurement of sustainable and inclusive wellbeing. Version 4, 31.07.2024. Leiden University.
<https://mergeproject.eu/publications-consolidation-metrics/>
- Sachs, J.D./Lafortune, G./Fuller, G. (2024):** The SDGs and the UN Summit of the Future. Sustainable Development Report 2024. Paris: SDSN, Dublin: Dublin University Press.
<https://s3.amazonaws.com/sustainabledevelopment.report/2024/sustainable-development-report-2024.pdf>
- SPD/Bündnis 90/Die Grünen/FDP (2021):** Mehr Fortschritt wagen. Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Koalitionsvertrag 2021 – 2025. Berlin.
<https://www.spd.de/koalitionsvertrag2021/>
- Statistisches Bundesamt (2024a):** Statistischer Bericht – Umweltökonomische Gesamtrechnungen im Überblick – 2024 (Stand: 31.10.2024). Wiesbaden.
https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Umwelt/UGR/ueberblick/Publikationen/Downloads/statistischer-bericht-ugr-ueberblick-5850026249005.xlsx?__blob=publicationFile
- Statistisches Bundesamt (2024b):** Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Wichtige Zusammenhänge im Überblick. Wiesbaden.
https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen-Inlandsprodukt/Publikationen/Downloads-Inlandsprodukt/zusammenhaenge-pdf-0310100.pdf?__blob=publicationFile
- Statistisches Bundesamt (2023):** Nachhaltige Entwicklung in Deutschland – Indikatorenbericht 2022. Wiesbaden.
<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Nachhaltigkeitsindikatoren/Publikationen/Downloads-Nachhaltigkeit/indikatoren-0230001229004.html>
- Stiglitz, Joseph E. (2020):** GDP Is the Wrong Tool for Measuring What Matters. In: Scientific American, August 1, 2020.
<https://www.scientificamerican.com/article/gdp-is-the-wrong-tool-for-measuring-what-matters/>
- Stiglitz, Joseph E. (2019):** People, Power, and Profits: Progressive Capitalism for an Age of Discontent. Joseph E. Stiglitz. W. W. Norton.
- Stiglitz, Joseph E./Fitoussi, Jean-Paul/Durand, Martine (2020):** Jenseits des BIP: Was bei der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung wirklich zählt. Paris: OECD.
<https://doi.org/10.1787/80cca758-de>
- Stiglitz, Joseph E./Fitoussi, Jean-Paul/Durand, Martine (2019):** Measuring What Counts: The Global Movement for Well-Being. New Press.
- Stiglitz, Joseph E./Fitoussi, Jean-Paul/Durand, Martine (Hrsg.) (2018):** For Good Measure: Advancing Research on Well-being Metrics Beyond GDP. Paris: OECD.
<https://doi.org/10.1787/9789264307278-e>
- Stiglitz, Joseph E./Sen, Amartya/Fitoussi, Jean-Paul (2010):** Mismeasuring Our Lives: Why GDP Doesn't Add Up. New Press.
- Stratton, Allegra (2010):** David Cameron aims to make happiness the new GDP. In: The Guardian, 14.11.2010.
<https://www.theguardian.com/politics/2010/nov/14/david-cameron-wellbeing-inquiry>
- The Treasury New Zealand (2022a):** Living Standards Framework Dashboard. Wellington.
https://www.treasury.govt.nz/sites/default/files/2022-03/lssf-dashboard-apr22_2.pdf
- The Treasury New Zealand (2022b):** Te Tai Waiora Wellbeing in Aotearoa New Zealand 2022. Wellington.
<https://www.treasury.govt.nz/sites/default/files/2022-11/te-tai-waiora-2022.pdf>

- The Treasury New Zealand (2021):** The Living Standards Framework 2021. Wellington.
<https://www.treasury.govt.nz/sites/default/files/2021-10/tp-living-standards-framework-2021.pdf>
- UN (2024):** Summit of the Future Outcome Documents. September 2024. Pact for the Future, Global Digital Compact and Declaration on Future Generations. New York.
https://www.un.org/sites/un2.un.org/files/sotf-pact_for_the_future_adopted.pdf
- UN (2015):** Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development. New York. (UN Dok. A/RES/70/1). Deutsche Version: Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.
<https://sustainabledevelopment.un.org/post2015/transformingourworld>
- United Nations High-level Advisory Board (HLAB) on Economic and Social Affairs (2022):** Six Big Questions for the Global Economic Recovery: The UN High-level Advisory Board Q&A Compendium. New York: UN DESA.
https://www.un.org/sites/un2.un.org/files/hlab-ii_qa_compendium_final.pdf
- UN President of the General Assembly's High Level Panel on the Development of a Multidimensional Vulnerability Index (2024):** Final Report. New York.
https://www.un.org/ohrls/sites/www.un.org.ohrls/files/final_mvi_report_1.pdf
- UN Secretary-General (2023):** Valuing What Counts: Framework to Progress Beyond Gross Domestic Product. Our Common Agenda Policy Brief 4. New York.
<https://www.un.org/sites/un2.un.org/files/our-common-agenda-policy-brief-beyond-gross-domestic-product-en.pdf>
 deutsch:
<https://www.un.org/Depts/german/gs/OCA-PB4.pdf>
- UN Secretary-General (2021):** Our Common Agenda. New York.
<https://www.un.org/en/content/common-agenda-report>
 deutsch:
<https://www.un.org/depts/german/gs/SG-UnsereGemeinsameAgenda.pdf>
- UN System Chief Executives Board for Coordination (2022):** Valuing What Counts – United Nations System-wide Contribution on Progress Beyond Gross Domestic Product (GDP). New York.
<https://unsceb.org/sites/default/files/2023-01/Valuing%20What%20Counts%20-%20UN%20System-wide%20Contribution%20on%20Beyond%20GDP%20%28advance%20unedited%29.pdf>
- UNDP (2024a):** 2024 Global Multidimensional Poverty Index (MPI): Poverty amid conflict. New York.
<https://hdr.undp.org/content/2024-global-multidimensional-poverty-index-mpi#/indicies/MPI>
- UNDP (2024b):** Human Development Report 2023–24: Breaking the gridlock: Reimagining cooperation in a polarized world. New York.
<https://hdr.undp.org/content/human-development-report-2023-24>
- UNEP (2023):** Inclusive Wealth Report 2023: Measuring Sustainability and Equity. Nairobi.
https://wedocs.unep.org/bitstream/handle/20.500.11822/43131/inclusive_wealth_report_2023.pdf?sequence=3&isAllowed=y
- UN/European Commission/FAO/IMF/OECD/World Bank (2014):** System of Environmental-Economic Accounting 2012 – Central Framework. New York.
http://unstats.un.org/unsd/envaccounting/seeaRev/SEEA_CF_Final_en.pdf
- UNSTATS (2024a):** 2025 System of National Accounts. Draft for Global Consultation. New York.
https://unstats.un.org/unsd/nationalaccount/snaupdate/2025/Draft_2025SNA.pdf
- UNSTATS (2024b):** System of Environmental–Economic Accounting (SEEA): About SEEA. New York.
<https://seea.un.org/content/about-seea>
- Ura, Karma/Alkire, Sabina/Wangdi, Karma/Zangmo, Tshoki (2023):** GNH 2022. Thimphu: Centre for Bhutan & GNH Studies.
<https://www.bhutanstudies.org.bt/2022-gnh-report/>

WEALL (2021): Wellbeing Economy Policy Design Guide.

https://weall.org/wp-content/uploads/Wellbeing-Economy-Policy-Design-Guide_Mar17_FINAL-1.pdf

Welsh Government (2024): Wellbeing of Wales 2024. Cardiff.

<https://www.gov.wales/sites/default/files/pdf-versions/2024/9/4/1727339452/wellbeing-wales-2024.pdf>

Welsh Government (2014): The Wales We Want. A Report on Behalf of Future Generations. Cardiff.

<https://cynnalcyrmru.com/wp-content/uploads/2021/04/The-Wales-We-Want-Report-English-Final.pdf>

What Works Wellbeing (2024): Our Legacy 2014–2024. Celebrating 10 years of What Works Wellbeing. London.

<https://whatworkswellbeing.org/resources/our-legacy-2014-2024/>

World Bank (2024a): The Changing Wealth of Nations. Revisiting the Measurement of Comprehensive Wealth. Washington, D.C.

<https://www.worldbank.org/en/events/2024/10/03/the-changing-wealth-of-nations-2024>

World Bank (2024b): Poverty, Prosperity, and Planet Report 2024: Pathways Out of the Polycrisis. Washington, D.C.

<https://www.worldbank.org/en/publication/poverty-prosperity-and-planet>

World Bank (2021): The Changing Wealth of Nations 2021: Managing assets for the future. Washington, D.C.

<https://www.worldbank.org/en/publication/changing-wealth-of-nations>

ZOE Institut für zukunftsfähige Ökonomien (2023): Der Index für wirtschaftliche Resilienz. Köln.

<https://zoe-institut.de/publication/der-index-fuer-wirtschaftliche-resilienz/>

Alle Links wurden zuletzt am 15. Dezember 2024 überprüft.

Fortschritt jenseits des BIP

Die Suche nach alternativen Maßen für Wohlstand und Nachhaltigkeit

Die weltweiten Auseinandersetzungen über alternative Maße für Wohlstand und Entwicklung jenseits des Bruttoinlandsprodukts (BIP) haben mit dem Zukunftsgipfel der Vereinten Nationen im September 2024 einen neuen Schub erhalten. UN-Generalsekretär António Guterres stellte bereits im Vorfeld fest, „dass das BIP weder das menschliche Wohlergehen noch die Nachhaltigkeit der Umwelt noch nicht marktbasierende Dienstleistungen, Pflege- und Betreuungsarbeit erfasst.“ Er forderte die Staatengemeinschaft auf, sich auf alternative Fortschrittsindikatoren zu verständigen, denn „ohne dieses grundlegende Umdenken werden wir die Ziele, die wir uns im Hinblick auf Biodiversität, Umweltverschmutzung und Klimawandel gesteckt haben, nicht erreichen können.“

Und doch dominiert bis heute in Politik und Medien das BIP als das Maß aller Dinge und sein stetiges Wachstum als nur selten hinterfragtes gesellschaftliches Ziel. Warum sich das ändern muss und welche Suchprozesse es dazu von der globalen bis zur kommunalen Ebene in Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft gibt, wird in diesem Arbeitspapier beschrieben.

Das erste Kapitel geht auf die Kritik am BIP als Wohlstandsmaß ein und zeichnet anhand einiger Beispiele die jahrzehntelange Suche nach Alternativen nach. Kapitel 2 gibt ein Update über den Stand der Diskussionen und gegenwärtige Reforminitiativen in den Vereinten Nationen. Kapitel 3 stellt einige wichtige Vorschläge für alternative Indikatoren auf internationaler Ebene vor. Im vierten Kapitel werden beispielhaft Initiativen alternativer Wohlstandsmessung in verschiedenen Ländern und Regionen der Erde vorgestellt. Wie sich die Debatte in Deutschland im Laufe der letzten 20 Jahre entwickelt hat und wo sie derzeit politisch steht, zeigen wir in Kapitel 5. Kapitel 6 unternimmt schließlich einen Ausblick auf den weiteren Diskussionsprozess, insbesondere auf UN-Ebene.

Was Hoffnung macht: Das Arbeitspapier zeigt, dass trotz aller Krisen und Konflikte bei der Suche nach alternativen Maßen für Wohlstand und nachhaltige Entwicklung an vielen Stellen der Welt und auf unterschiedlichsten Ebenen bereits viel in Bewegung ist.